

## 12. Anhang

### 12.1 Protokoll Zukunftswerkstatt

## ZUKUNFTSWERKSTATT BRACHT

28. Oktober 2012

So sehen die Brachter Bürgerinnen & Bürger die Zukunft ihres Dorfes.



## ABLAUF

### I Begrüßung und Vorstellung der 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

### II Kritikphase

Regeln:  
Diskussionsverzicht im Plenum  
Sich kurz fassen (Stichworte)  
Beispielhaftigkeit  
Themenbezug: Muss  
Alles visualisieren (aufschreiben, skizzieren)

### III Phantasie- und Utopiephase

Regeln:  
Freies Ideenspiel  
Offen sein  
Positiv sein (Alles ist möglich!)  
Themenbezug: Kann

### IV Realisierungsphase

Regeln:  
Konkret werden  
Alles visualisieren  
Sich kurz fassen  
Themenbezug: Muss

### V Blitzlicht & Ausblick

### VI Schwerpunktthemen



## II KRITIKPHASE

Es werden Kleingruppen von 6 Personen gebildet. (Die Zusammensetzung erfolgt durch die spontane Auswahl einer Süßigkeit)

Zu folgenden Fragestellungen werden Kritikpunkte gesammelt:

Was gefällt Ihnen nicht in Bracht?

Wo sehen Sie Defizite, Probleme, Ärgernisse und Hemmnisse?

Was sollte verbessert werden?

Was fehlt Ihnen in Bracht?

### Rubrik A1: Ortskern (9)

- Weizer Platz nur Parkplatz
- Sauberkeit (Hundekot, Papier, etc.)
- Bäume in der Fußgängerzone zu groß
- Erscheinungsbild Ortskern mangelhaft
- Fehlende Anlaufstelle (Café)
- Leben & Arbeiten im Ortskern (1)
- Wochenmarkt am Samstag im Zentrum (Dingelstad-Platz)
- Pfarrzentrum näher an die Kirche bringen (1)
- Pfarrgarten öffnen
- Zu viele dunkle Ecken in Bracht
- Bracht ist dreckig (Hundekot, Müll, etc.), insbesondere Netto-Parkplatz (Spritzen) und Ortskern
- Postfiliale schlecht gelegen (Staus bei Auslieferung)
- Brachter Brunnen sind lustlos gestaltet
- Erscheinungsbild des Weizer Platzes sollte verbessert werden
- Dingelstad-Platz nicht schön (zu viele Mauern)
- Baumplatten unattraktiv
- Kindergärten in den Ortskern
- Vereinsaktivitäten in den Ortskern
- Fehlende Fußgängerzone (1)
- Bauliche Verschönerungen (Kirche, Ortseingänge, etc.)

### Rubrik A2: Infrastruktur (2)

- Ansiedlung von Fachärzten
- Keine kleinen Fachgeschäfte
- Brachter kaufen nicht in Bracht ein und mekern nur über den Einzelhandel
- Elektroladen – so was wie Saturn in klein – mit mehr Auswahl für Kinder
- Anziehladen
- Kein einziges Geschäft in Heidhausen
- Geschäfte fehlen (Optiker, Augenarzt, Kinderarzt, ...)
- Bürgertreff fehlt (1)
- Fehlende Einkaufsmöglichkeiten
- Zu wenig Kaufkraft
- Mehr Einkaufsmöglichkeiten

### Rubrik B1: Außendarstellung

- Negative Berichterstattung in der Presse
- Bracht ist für Jugendliche uninteressant (1)
- Regelmäßiger Flohmarkt an der Mühle
- Kunstausstellungen
- Brachter Geschichte (Tonindustrie) (1)



### Rubrik B2: Leben in Bracht (5)

- Vandalismus und fehlende Kontrollen
- Negativer „Klatsch“/Tratsch vorherrschend
- Fehlendes Engagement der Bürger (Hände, die helfen)
- Getränkeoasen St. Martin
- Gemeindeeingang für Behinderte fehlt
- Der Brachter ist allem „Neuen“ sehr kritisch gegenüber (1)
- Abendlicher, nächtlicher Lärm im Park
- Fehlende Integration von allen Bevölkerungsschichten
- Brachter haben eine negative Einstellung zu Bracht (1)
- Barrierefreiheit fehlt (1)
- Erscheinungsbild verschiedener Straßen (Königstraße, Schillerstraße, ...)
- Eigene Veranstaltungen werden von Brachter schlecht besucht
- Fehlende Zivilcourage

### Rubrik C1: Grün

- Bepflanzung entlang der B221
- Brachter Park nicht attraktiv und dreckig
- Parkanlage verbessern bzw. ausbauen (1)
- Bäume sind zu groß; Marktstraße (Nüsse)
- Optik verbessern
- Bracht ist nicht anschaulich

### Rubrik C2: Ortsrand 6 Naherholung

- Fehlende Parkbänke an Wirtschaftswegen
- Beschilderung für Fahrradwege, Tourrouten
- Alster Kirchweg (Beleuchtung fehlt, Bank für Fußgänger)

### Rubrik D1: Sauberkeit (5)

- Fehlende Sauberkeit
- Hundekot!!
- Fehlende und überfüllte Müllsammelstellen
- Dreck & Anlagepflege

### Rubrik E2: Politik (1)

- Bracht spielt in Brüggen immer die zweite Geige, nie umgekehrt
- Fehlende politische Autonomie

### Rubrik D2: Kinder und Jugend (5)

- Onkel Tom's Hütte eröffnen
- Angebot Kinder + Jugendliche
- Spielplätze alles (defekt, Müll, nicht zentral)
- Spielplatz auf Parkplatz zwischen Neustr. und Nordwall ist nicht nutzbar und verdreckt
- Jugentreff (etc.) für die Jugend
- Zentraler neuer gepflegter Spielplatz fehlt
- Disco-Bus (fehlt)
- Kein zentraler Platz für Kinder (Spielplatz)

### Rubrik E1: Verkehr (3)

- Verkehrssituation Zentrum (wildes Parken)
- Einbahnstraßenregelung Königstraße
- Unattraktive Ortseingänge
- Zu wenig Fahrradständer
- Verkehrslage in Heidhausen verbesserungsfähig
- Schlechte Radverbindung in den Ortskern (z.B. von Heidhausen, Alst oder Kaldenkirchen)
- Inkonsequente innerörtliche Verkehrsberuhigung
- Ausbau der Zufahrtsstraße zum Sportplatz/Schulzentrum erforderlich
- Die „Wälle“ als 30er Zone deklarieren

### Rubrik E3: ÖPNV (2)

- Anbindung durch kleine Pendelbusse zum Bahnhof
- Bushaltestelle in Heidhausen
- Bürgerbus (für Senioren zum Einkaufen, ...)
- ÖPNV: keine Verbindungen
- Schlechte öffentliche Verkehrsanbindung

### Rubrik F1: Immobilien

- Immobilienleerstand schlecht
- Attraktivität für seniorengerechte Immobilien fehlt (ebenerdig, anderer Schnitt) (2)
- Bezahlbarer Wohnraum fehlt
- Zu viele Leerstände (Bauruinen) (1)
- Studentenwohnungen fehlen (2)
- Zu wenig Fokus auf altengerechtes Wohnen im Zentrum
- Zu viele Ladenleerstände

### III PHANTASIEPHASE

Den verschiedenen Rubriken haben sich Gruppen zugeordnet. Zur Einstimmung auf die Phantasiephase führen die Gruppen eine Pantomime vor.

Die einzelnen Gruppen wenden nun ihre Kritik ins Positive, indem sie ein Bild mit der Themenstellung „Wie sollte Bracht im Jahre 2025 aussehen, damit Jung und Alt dort gemeinsam gut leben, arbeiten,... können? Nachdem die Gruppen mit ihren Bildern fertig waren, wurden sie aufgehängt und vorgestellt.

#### Gruppe A „Unser Mittelpunkt“

Im Zentrum des Bildes ist der Dingelstad-Platz dargestellt. Dieser bildet in seiner Position den „Ortskern“. Die Kirche und das Pfarrhaus sind zum Platz hin geöffnet und nicht durch Mauern getrennt. Zwischen der Schulstraße, Marktstraße und der Kirche sind Verbindungswege gemalt, die den Zugang von allen Seiten zum Dingelstad-Platz sichern. Das Pfarrhaus wurde zur Bürgerinformation umgebaut und dient in Form eines Cafés als Treffpunkt für Jung und Alt.

Im Zentrum des Bildes ist ein Vereinsbaum gezeichnet. Dort werden alle Vereine mit ihren Logos dargestellt. Für jeden hat der neue Dingelstad-Platz etwas zu bieten: Egal ob Spielplatz, Sitzbänke oder die alte Kipplore als Brunnen.

Die Kipplore ist eine Reminiszenz an die Brachter Ton- & Ziegelindustrie. Platz und Straßen sind hell erleuchtet, so dass es keine dunklen mulmigen Ecken mehr im Ort gibt. Bäume und Bepflanzungen lassen den Platz freundlich erscheinen. In den Straßen wachsen kleine Bäume und Pflanzen in Beeten mit hochgemauerter Einfassung. Diese dienen zugleich als Schutz und Sitzgelegenheit. Links im Bild ist das Hotel König zu sehen, in dem ein Café mit süßen Köstlichkeiten eröffnet wurde. In der Königstraße verschönert ein weiterer Brunnen den kleinen Platz, wo ehemals Rankgitter mit Knöterich standen.



#### Gruppe B „Regenbogen Bracht“

Das Bild stellt den Brachter Ortskern und das darin abspielende Leben dar. Die Straßen innerhalb der Wälle sind autofrei und die Wälle eine verkehrsberuhigte Zone 30. Viele Menschen auf den Straßen und Plätzen des Zentrums füllen das Dorf mit Leben. Alle sorgen auch für Sauberkeit, damit man sich gerne draußen aufhält. In den zahlreichen Geschäften, (Optiker, Frisör, Restaurants, Lebensmittelgeschäfte, Bekleidung) floriert das Geschäft. Aus dem ehemaligen Parkplatz des Dingelstad-Platzes ist nun ein richtiger Dorfplatz mit Spielplatz, Vereinsbaum und Sitzmöglichkeiten geworden. Das Hotel König ist ein Café König.

Auch der Weizer Platz präsentiert sich mit hoher Aufenthaltsqualität: Er ist mit Bäumen bepflanzt und eine Boulebahn und andere Freizeitaktivitäten locken viele Bewohner an. Ein Supermarkt (Vollsortimenter) liegt zwar zentral aber am Rande der Wälle. Die Wohnbebauung ist freundlich mit regionaltypischer Architektur gestaltet. Die Anbindungen des Ortes an die umliegenden größeren Städte per ÖPNV oder Rad sind lückenlos. Konsequenterweise wurden die Straßen und Plätze barrierefrei umgestaltet. Veranstaltungen wie eine große Kirmes oder der Weltkindertag können ohne Probleme im Park stattfinden. Die positive Mentalität des Ortes und seiner Bewohner ist im Bild durch ein gelb leuchtendes Smiley dargestellt.



### Gruppe C „Hell, Grün und Freundlich“

Das Bild zeigt den Pfarrgarten, der in seiner Funktion als Garten fungiert und eine „grüne Oase“ bildet. Die Dorfbepflanzung ist sauber, einheitlich, und durchsichtig, und kein verschmutztes Strauchwerk mehr. Die Kirche hat keine Mauer und steht offen im Ortszentrum. Der Park wurde in seiner Funktion als Aufenthaltsort aufgewertet und hat für Veranstaltungen an Bedeutung gewonnen.

Das Fahrrad ist in ganz Bracht das Verkehrsmittel Nr. Eins. Der gesamte Ort ist von Fahrradrouten durchzogen und auf dem Dingelstad-Platz mit der E-Bike Ladestation kann man hervorragend eine Pause machen. In unmittelbarer Nähe gibt es ein Café.

Auch die weiteren Plätze, wie der Weizer Platz oder der Schotterparkplatz vor der Volksbank, sind begrünt und tragen so zu einem harmonischen Gesamtbild des Dorfkerns bei. Die Straßen sind durchgängige Baumalleen. Zwischen der Wohnbebauung des Ortes und der B221 ist ein grüner Puffer.

Die Wege zur Schule und zum Sportplatz bieten durch eine gute Beleuchtung den Kindern und Jugendlichen mehr Sicherheit, besonders in den dunklen Wintermonaten.



### Gruppe D „Wohlfühlen in Bracht“



Das Bild ist wie eine Mindmap aufgebaut: Im Zentrum ist mit Herzen und Blumen der Wohlfühlort symbolisiert. Von hier aus sind die Freunde und verschiedene Treffpunkte - Eiscafés, Discos - leicht zu erreichen. Dieser zentrale, grüne und belebte Platz dient der Identifizierung mit dem Heimatort und wird sauber gehalten. Dank einer unterirdischen Recyclinganlage muss keiner mehr den Anblick verdreckter Containerstandorte ertragen. Damit das öffentliche Leben konfliktfrei abläuft und auch Sicherheit gewährleistet ist, steht das Ordnungsamt mit regelmäßigen Kontrollen zur Seite.

Bracht hat viel zu bieten: Einen Spielplatz für Familien, ein Treffcenter für Jugendliche und ein Badesee. Insbesondere junge Menschen fahren regelmäßig in die größeren Städte der Umgebung. Dank eines gut ausgebauten ÖPNVs brauchen sie dazu kein eigenes Auto und können entspannt mobil sein.



### Gruppe E „Bracht Mobil, bei Arbeit, Sport und Spiel“

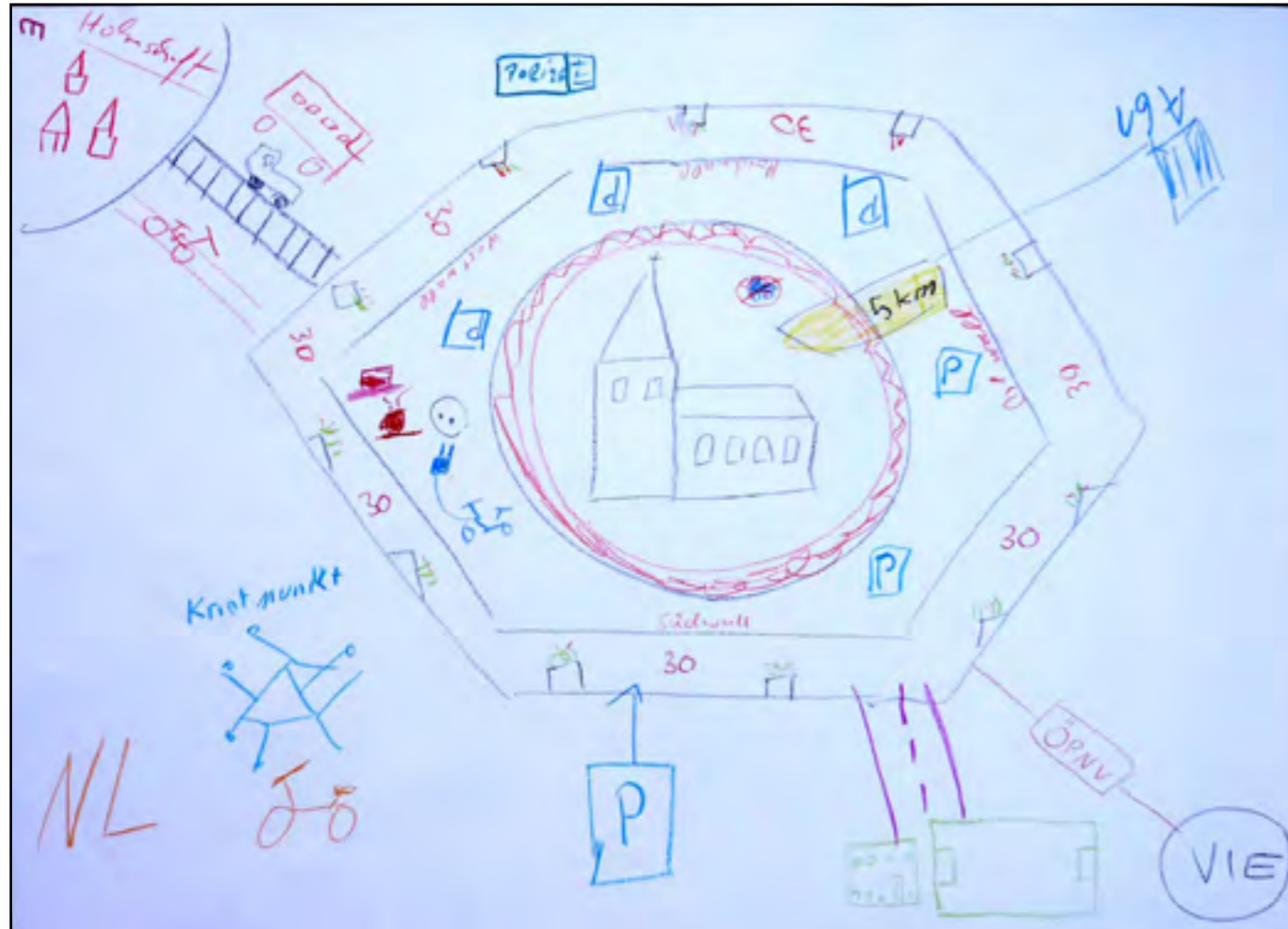
Der innere Dorfbereich ist komplett autofrei. Darum wurde ein verkehrsberuhigter Ring als Zone 30 eingerichtet. Blumenkübel oder Straßenwellen machen den Autofahrern deutlich, langsam und aufmerksam zu fahren. Um das Zentrum ist ein Ring mit Parkplätzen angelegt. So kann man auf kurzem Wege im Ortskern alles zu Fuß erreichen.

Für mehr Sicherheit der Schulkinder sorgt eine breitere Straße zur Schule und zum Sportplatz. Auch die Präsenz der Polizei, die eine Wache im Ort unterhält, trägt zu dem Sicherheitsgefühl bei.

Das in Holland bewährte Knotenpunkt-/Leitsystem für das Radwegenetz wurde auch in Bracht und Umgebung realisiert. Der Kontakt zu den Niederländern funktioniert hervorragend, sie kommen gerne nach Bracht zum Einkaufen.

Auch die Honschaften und Viersen sind sehr per Rad und ÖPNV angebunden. So wurde die alte Kleinbahn im modernen Outfit wieder reaktiviert. An der Autobahn ist „Bracht“ ausgeschildert, so dass der Ort auch von außerhalb leicht zu erreichen ist.

Im Zentrum gibt es Cafés und eine E-Bike Ladestation. Die Brachter Hundebesitzer achten darauf, dass keine Hinterlassenschaften herumliegen.



### Gruppe F „Immobilien für alle Bedürfnisse“

Über Bracht scheint immer die Sonne und alle leben friedlich zusammen. Für alle Wohnbedürfnisse gibt es passende Immobilienangebote: Studenten können in mehrgeschossigen Häusern zusammen wohnen, Senioren dagegen bevorzugen ebenerdige, barrierefreie Wohnungen. Der Gebäudebestand wurde dementsprechend in den letzten zehn Jahren umfangreich saniert. So präsentiert sich Bracht mit einem geschichtsträchtigen Ortskern und zeitgemäßem Wohnungsangebot.

Kindergärten und Kindertagesstätten befinden sich in der Nähe der Spielplätze. Kleinere Handwerksbetriebe sind wieder im Dorfzentrum integriert. Unter einer Arkade macht das Einkaufen bei jedem Wetter Spaß. Die ausgewogene Mischung von Geschäften und Cafés, die Platz für Außengastronomie haben, wird von den Brachtern und Touristen geschätzt. Bäume sind für einen attraktiven Wohnort unerlässlich, deshalb hat Bracht für viel Grün gesorgt.



Nachdem die Vorstellung der Bilder erfolgt war, suchten sich alle Gruppen jeweils die eine faszinierendste Idee aus und notierte sie auf ein Blatt. Anschließend wurden die Ideen im Plenum gesammelt, konkretisiert und nach Themen sortiert.

### Gruppe I + II: Ortskern

- Autofreie Zone (Bedingung: belebtes Zentrum)
- Offener Gestaltung
- Pfarrgarten, Fahrradgarten
- Sitzbäume, Baumbänke
- All in one
- Bracht wird grüner! Pfarrgarten öffnen!
- Fahrradknotenpunktanbindung; Fahrradankstelle im Ortskern
- Zentraler Platz für Spieler und Trinker
- Der grüne Kern
- Die Mauer muss weg
- Flohmarkt Dingelstad-Platz
- Vitalisierung Dingelstad-Platz, „Die Mauer öffnen“
- „Echte“ Fußgängerzone mit Verkehrsberuhigung der „Wälle“
- Unterirdischer Müllcontainer
- Gepflegtes Grün

### Gruppe IV: Verkehr, Mobilität

- Mobilität ohne Auto
- ÖPNV-Anbindung, ÖPNV-Intern
- Umgestaltung der Verkehrssituation
- Bodenmarkierte Fahrradrouten
- Bordsteinabsenkung; bei allen Baumaßnahmen auf Barrierefreiheit achten; Tempo 30-Zonen einrichten

### Gruppe III: Leben

- Initiative „neues Bürgergefühl“
- Jeder „kehrt“ vor der eigenen Tür
- Smiley Bracht; positives Denken
- „Mundwinkel hoch“; Vielfalt (positives Denken)
- Generationen zusammenführen
- Vorbild: Born, Bödefeld, Schönau (Schwarzwald): Veranstaltungen organisieren, gemeinsam etwas anpacken, man grüßt einander, Borner halten Grünflächen selber sauber, Spielplatzpaten,
- Nachbarschaftsaktivitäten
- Gemeinde gibt finanzielle Unterstützung
- Mediation zwischen den Vereinen
- Signalwirkung über die Macht der Vereine
- Aufbau einer Website
- Aufbauen auf Bewährtem: Nachbarschaftspflege
- Gutes Marketing für Brachter Aktionen
- Einen Ortsvorsteher als „Stimme“ Bracht's
- Koordination vom Vereinsleben „Fest der Vereine“
- Brachter Dohlen als „Dachorganisation“
- Vereinsbaum zur Identifikation
- „Vereinsaktionstag“
- Erfolge aus dem Dorfentwicklungsplan zieht mehr nach sich
- Aktionen für Nicht-Vereinsmitglieder öffnen
- Bezirksausschuss bilden

### Rubrik Immobilien

- Immobilien für alle Bedürfnisse
- Arkaden
- Studentenwohnungen
- Wohnraum für jung & alt

### Rubrik Schnelle Umsetzung

- Hochwertige Begrünung
- Fahrradweg markieren
- Öffnung Ortskern



## IV REALISIERUNGSPHASE

Beim Übergang von der Phantasiephase in die Realisierungsphase wurde in den gleichen Kleingruppen weiter gearbeitet. Nun stellte jede Gruppe 3 Forderungen zu ihrem Thema auf. Es konnten kurzfristige, mittelfristige, langfristige Forderungen formuliert werden bzw. unabhängig von diesen Zeitrahmen.

### Gruppe I: Ortskern

- 1. Forderung:**  
Vereinsbaum sofort
- 2. Forderung:**  
Bürgerbüro + Café (Pfarrhaus)
- 3. Forderung:**  
Frühjahrsputz
- 4. Forderung:**  
Dorfaktionstag 1. Halbjahr 2013
- 5. Forderung:**  
Ausschuss „Bracht“ (Ortsvorsteher)
- 6. Forderung:**  
Öffentlichkeitsarbeit „Unser Bracht“

### Gruppe II: Vitalisierung Dingelstad-Platz

- 1. Forderung:**  
Arbeitskreis Kirche und Zivilgemeinde
- 2. Forderung:**  
Unterstützung durch Städteplanung
- 3. Forderung:**  
Belebung durch Wochenmarkt (evtl. anderer Wochentag)



### Gruppe III: Leben

- 1. Forderung:**  
Brachter Bürgerhaus (Pfarrhaus?): Austausch, Information, Transparenz
- 2. Forderung:**  
Entwicklungsplan muss in konkretem Zeitraum umgesetzt werden (80% → 10 Jahre)
- 3. Forderung:**  
Breite Bürgerbeteiligung aktiv + passiv (!) über gesamte Laufzeit

### Gruppe IV: Verkehr, Mobilität

- 1. Forderung:**  
ÖPNV: mindestens stündliche Erreichbarkeit über ca. 24 Std zu den Städten MG & VIE
- 2. Forderung:**  
Erstellung Verkehrskonzept mit Berücksichtigung von: Verkehrsberuhigung, Barrierefreiheit, Fahrradmobilität, Parkflächenregelung
- 3. Forderung:**  
Eigeninitiative: Hol- und Bringdienste von Geschäften, Mitfahrplattform, ...



Nachdem die Forderungen vorgestellt wurden, musste eine dieser Forderung konkretisiert werden. Dazu bekam jede Gruppe einen vorbereiteten Bogen mit den fünf W-Fragen. Die Bearbeitung erfolgte in den gleichen Kleingruppen.

### Gruppe I: Ortskern

**WAS:** Entwicklungsplan begleiten und kontrollieren

**WIE:** Anhörungen; Abstimmungen mit und zwischen den Themengruppen

**WER mit WEM:** Bürger, Planungsbüro, Rat

**WANN:** Ab sofort bis 2023

**WO:** Bürgerhaus

**Projektpartner:** Renate Lehmann, Georg Wiesner, Heiner Becker, Ute Terstappen, René Bongartz, Katja Heder, Andreas Bist, Bernd Erkes

### Gruppe II: Vitalisierung Dingelstad-Platz

**WAS:** Vitalisierung Dingelstad-Platz

**WIE:** Prüfung Realisierbarkeit, Erstellung Gestaltungsplan

**WER mit WEM:** AK Kirche + Zivilgemeinde

**WANN:** November 1. Treffen

**WO:** Pfarrheim

**Projektpartner:** Jens Tophoven, Gabi Assel, Dietmar Brockes, Roland Schmitz, Miriam Stahl-schmidt, Markus Das, Hans-Peter Göppert

### Gruppe III: Leben

**WAS:** Ausschuss „Bracht“

**WIE:** Einladung zum Vorgespräch, Antrag an Rat

**WER mit WEM:** Brachter Ratsmitglieder, sachkundige Bürger

**WANN:** Ratssitzung Dezember

**WO:** Bracht

**Projektpartner:** Christian Wolters, Lutz Gottwald, Erich Lehnen, Marita Schulz, Mirja Hastenrath-Gerull

### Gruppe III: Leben

**WAS:** Dorfkaktionstag mit Aufstellung des Vereinsbaumes

**WIE:** Im Rahmen des Dohlenfestes? Alternative: separates Fest

**WER mit WEM:** Dohlenverein, Vereine, Geschäftsleute, Nachbarschaften, Gemeinde, Sponsoren

**WANN:** Dohlenfest? oder ein Wochenende im Juni

**WO:** Ortskern / Dingelstad-Platz

**Projektpartner:** Sonja Lankes, Erich Lehnen, Mirja Hastenrath-Gerull, Monique Großmann, Bastian Füsers, Nina Houbertz

### Gruppe IV: Verkehr, Mobilität

**WAS:** Anbindung an öffentlichen Nahverkehr

**WIE:** Antrag an die Gemeinde zur Aufnahme von Verhandlungen mit Verkehrsbetrieben

**WER mit WEM:** Antragstellung der Projektgruppe an die Gemeinde

**WANN:** sofort

**WO:** ?

**Projektpartner:** Birgit Horster, Frank Gellen, Matthias Schroers



## V BLITZLICHT & AUSBLICK

In einem „Blitzlicht“ schildern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Schluss der Veranstaltung ihre Eindrücke über den Verlauf der Zukunftswerkstatt. Die Wortmeldungen waren ausschließlich positiv. Vor allem wurde der Informationsgehalt der Werkstatt, die Kurzweiligkeit und die Motivation zur Weiterarbeit gelobt.

Das positive Echo und der ungebrochene Elan, mit dem sich die Brachter bei diesem Start für ihre Dorfentwicklung engagiert hatten, bieten optimale Bedingungen für weitere Schritte. Die 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren von jung bis alt gemischt, so dass unterschiedliche Interessengruppen vertreten waren. Die Zukunftswerkstatt dient in dem Gesamtprozess der Dorfwerkstatt insbesondere der Zielfindung und der Kommunikation. In den kommenden Monaten werden die einzelnen Themenblöcke vertieft bearbeitet.

Die im Rahmen der Zukunftswerkstatt formulierten Zielsetzungen sind nicht abschließend. Gesichtspunkte die sich im weiteren Planungsverlauf ergeben, müssen berücksichtigt werden. Einige Teilnehmer des Workshops können ihren Elan nur schwer zügeln, doch gemeinhin überwiegt eine planungsstrategische Herangehensweise an die Dorfentwicklung. Es spricht nichts dagegen, dass Bürgerinnen und Bürger bereits jetzt selbständig am Aufbau bzw. der Erweiterung ihrer Kommunikations- & Vertretungsstrukturen arbeiten.

In welcher Form und auf welchen Ebenen sich Ansatzpunkte für eine Weiterarbeit daraus ergeben, wird in den folgenden Kurzdarstellungen zusammengestellt, es sind die wichtigsten Bausteine der Dorfentwicklung Bracht.

Der gesamte Planungsprozess des Dorfentwicklungsplans wird sich noch bis zu Sommer 2013 erstrecken. Eine Empfehlung welche Maßnahmen wann umgesetzt werden, wird es erst am Schluss geben können. So kann man sicherstellen, dass die Projekte, die gemeinsam vom Planungsbüro Urgatz und den Bürgerinnen und Bürgern entwickelt werden, aufeinander abgestimmt sind und zu einer nachhaltigen Dorfentwicklung beitragen.

Zu den nächsten Arbeitskreissitzungen, die für alle Interessierten offen stehen, werden die Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig über Presse, Plakate und Internet eingeladen. Im Internet ist die „Zukunft Bracht“ auf der Homepage der Gemeinde [www.brueggen.de](http://www.brueggen.de) zu finden. Wer sich für einen Newsletter eintragen möchte, kann dies mit einer E-Mail an [info@planungsbuero-urgatz.de](mailto:info@planungsbuero-urgatz.de) (Betreff „Bracht“) tun.



## VI THEMENSCHWERPUNKTE

### Verkehr & Mobilität

Im Workshop wurde deutlich, dass die Brachter einerseits die Erreichbarkeit Ihres Ortes und dessen Mitte ermöglichen möchten, andererseits aber ihre Zukunft bei einem sehr rücksichtsvollen Verkehrsgeschehen sehen. Die häufige Darstellung von Zone30 ist dafür Ausdruck. Die Erfahrungen zur jüngsten Neuregelung der Verkehrsrichtung auf der Königstraße sollten in zukünftige Überlegungen Eingang finden. Hierzu gilt es für besonders kritische Straßenbereiche planerische Lösungen aufzuzeigen. Öffentliche Parkplätze sind besonders für das Wirtschaftsleben im Ort von Wichtigkeit. Ein räumlich gleichmäßig verteiltes Angebot soll erhalten, bzw. ausgestaltet werden.

Um Bracht auch langfristig für junge Menschen, die naturgemäß die Grenzen des Dorfes überschreiten müssen, attraktiv zu halten, ist der intelligente Ausbau des ÖPNV unabdingbar. Doch auch für den wachsenden Bevölkerungsanteil der Senioren, die im letzten Lebensabschnitt nicht mehr alle selber mit einem PKW mobil sein können (sollten), ist ein guter ÖPNV zur Erhaltung der Selbständigkeit wichtig. Die Gründung eines Bürgerbusvereins kann dabei auch eine sinnvolle Ergänzung darstellen. Langfristig funktioniert ein guter ÖPNV nur, wenn er auf verschiedenen Säulen aufgebaut wird. Die Verbesserung der Busanbindungen soll Inhalt eines politischen Antrags sein, den Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops erarbeiten werden.

Die ebene Topografie des Niederrheins hat dem Fahrrad schon immer eine besonders wichtige Verkehrsrolle beschert. Im Sinne einer nachhaltigen und ökologisch unbedenklichen Mobilitätsentwicklung, sollte der Gestaltung des Radwegenetzes besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

### Straßen- & Platzgestaltung

Barrierefreiheit war einer der wichtigsten funktionalen Aspekte, die sich die Brachter auf ihren Straßen wünschen. Begrünung, Sauberkeit, Sitzbänke und Spielbereiche betrafen die Anforderungen für eine hohe Aufenthaltsqualität. So sehr der Charme des alten kleinen verwinkelten Ortskerns geschätzt wird, so möchten die Brachten mehr Licht und Durchblick in ihren Gassen und Plätzen. Die Gestaltung des öffentlichen Raums, soll ein aktives Dorfgemeinschaftsleben und das Miteinander der Generationen unterstützen sowie die Attraktivität für Touristen schaffen.

Für die Umgestaltung des Dingelstad-Platzes möchte eine Gruppe die Vorbedingungen eruieren und erste Ideen skizzieren. Diese Planungen werden wir in der ersten Arbeitskreissitzung angehen.



### Gebäudenutzung & Leerstand

Besonders kritisch wurde in der Zukunftswerkstatt der zunehmende Gebäudeleerstand im direkten Dorfmittelpunkt (Königstraße / Marktstraße) gesehen. Der Zusammenhang von „sich wohl fühlen“ und dem Erscheinungsbild der Gebäude wurde sehr deutlich herausgestellt. Durch Straßen mit einer Häufung ungepflegter – teilweise historischer – Fassaden oder zugeklebter Schaufenster lässt es sich nicht gut flanieren. Neben einem Konzept für langfristige Nutzungen soll ein Projekt auf den Weg gebracht werden, dass zumindest die Schaufenster attraktiver erscheinen.

### Nahversorgung & Infrastruktur

Eine unzureichende Nahversorgung wird insbesondere in Bezug auf einzelne Fachgeschäfte gesehen. Bei der Ansiedlung eines Vollsortiments am Rande des historischen Ortskerns soll dies derart erfolgen, dass der ein Magnet für kleinere Fachgeschäfte, Cafés und Gasthäuser im Zentrum wird. Letztendlich kann der Ortskern auch für Touristen interessant sein, wenn die attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums mit einem zielgruppenorientierten Angebot an Läden und Gaststätten zusammenfällt.

Nahversorgung und soziale Infrastruktur muss sich mit Blick auf den demografischen Wandel entwickeln. So sollten das Warenangebot und der Service auch auf Senioren ausgerichtet sein. Darüber hinaus sollten sich Dienstleistungsbetriebe rund um Pflege- und Gesundheitsversorgung im Ort ansiedeln, denn kurze Wege sind für alte Menschen ein wichtiger Aspekt der Selbständigkeit. Auch wenn der Anteil der selbständig automobilen Senioren stetig gewachsen ist, so liegt das Ziel klar beim Ausbau einer wohnortzentrierten Infrastruktur.

### Grün & Naherholung

Dass bei den faszinierendsten Ideen unter der Rubrik Schnelle Umsetzung „Hochwertige Begrünung“ genannt wurde, macht die Bedeutung von Bäumen und Pflanzen für eine zukünftige Ortsentwicklung deutlich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen sich mehr Bäume auf den Plätzen, die derzeit hauptsächlich aus versiegelter Fläche bestehen. Der bereits bestehende Park soll so in seiner Funktion als Grünoase, Kommunikations- und Erholungsort gestärkt werden.

Im Ortskern bilden bereits angelegte Baumreihen einen lebendigen Kontrast zu dem örtlichen Baubild aus Backsteinen. Doch erwartet man mehr Aufenthaltsqualität und Funktionalität wenn die Bepflanzung einem einheitlichen Konzept folgt, das sich wie ein roter Faden durch den Ort zieht. Ein solches Konzept wird im Rahmen des Dorfentwicklungsplans von der Ökologin erarbeitet und zur Diskussion gestellt werden.

Die Ortsrandgestaltung wurde besonders im Zusammenhang mit einer grünen Pufferzone zur B221 dargestellt. In der Werkstatt waren den Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Aufbau und die Vernetzung ökologisch bedeutender Grünstrukturen für die Ökologie wie die Lebensqualität der Menschen im Ort bewusst.





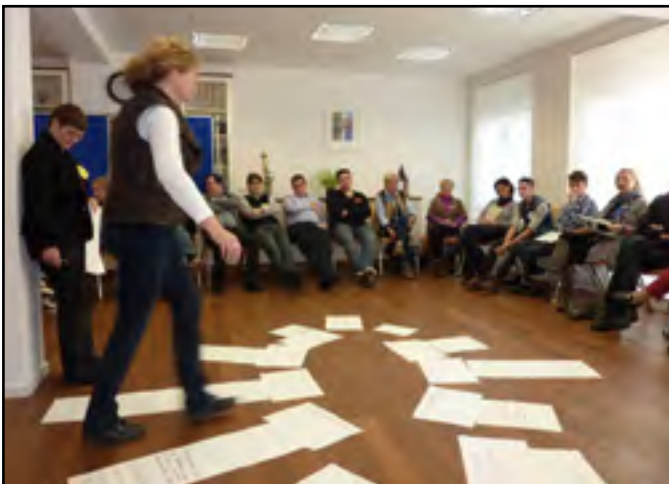
## Baugestaltung

Im Zuge einer baulichen Entwicklung stehen drei Punkte im Fokus, die im folgenden Planungsprozess bearbeitet werden:

Erstens muss untersucht werden, an welchen Stellen im Ort eine Mischung der Generation in neuen Bauobjekten möglich ist. Gebäudekomplexe sollen sowohl für junge Familien oder Singles als auch für Senioren interessant sein.

Zweitens ist es gewünscht, den Gebäudebestand so weit wie möglich zu erhalten, ihn jedoch an moderne Standards anzupassen.

Drittens wünschen sich die Teilnehmer eine regionaltypische Gestaltung von neu entstehenden Wohngebieten.



## Dorf- & Gemeinschaftsleben, Geschichte

Die Brachter Vereine sind das Rückgrat des Dorfgemeinschaftslebens. So soll ein schon lange gehegtes Projekt - Errichtung eines Vereinsbaumes – möglichst zeitnah realisiert werden. Da im Workshop die Augen auch nicht vor den Schwachstellen verschlossen wurden, erkannte man, dass eine Art Dachverband helfen könnte mehr und größere Aktionen zu organisieren.

Eine Gruppe möchte den Dorfentwicklungsplan und seine Realisierung begleiten und organisieren. So soll ein Dorfkaktionstag den krönenden Abschluss des Planungsprozesses bilden und Auftakt für die bürgerschaftliche Arbeit an den einzelnen Projekten sein.

Auf der politischen Ebene soll es nach Ansicht der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer Ziel sein, dass Bracht eine klarere „Stimme“ erhält. So möchte man im Rat der Gemeinde Brüggen einen Antrag zwecks Bildung eines Bezirksausschusses Bracht stellen. Die Wahl eines Ortsbürgermeisters / Ortsvorstehers wurde auch als Alternative überlegt.

Kenntnis und Verbundenheit mit der ganz speziellen Ortsgeschichte ist für ein gutes Dorfgemeinschaftsleben mit der Integration junger Generationen oder neu Hinzuziehender besonders wichtig. So soll die Rolle der Tonindustrie breiter präsentiert und vermittelt werden.

Neben dem Vereinsleben muss es auch Ziel sein, das informelle Gemeinschaftsleben und Nachbarschaften zu unterstützen. Zwar ist ein harmonisches Miteinander der Generationen oder Nationen das Ziel, doch muss man einzelnen Gruppen auch ihr entspanntes Eigenleben ermöglichen.

## 12.2 Exkurs: Barrierefreie Straßen

Da das Thema Barrierefreiheit den Bürgerinnen und Bürgern im Arbeitsprozess wichtig war, wird allen folgenden Konzeptvorschlägen eine allgemeine Erörterung zum barrierefreien Bauen in ländlicher Region vorangestellt.

Wir unterscheiden bei der Betrachtung des öffentlichen Raums im Wesentlichen zwei große Gruppen von Behinderungen:

1. Motorisch eingeschränkte Menschen, die nicht mehr ohne Hilfen gehen können und im äußersten Fall auf einen Rollstuhl angewiesen sind.

2. Sensorisch eingeschränkte Menschen, deren Hör- oder Sehvermögen so weit beschädigt ist, dass technische Hilfen dies nicht mehr ausreichend kompensieren können.

Die motorisch eingeschränkten Menschen benötigen für eine selbständige Teilhabe am öffentlichen Leben schwellenlose Übergänge, mäßige Steigungen zur Überwindung von Höhenunterschieden, Handläufe und Plätze zum Ausruhen / Kraftschöpfen.

Sensorisch eingeschränkte Menschen benötigen für ihre Orientierung und Sicherheit im Straßenraum starke Hell-Dunkel-Kontraste sowie mit Füßen und Langstock ertastbare Kanten und Glatt-Rau-Kontraste.

Unsere Vorstellung von „Behinderung“ muss sich mit der zunehmenden Vergreisung unserer Gesellschaft ändern. Dominiert wird unser Straßenbild zunehmend von alten Menschen, die oftmals nicht mehr in der Lage sind, ihre Behinderung durch die Stärkung anderer körperlicher Bereiche auszugleichen. Auch ist das Erlernen im Umgang mit Hilfsmitteln meist kaum noch möglich. Ein junger Rollstuhlfahrer treibt Sport und schafft oftmals auch die eine oder andere Kante, aber wenn ein 75-Jähriger seine im Rollstuhl sitzende Frau schieben muss, so kann schon eine „kleine“ Kante sehr schwer sein. Wer von Geburt an blind oder sehbehindert ist, trainiert von Anfang an die anderen Sinne. Die weitaus größere Gruppe in unserer Gesellschaft ist aber die der alten Menschen, die z. B. an Grauem Star erkranken und deren Gehör nachlässt. Sie tauchen oftmals auch nicht in den Statistiken als Schwerbehinderte auf.

Wenn einer unserer Primärsinne (Hören und Se-

hen) ausfällt, so hilft nur das Zwei-Sinne-Prinzip bei allen Gestaltungen und Nutzungen im öffentlichen Bereich. Unter Zwei-Sinne-Prinzip versteht man, dass alle relevanten Informationen stets mit zwei Sinnen wahrgenommen werden können, z. B.:

- Der Beginn einer Fahrbahn muss gesehen und gefühlt werden.
- Texte auf Informationstafeln müssen gesehen und gefühlt oder gehört werden können.
- Der Weg zu einem Ziel (z. B. Bushaltestelle) muss gesehen und gefühlt werden.
- Haltestelleninformationen in Bus oder Bahn müssen gesehen und gehört werden können.

Bei der barrierefreien Gestaltung des dörflichen Außenraums ist bei der Detailplanung die Anwendung der aktuellen Normen (DIN 18040-1 u. -2, E DIN 18040-3, 32984) und die Verwendung regionaltypischer Materialien wichtig. Darüber hinaus sollte die Verwendung von Sonderbausteinen (Rillen- und Noppenplatten, weiße Bordsteine ...) auf die Einwohnerinteressen abgestimmt sein. Eine Anliegerstraße wird primär von Menschen genutzt, die sich dort auskennen und sich durch den Lerneffekt orientieren können. Bei Hauptverkehrsstraßen oder kombinierten Rad- / Gehwegen müssen die Informationen, die von der Straßengestaltung gegeben werden, allgemeinverständlich sein.

Es gibt mittlerweile eine Fülle von Handbüchern zur barrierefreien Gestaltung des Straßenraums, doch leider finden die Empfehlungen noch wenig Gehör bei den Menschen, die für die Planung, Genehmigung und Umsetzung zuständig sind. Bei Planungen sollte daher ein erfahrenes Büro hinzugezogen werden. Besonders wichtig, um eine speziell auf den Ort zugeschnittene Lösung zu finden, ist die Einbeziehung von Behinderten- und Seniorenbeirat, Vertretern verschiedener örtlicher Behindertenverbände sowie Betroffenen im Dorf. Menschen mit Behinderungen sind auf ein lückenloses Netz angewiesen. Es nützt ihnen wenig, wenn sie auf halbem Wege zu ihrem Ziel vor unüberwindbaren Barrieren stehen. Das kann für einen Rollstuhlfahrer eine Treppe sein, zu der es keine Alternative gibt, und für einen Blinden oder Sehbehinderten ein großer Platz ohne Leitstreifen. Neben dem Aspekt „Orientierung“ müssen bei der Planung Gefahren für Leib und Leben erkannt

werden, z. B. Rampen für Rollstuhlfahrer ohne Absturzsicherungen (Radabweiser) oder fehlende Geländer an Abgründen. Nachfolgend werden Beispiele für Detailösungen vorgestellt:

**Querungshilfen:**

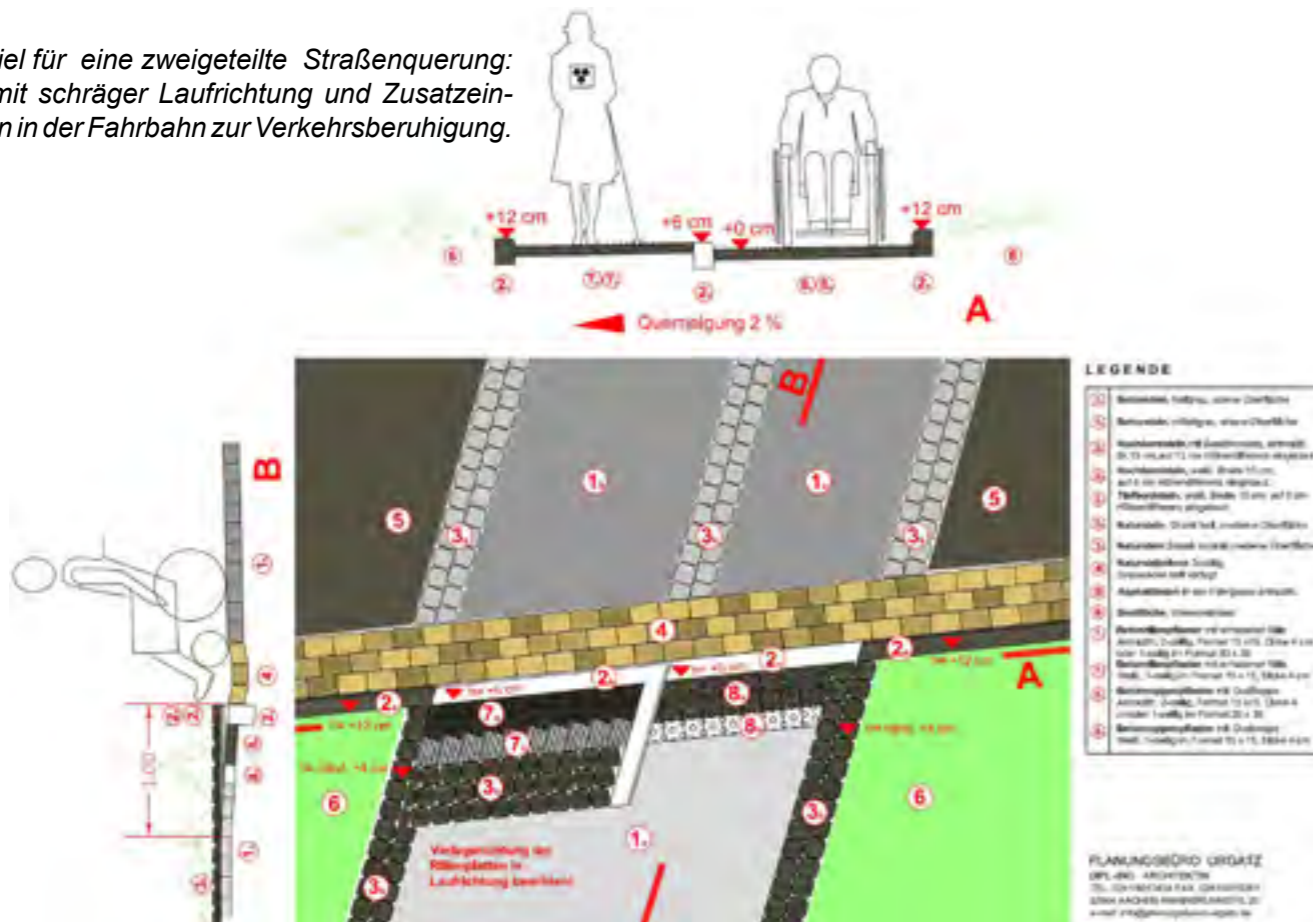
Die weißen Bordsteine an Querungsstellen sind auch bei Dämmerlicht und Dunkelheit noch gut zu erkennen. Bei einer Mindestbreite von 3,0 m wird eine Hälfte mit einer Nullabsenkung, die andere mit einem 6 cm Bord zur Fahrbahn hin versehen. Ein Spezialbordstein gleicht den Gefälleunterschied zwischen der 0- und der 6 cm- Absenkung aus. Damit blinde und sehbehinderte Menschen nicht irrtümlich auf die Fahrbahn geraten, wird vor der Nullabsenkung auf 30 cm Tiefe eine anthrazitfarbene Noppenpflasterfläche gelegt. Kontrastreich in Weiß erfolgt eine 15 cm breite Noppenpflasterfläche zum normalen Gehwegbelag hin. Dieses „Aufmerksamkeitsfeld“ ist eine große Hilfe für alte Menschen. Wenn sie z. B. mit einem Rollator unterwegs sind und dabei den Blick erfahrungsgemäß zum Boden richten, dann erinnert sie die Form der Pflasterung daran, beim Überqueren einer Straße vorsichtig zu sein. Der Querungsbereich mit dem 6 cm Bord

Beispiel für eine zweigeteilte Straßenquerung: Hier mit schräger Laufrichtung und Zusatzeinbauten in der Fahrbahn zur Verkehrsberuhigung.



Mit kontrastreichen und regionaltypischen Oberflächenmaterialien kann man ansprechende barrierearme Straßenräume und Plätze gestalten.

wird durch dunkles Natursteinpflaster mit unebener Oberflächenstruktur (z. B. Basalt) oder Noppenpflaster mit 45 cm Tiefe angekündigt. Rillenplatten mit aufliegender Rille und einem Rillen-Achsenabstand von mindestens 35 mm (besser 50 mm) werden bis zum Bordstein nach dem gleichen Farbmuster wie die Noppensteine verlegt. WICHTIG: Die Rillen müssen in Laufrichtung weisen. Ansonsten quert ein Blinder grundsätzlich im rechten Winkel, was ihn bei schrägen Querungen in die Fahrbahn führen würde. Werden die Laufflächen innerhalb der Fahrbahn von einem zweireihigen dunklen Natursteinpflasterband mit unebener Oberflächenstruktur (Basalt) begleitet, so hilft es dem Blinden einerseits die Gehrichtung zu halten und andererseits trägt es zur Verkehrsberuhigung bei. Die Stabilität von Noppenplatten ist nicht zur Verlegung in der Fahrbahn geeignet.



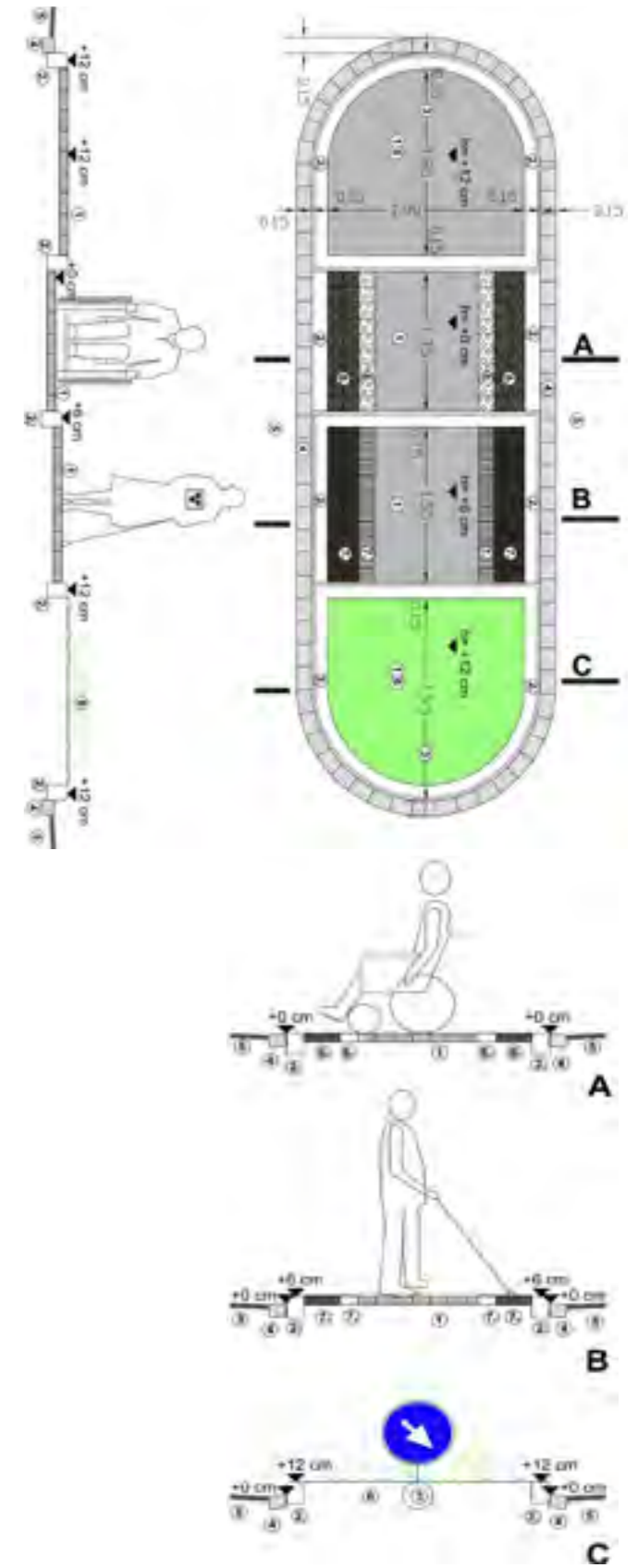
Eine Mittelinsel wird nach dem gleichen Prinzip aufgebaut. Da eine Mittelinsel nur eine geringe Breite hat, ist es nicht zwingend erforderlich, zwischen den beiden Richtungsfeldern (Rillenplatten) ein „Aufmerksamkeitsfeld“ anzulegen. Wichtig ist das „Aufmerksamkeitsfeld“ im Bereich der Nullabsenkung.

Ist bei Querungshilfen die Zweiteilung auf Grund von Platzmangel nicht möglich, wird der 6 cm - Bordstein durch einen 3 cm - Bordstein mit gefaster Kante ersetzt. Die Ausführung von Aufmerksamkeitsfeld, Richtungsfeld und Bordstein wird nicht verändert.

**Blinden- & Sehbehindertenleitsysteme**

Blinde orientieren sich mit einem weißen Langstock mit einer Rollkugel am unteren Ende. Sie können Kanten fühlen und zwischen rauher, glatter oder gerillter Oberfläche unterscheiden. Diese vier Grundinformationen müssen sich in der Gestaltung öffentlich zugänglicher Bereiche wiederfinden. Für sehbehinderte Menschen, deren Zahl weitaus höher liegt - vielfach auch unerkannt - müssen diese vier Elemente durch Kontraste ergänzt werden, denn sie bewegen sich draußen meist noch ohne Langstock. Wir unterscheiden zwischen Bereichen, wo die Leitfunktion zur Sicherheit (Verhindern vom unerwünschten Betreten der Fahrbahn) unbedingt erforderlich ist und Bereichen, wo Leitlinien vornehmlich der Information (z. B. Auffinden der Bushaltestellen) dienen. Leitlinien mit Sicherheitsfunktion werden an den Bushaltestellen und den Querungen eingerichtet. Parallel zu den weißen Busborden wird - im Abstand von 60 cm zur Kante - ein 15 cm breiter Kontraststreifen (Betonsteinpflaster in Anthrazit) geführt. Unmittelbar daran weisen weiße Rillensteine, 30 cm breit und parallel zum Bordstein verlegt, den Blinden die Richtung. Beginn und Ende des Leitstreifens werden durch Richtungswechsel der Rillen angezeigt. Richtungsänderungen (bzw. Einmündung der Auffindstreifen) werden durch ein 60 x 60 cm Feld verdeutlicht. Auch hier wird der Blinde durch die geänderte Rillenrichtung (der Stock stößt senkrecht auf die Rillen) aufmerksam gemacht.

Die Leuchtdichtekontraste der unterschiedlichen Flächen bei Elementen mit Sicherheitsfunktion müssen gem. DIN 32975 mind. 0,6 sein. Besser und dauerhafter ist ein Kontrastwert von mind. 0,8.



Beispiel für eine zweigeteilte Mittelinsel. Im Dorf ist es stets ansprechender, wenn die beiden Begrenzungsflächen mit jahreszeitlich wechselnden Blütenpflanzen bepflanzt werden.

An Querungen müssen die Rillen stets in Laufrichtung zeigen! Ein „Aufmerksamkeitsfeld“ vor diesem Leitfeld und der 6 cm hohe Bordstein geben die Information, dass der Fußweg unterbrochen ist und man eine Fahrbahn quert.

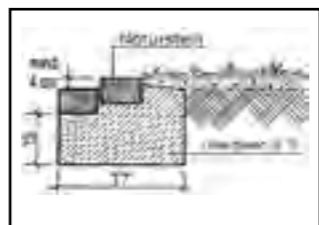
Leitlinien mit Auffindinformationen können auch als 30 cm breites dunkles Natursteinpflasterband mit unebener Oberflächenstruktur (z. B. Basalt) kontrastreich zum umgebenden Pflaster angelegt werden. Mauern, Hauswände und Beete dienen ebenfalls als Leitlinien. Daher erhalten alle Beete eine Einfassung von mind. 4 - 6 cm Höhe als zweireihiges Natursteinband.

Die Leuchtdichte-Kontraste der unterschiedlichen Flächen bei Elementen mit der Funktion Orientieren und Leiten müssen gem. DIN 32975 mind. 0,4 sein. Besser und dauerhafter ist ein Kontrastwert von mind. 0,6.

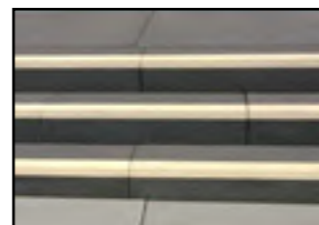
### Rampen und Treppen

Höhenunterschiede im Gelände oder zwischen Draußen und Drinnen werden durch Rampen und Treppen überwunden. Muss eine einzelne Stufe überwunden werden, so ist eine flache Anrampung über die gesamte Breite die richtige Lösung. Bei mehr als zwei Stufen sollte immer eine Rampe und eine Treppe gebaut werden. Insbesondere bergab ist eine Rampe für viele Menschen problematisch, sie haben Schwierigkeiten das Gleichgewicht zu halten.

Rampen dürfen maximal 6 % Steigung ohne Querneigung haben. Nach jeweils 6,0 m ist eine gerade Ruhefläche von mind. 1,50 m Länge erforderlich, um neue Kraft zu schöpfen. Die lichte Breite zwischen den Radabweisern und Handläufen beträgt mind. 1,20 m. Handläufe sind in einer Höhe von 85 - 90 cm anzubringen. Am Anfang und Ende einer Rampe hilft ein kontrastreicher Streifen, im Bodenbelag den Beginn der Steigung (des Gefälles) zu erkennen. Der Bodenbelag sollte sich grundsätzlich am umgebenden Pflastermaterial orientieren und er muss rutschhemmend sein. Normales Betonsteinpflaster erfüllt diese Anforderungen in der Regel. Vorsicht ist jedoch bei geschnittenem Natursteinmaterial geboten!



Beeteinfassung, die mit einem Langstock erfasst werden kann.



Treppen: Blockstufen mit kontrastreicher Vorderkante.

Gehwege sollten mindestens 2 m breit und zu Grünbereichen hin durch eine Aufkantung begrenzt sein.

Handläufe müssen 30 cm über das Rampen- oder Treppenende hinausragen. Zwischen Geländer und Treppenstufen darf kein horizontaler Abstand sein, damit der Fuß nicht neben der Stufe ins Leere tritt. Ab drei Treppenstufen sind Handläufe vorgeschrieben. Wo immer möglich sollte aber auch bei bis zu drei Stufen ein Handlauf zur Hilfe angebracht werden. Ein runder Handlauf ist besonders angenehm zu greifen.

Bei Treppen erfüllt eine schlichte Blockstufe mit Kontraststreifen an der Kante alle Kriterien der Barrierefreiheit. Stufenunterschneidungen oder Treppen ohne Setzstufen sind im öffentlichen Raum nicht geeignet. Die aktuellen Normen schließen dies ebenfalls aus.

## 12.3 Stellungnahmen der Behörden

Von: Janßen-Schnabel, Dr. Elke [mailto:Elke.Janssen-Schnabel@lvr.de]

Gesendet: Freitag, 25. April 2014 16:42

An: Kirsch, Renate

Cc: Kollosche-Baumann, Julia

Betreff: Bracht, Dorffinnenentwicklung, historische Aussage des Ortskerns

Brüggen-Bracht

Dorffinnenentwicklungsplan Bracht

Hier: Beteiligung der Träger öffentlicher Belange

Ihr Schreiben vom 01.04.2014, AZ 61.14.00

Unser Telefonat am 25.04.2014

Ortsbesichtigung am 23.04.2014

Sehr geehrte Frau Kirsch,

anknüpfend an unser Telefonat, möchte ich die historischen Merkmale von Bracht nach einer ersten Einschätzung kurz erläutern:

Bracht ist typologisch ein Rundling, mittig erschlossen über zwei sich kreuzenden Haupterschließungsstraßen: Markt- und Königstraße. Entlang dieser beiden Straßen verdichtet sich die historische Bebauung beidseitig in abschnittsweise geschlossener Bauweise mit spezifischen, den Ortskern auszeichnenden Merkmalen. Die Bebauung folgt der leicht gewundenen und verspringenden Straßenflucht. So entsteht eine rhythmische, vielgliedrige Abfolge schlichter, kleinteiliger, ein- und zweigeschossiger, traufständiger Bauten mit wechselnden Traufhöhen, größtenteils mit Satteldächern gedeckt. Die Bauten sind überwiegend aus Backstein, teilweise verputzt, weisen traditionell glatte Lochfassaden auf ohne Vorsprünge (Erker) oder Einschnitte. Die Dachflächen sind kleinstrukturiert gedeckt und geschlossen oder von kleinen Gauben durchbrochen. Rückwärtig liegen funktional, gestalterisch und im Volumen den Bauten an der Straße nachgeordnete Nebengebäude. Am Kreuzungspunkt entsteht durch Rücksprung aus der Flucht ein Platz. Hier konzentrieren sich historische Bauten mit öffentlicher Funktion und in baueigener historisch bedeutsamer Ausprägung, wie ev. Kirche und Rathaus. Den Ortsmittelpunkt und das Dorfgefüge als städtebauliches Gesamtgebilde beherrscht in Höhe und Volumen der Baukörper der katholischen Kirche, umgeben vom alten Kirchhof. An der östlich zur Kirche führenden Schulstraße verdichten sich weitere ortsgeschichtlich bedeutsame und in der erhaltenen Substanz aussagekräftige Bauten, so dass der Kernbereich von Bracht aus einem historischen Ensemble aus qualitätvollen Einzelobjekten besteht, eingebunden in historische Freiflächen und in ein historisches Grundrissnetz aus überlieferter Wegeführung und Parzellenteilung.

Einzelne Bauten sind denkmalwert, andere tragen zum historischen Gesamteindruck bei und sind erhaltenswert im Sinne von §25 Denkmalschutzgesetz NW.

Nach einer Besichtigung vor Ort sind nach einer ersten Einschätzung mehr Objekte erhaltenswert als in der Arbeit „Dorffinnenentwicklungsplan Bracht, Burggemeinde Brüggen“ (Planungsbüro Urgatz, März 2014) auf dem Plan Seite 31 als ortsbildprägend kartiert sind.

Zu einer Erläuterung bin ich – bei Bedarf - gerne bereit.

Mit freundlichen Grüßen, im Auftrag

Dr. Elke Janßen-Schnabel

### Inventarisierung LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland

Abtei Brauweiler

Ehrenfriedstr. 19

50259 Pulheim

Tel 02234 9854-556/-511

Fax 0221 8284-2267

Mail elke.janssen-schnabel@lvr.de www.denkmalpflege.lvr.de

Verweis siehe Kapitel 4.3

www.gd.nrw.de

Geologischer Dienst NRW

Gemeinde Brüggen  
Eing.: 11. April 2014  
Amt: 0

Landesbetrieb  
De-Greifl-Straße 195  
D-47803 Krefeld  
Fon: +49 (0) 21 51 8 97-0  
Fax: +49 (0) 21 51 8 97-5 05  
poststelle@gd.nrw.de  
Helaba  
Girozentrale  
Kto: 4 005 617  
Blz: 300 500 00

Bearbeiter: Frau Dr. Hantl  
Durchwahl: 897-430  
E-Mail: hantl@gd.nrw.de  
Datum: 10. April 2014  
Gesch.-Z.: 31.130/2385/2014

Geologischer Dienst NRW - Landesbetrieb - Postfach 10 0763 - D-47707 Krefeld

Burggemeinde Brüggen  
Der Bürgermeister  
Stadtmarketing / Wirtschaftsförderung  
Rathaus Brüggen  
Klosterstr. 38  
41379 Brüggen

**Dorffinnenentwicklungsplan Bracht**  
**Beteiligung der Träger öffentlicher Belange**  
Ihr Schreiben vom 1. April 2014, Zeichen 61.14.00

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus geowissenschaftlicher Sicht habe ich zum Entwurf des o. g. Planungsvorhabens keine Anregungen.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag :



(Dr. Hantl)

Gemeinde Brüggen  
Eing.: 14. April 2014  
Amt: 4

Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen  
Regionalniederlassung Niederrhein  
Postfach 101027 - 41010 Mönchengladbach

Burggemeinde Brüggen  
Stadtmarketing / Wirtschaftsförderung  
Postfach 1252  
41374 Brüggen

**Straßen.NRW.**

Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen

**Regionalniederlassung Niederrhein**

Kontakt: Herr Budnick  
Telefon: 02161/409-290  
Fax: 02161/409-155  
E-Mail: klaus.budnick@strassen.nrw.de  
Zeichen: 20400/42.030/2.10.07  
(Bei Antworten bitte angeben.)  
Datum: 11.04.2014

**Dorfentwicklungsplan Bracht**  
**hier: Beteiligung der Träger öffentlicher Belange**

Ihr Schreiben vom 01.04.2014, Az.: 61.14.00

Anlage: Maßnahmenkarte „Dorfökologische Maßnahmen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

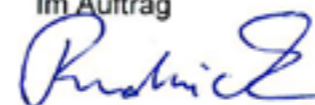
das o.a. Plangebiet wird im Westen von einem Abschnitt (Nr. 36) der Bundesstraße 221 begrenzt. Baulastträger der Bundesstraße ist die Bundesrepublik Deutschland.

Gegen den vorgelegten Dorfentwicklungsplan werden seitens der hiesigen Niederlassung keine Bedenken erhoben, wenn folgendes beachtet wird:

Unter Pkt. 8 "Dorfökologische Maßnahmen" des Erläuterungsberichtes sind in der Maßnahmenkarte im östlichen Böschungsbereich der B 221 geplante Gehölzstreifen dargestellt (siehe Anlage). Ich möchte darauf hinweisen, dass Pflanzmaßnahmen auf den Flächen der Straßenbauverwaltung aus Gründen der Unterhaltung nicht gestattet werden.

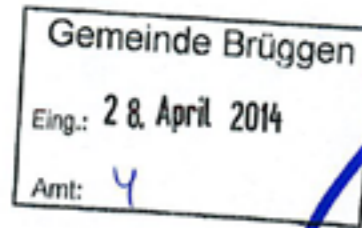
An dem Erörterungstermin am 28.04. kann ich aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag



(Budnick)

**Änderung siehe Karte Kap. 8**



Handwerkskammer Düsseldorf

Wirtschaftsförderung  
Standortberatung

Ihr Zeichen 61.14.00  
Unser Zeichen III-1/Sch-Ur/hei  
Ansprechpartner Frau Schulte-Urlitzki  
Zimmer A 424  
Telefon 0211 8795-323  
Telefax 0211 879595-323  
E-Mail claudia.schulte-uritzki@hwk-duesseldorf.de  
Datum 25. April 2014

Burggemeinde Brüggen  
Stadtmarketing/Wirtschaftsförderung  
Frau Renate Kirsch  
Postfach 1252  
41374 Brüggen

Dorfinnenentwicklungsplan Bracht  
hier: unsere Stellungnahme zur Trägerbeteiligung

Sehr geehrte Frau Kirsch,

mit Ihrem Schreiben vom 1. April 2014 baten Sie uns um Stellungnahme zur oben genannten Planung.

Die Handwerkskammer Düsseldorf begrüßt die Bemühungen der Burggemeinde Brüggen für Bracht einen Dorfinnenentwicklungsplan aufzustellen. Zum derzeitigen Planungsstand tragen wir hierzu keine Anmerkungen oder Anregungen vor.

Mit freundlichen Grüßen  
HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

*Claudia Schulte*

Claudia Schulte-Urlitzki

Standortberaterin  
Bauleitplanung/Stadtentwicklung



Kreisstelle

Viersen  
Mail: viersen@lwk.nrw.de

Heinsberg  
Mail: hoinsberg@lwk.nrw.de  
Geroonstraße 80, 41747 Viersen  
Tel.: 02162 3706-0, Fax -92  
www.landwirtschaftskammer.de

Auskunft erteilt: Herr Dr. Hoffmann  
Durchwahl: 43  
Fax: 92  
Mail: christian.hoffmann@lwk.nrw.de  
20140425\_Stellungnahme\_Innenentwicklung\_Bracht.docx  
Viersen 25.04.2014

Kreisstelle Viersen  
Geroonstraße 80 · 41747 Viersen

Bürgermeister der Gemeinde Brüggen  
Herr Gerhard Gottwald  
Postfach 1252  
41374 Brüggen

Vorab per Mail an Renate.Kirsch@brueggen.de

Dorfinnenentwicklungsplan Bracht

Beteiligung Träger öffentlicher Belange

- Ihr Schreiben vom 01.04.2014; Az. 61.14.00

Sehr geehrter Herr Gottwald,

da ich an dem Behördentermin nicht teilnehmen kann, möchte ich unsere landwirtschaftlichen Aspekte kurz schriftlich übermitteln.

Landwirtschaftliche Belange stehen von der Sache her nicht im Fokus des Dorfentwicklungsplans. Daher möchten wir auf die Aspekte eingehen, die in Zusammenhang mit der Landwirtschaft am Rande des Entwicklungsplans aufgeführt wurden.

Wir begrüßen, dass die Landwirte in die Planung und spätere Umsetzung schon jetzt einbezogen sind und ihnen ein fester Platz im bürgerlichen Engagement zugedacht ist. Wir sind sicher, dass sich die Landwirte auch mit Rat und Tat vor Ort einbringen werden.

Im Grundtenor des Entwicklungsplans wird von der Landwirtschaft leider ein einseitiges Bild gezeichnet, indem nur die Intensivierung der Landwirtschaft und ihre negativen Folgen in den Vordergrund gestellt werden. Dabei werden die vorhandenen positiven

Effekte auf den Naturhaushalt sowie die Gestaltung der Kulturlandschaft außer Acht gelassen. Bei allem Verständnis für den planerischen Gedanken, der offenbar mit dem Freiraum vor allem Erholungs- und Naturschutzfunktionen verbindet, sind landwirtschaftliche Flächen auch unter wirtschaftlichen Aspekten, nämlich der Existenzgrundlage für die landwirtschaftlichen Betriebe sowie der Nahrungs-, Futtermittel- oder Rohstoffproduktion, zu betrachten.

Was den Anbau der landwirtschaftlichen Kulturen angeht, ist aus hiesiger Sicht das Szenario einer „Vermaisung“ (s. S. 85) örtlich weder aktuell zutreffend noch in Zukunft zu erwarten.

Die Idee, die Feldrandstreifen ökologisch aufzuwerten und für einen zusätzlichen ästhetischen Beitrag für das Landschaftsbild zu aktivieren, dürfte eine Basis für eine kooperative Gestaltung des Freiraums zusammen mit der Landwirtschaft sein. Hier gibt es bereits aus anderen Regionen positive Projekte z. B. auch mit Blühstreifen (*Blühstreifen-Projekt der StädteRegion Aachen mit der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft*; <http://www.rlv.de/rlv...dll?pageID=6319>) oder im Rahmen des „Grünen C“ im Ballungsraum Köln-Bonn.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

gez.

Dr. Hoffmann  
Dienststellenleiter



Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein

Dr. Dieter Porschen  
Hauptgeschäftsführer

IHK Mittlerer Niederrhein | Postfach 10 10 02 | 47710 Krefeld

Burggemeinde Brüggen  
Herrn Bürgermeister  
Gerhard Gottwald  
Postfach 12 52  
41374 Brüggen

per E-Mail vorab: [gerhard.gottwald@brueggen.de](mailto:gerhard.gottwald@brueggen.de)

Ihre Nachricht vom:

Ihr Ansprechpartner  
Silke Hauser  
E-Mail  
[hauser@krefeld.ihk.de](mailto:hauser@krefeld.ihk.de)  
Telefon  
02151 635-344  
Telefax  
02151 635-44-344  
Datum  
28. April 2014

#### Dorfinnenentwicklungsplan Bracht

Sehr geehrter Herr Gottwald,

mit Schreiben vom 1. April 2014 haben Sie uns den Entwurf des Dorfinnenentwicklungsplanes Bracht als Vertreterin der gesamtwirtschaftlichen Belange mit der Bitte um Stellungnahme übersandt.

Der Dorfinnenentwicklungsplan Bracht wurde in fast zweijähriger Arbeit mit dem Planungsbüro Urgatz aus Aachen entwickelt. Bedauerlicherweise wurde die Industrie- und Handelskammer erst jetzt in das Verfahren einbezogen. Die Beschlussfassung über den Dorfinnenentwicklungsplan soll bereits am 8. Mai 2014 erfolgen. Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein hätte es begrüßt, die Vorstellungen der Burggemeinde Brüggen zu einem früheren Zeitpunkt vorgestellt zu bekommen.

Aufgrund der engen Fristsetzung und den bekannten Feiertagen war eine Beteiligung betroffener Unternehmen diesseits nicht möglich. Insofern können wir lediglich aus gesamtwirtschaftlicher Sicht zu dem Entwurf des Dorfinnenentwicklungsplans Stellung nehmen.

Seite 2 zum Schreiben vom 28. April 2014

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein vermisst in dem gesamten Entwurf des Dorffinnenentwicklungsplanes die Auswirkungen der geplanten Maßnahmen auf die in Bracht vorhandenen Wirtschaftsstandorte. Nachfolgend geht die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein beispielhaft auf einige augenscheinliche Konfliktpunkte ein:

### 1. Landes- und regionalplanerische Vorgaben berücksichtigen!

Das Gewerbegebiet Holtweg ist im Regionalplan Düsseldorf als gewerblich und industrieller Ansiedlungsbereich (GIB) dargestellt. Es ist Teil des größeren GIBs, das sich westlich der B221 als Industriegebiet Christenfeld fortsetzt. Insofern sind die Entwicklungsmöglichkeiten für die Gewerbe- und Industriebetriebe bei allen raumrelevanten Maßnahmen zu berücksichtigen. Dies gilt auch für Ihren informellen Rahmenplan „Dorffinnenentwicklungsplan Bracht“.

Unter Ziffer 2.3 des Planentwurfs werden ausgewählte Planungsvorgaben dargestellt. Sowohl im Bereich des Landesentwicklungsplanes als auch im Bereich des Regionalplanes fehlen die Hinweise auf landes- und regionalplanerische Ziele, wie die Arrondierung vorhandener Gewerbe- und Industriestandorte, die Verdichtung untergenutzter Gewerbe- und Industriestandorte sowie die Standortsicherung in Gemengelage (vgl. Ziel C.II.2.3 Landesentwicklungsplan NRW 1995).

Zudem sieht Ziffer 6.3-2 des Entwurfes für den neuen Landesentwicklungsplan NRW einen Grundsatz „Umgebungsschutz“ vor. Danach sollen Regional- und Bauleitplanung dafür Sorge tragen, dass durch das Heranrücken anderer Nutzungen die Entwicklungsmöglichkeiten für emittierende Gewerbe- und Industriebetriebe innerhalb bestehender Bereiche für gewerbliche und industrielle Nutzungen nicht beeinträchtigt werden. Deshalb sollte der Grundsatz „Umgebungsschutz“ in Ihrem Dorffinnenentwicklungsplan explizit berücksichtigt werden.

In die gleiche Stoßrichtung gehen die Leitlinien der Bezirksregierung Düsseldorf, die für die Regionalplanfortschreibung aufgestellt und am 28. Juni 2012 durch den Regionalrat beschlossen worden sind. Dort heißt es in Ziffer 1.1 „GIB für Emittenten sichern“: „Rücken sensible Nut-

Seite 3 zum Schreiben vom 28. April 2014

zungen, wie zum Beispiel Wohnen und Einzelhandel, an einen GIB heran, dann ist von den Städten und Gemeinden im Rahmen der Anpassung der Bauleitplanung an die Ziele der Raumordnung darzulegen, ob den ansässigen Betrieben im GIB ausreichend Entwicklungsspielraum verbleibt. Das gilt auch für bestehende Reserven in den GIB.“

Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein regt an, das Kapitel „Planungsvorgaben“ in diesem Sinne zu ergänzen und insbesondere den Gedanken des Umgebungsschutzes zu berücksichtigen.

### 2. Kein allgemeines Wohnen im Gewerbegebiet!

Unter Ziffer 4.4 wird auf die Leerstände und den Grundstücksmarkt im Wohnungsbau eingegangen. In der entsprechenden Karte auf Seite 34 ist auch eine Leerstandsimmobilie im Eckbereich Solferinostraße / Holtweg eingezeichnet. Diese Immobilie befindet sich in dem Gewerbegebiet. In diesem ist Wohnen nur ausnahmsweise in Verbindung mit einem Gewerbebetrieb erlaubt. Dementsprechend sollte keine allgemeine Wohnnutzung im Gewerbegebiet Holtweg vorgesehen werden.

### 3. Einbeziehung der örtlichen Wirtschaft!

Unter Ziffer 4.7 wird die Wirtschafts- und Infrastruktur im Ortsteil Bracht beschrieben. Dort wird darauf hingewiesen, dass im Westen Brachts ein aus der Tonindustrie heraus historisch gewachsenes Gewerbegebiet besteht. Genauere Untersuchungen haben im Rahmen dieser Arbeit nicht stattgefunden, da die Innenentwicklung des Ortsteils Brachts im Fokus stand. Die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein stimmt dieser Ausklammerung des Industriegebietes Christenfeld zu. Allerdings sind, wie unter Ziffer 1 dargelegt, bei wohnbaulichen oder ökologischen Nutzungsüberlegungen Auswirkungen auf das Industriegebiet Christenfeld zu vermeiden.

Bezogen auf die Ansiedlung des Rewe-Marktes am Nordrand des Ortskerns hat die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein mit Schreiben vom 22. April 2014 eine positive Stel-



Seite 4 zum Schreiben vom 28. April 2014

lungnahme abgegeben. Auch seitens der Industrie- und Handelskammer wird bestätigt, dass der Ortsteil Bracht über keine nennenswerte Nahversorgung verfügt. Die Ansiedlung wird insofern ausdrücklich begrüßt

Darüber hinaus empfiehlt die Industrie- und Handelskammer, soweit noch nicht geschehen, den Dorffinnenentwicklungsplan auch speziell mit den örtlichen Einzelhändlern und Gastronomen sowie weiteren interessierten Unternehmen zu besprechen. Insbesondere bei verkehrlichen Maßnahmen und gestalterischen Überlegungen wird der Erfolg des Dorffinnenentwicklungsplanes entscheidend davon abhängen, dass die örtliche Wirtschaft einbezogen wird.

#### 4. Abrundung der gewerblichen Nutzung im Gewerbegebiet Holtweg!

Unter Ziffer 5.2 werden die Biotope und geschützte Elemente innerhalb des Ortsteils Bracht dargestellt. Nicht nachvollziehbar ist in diesem Zusammenhang die Darstellung des sehr kleinflächigen „Laubwaldrestes“, der im Südwesten in der Nähe des Sportplatzes als „Birken-Eichen-Niederwald“ liegen soll und durch die B221 zerschnitten wird.

In der 58. Änderung des Flächennutzungsplanes im Jahr 2011 wurde festgestellt: „Die ehemals größere Waldfläche wurde durch den Bau der B221 zerschnitten. Die auf der Ostseite verbliebene Restfläche, die heute auch zum Gewerbegebiet Holtweg gehört, hat aufgrund der geringen Größe und der isolierten Lage weder ökologisch noch forstlich eine hohe Bedeutung, sodass hier planerisch der weiteren Entwicklung und Abrundung der gewerblichen Nutzung der Vorzug gegeben wurde. Aussagen zum Waldausgleich werden auf der Ebene der verbindlichen Bauleitplanung im nachfolgenden Bebauungsplanverfahren getroffen. Dabei sollen die bereits vor Jahren mit der zuständigen Forstbehörde getroffenen Vereinbarungen für eine Ersatzaufforstung als Ausgleich für eine nördlich des Holtweges im Bereich Katersfeld überplante Waldfläche berücksichtigt werden.“

Insofern darf für diese Fläche weder eine Festlegung als Laubwald noch als Ruderalvegetation erfolgen. Es ist vielmehr eine Darstellung als Gewerbegebiet notwendig.

Seite 5 zum Schreiben vom 28. April 2014

#### 5. Abrundung der gewerblichen Nutzung südlich der Solferinostraße

Gleiches gilt für die ebenfalls mit der Kennzeichnung Laubwald und Grasflur versehene Fläche südlich der Solferinostraße. Diese liegt auf dem Grundstück der Hans Terstappen GmbH & Co. KG. Sie dient als gewerbliche Erweiterungsfläche und steht für einen ökologischen Ausgleich nicht zur Verfügung.

Auch die auf dem Grundstück vorhandenen Einzelbäume müssen im Bedarfsfall einer gewerblichen Nutzung weichen können. Insofern dürfen diese nicht wie unter Ziffer 6.2 „Dorfökologische Ziele“ vorgesehen, geschützt und gegebenenfalls erweitert werden. Der unter Ziffer 6.2 dargestellte Erholungswert und der ökologische Wert im Hinblick auf die Vernetzung einzelner Biotope können nicht für das Gewerbegebiet gelten und sollten entfallen.

#### 6. Keine Einschränkung der gewerblichen Nutzung durch Festlegung von Baumstandorten!

In Ziffer 6.1 des Planentwurfes wird vorgeschlagen, Bäume langfristig zu erhalten und sie als Naturdenkmale oder geschützte Landschaftsbestandteile unter Schutz zu stellen. Planungen bzw. Maßnahmen, die die Bäume beeinträchtigen oder gar deren Beseitigung vorsehen, müssten unbedingt vermieden werden.

In der Karte auf Seite 155 des Planentwurfes werden die geplanten Maßnahmen dargestellt. Im Bereich des Gewerbegebietes Holtweg sind sowohl vorhandene als auch neu anzulegende Einzelbäume und Baumgruppen dargestellt.

Im Hinblick auf die vorhandenen Einzelbäume und Baumgruppen gilt der Hinweis darauf, dass diese auch einer gewerblichen Entwicklung weichen müssen, sofern dies aus wirtschaftlichen Gründen zum Beispiel für eine Betriebserweiterung oder eine Zufahrt zu einem Betriebsgelände notwendig ist. Die darüber hinaus neu vorgesehene Einzelbäume dürfen nur so platziert werden, dass eine Erschließung der gewerblichen Grundstücke und eine wirtschaftliche Nutzbarkeit

Seite 6 zum Schreiben vom 28. April 2014

derselben weiterhin möglich sind. Insofern sollten die einzelnen Standorte und auch die vorgesehenen Baumarten überprüft werden.

#### 7. Wirtschaftsverkehre zum Gewerbegebiet berücksichtigen!

Im Hinblick auf die geplanten verkehrsberuhigenden Maßnahmen ist zu berücksichtigen, dass die Zufahrt zu dem Gewerbegebiet Holtweg für den Wirtschaftsverkehr weder behindert noch erschwert wird.

#### Zusammenfassende Bewertung

Wie bereits eingangs ausführlich dargestellt, vermisst die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein die Berücksichtigung der Belange der Wirtschaft und die Beteiligung der Unternehmen an der Erstellung des Dorffinnenentwicklungsplanes.

Sie empfiehlt dringend, den Bereich des Gewerbegebietes Holtweg aus dem Untersuchungsgebiet auszuklammern.

Die verbleibenden Maßnahmen des Dorffinnenentwicklungsplanes sollten daraufhin überprüft werden, ob und welche Auswirkungen auf die Wirtschaft entstehen können. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Unternehmen in dem Gewerbegebiet Holtweg und dem Industriegebiet Christenfeld aber auch insbesondere im Hinblick auf den örtlichen Einzelhandel, die Gastronomie und die weiteren Unternehmen im Ortskern Bracht.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Dieter Porschen

#### Kurzprotokoll zum Behördentermin am 28.04.21014

Zum Behördentermin erschienen Frau Markert von der Bezirksregierung sowie der Abteilungsleiter des Straßenverkehrsamtes Herr Hans-Willi Erkens und Frau Mathilde Holtmanns, Vertreterin des Sozialamtes des Kreises Viersen –Bereich Pflege und / besondere soziale Leistungen.

**Frau Holtmanns** empfahl, das Pflegegutachten 2013 des Kreises, die ZWAR-Gruppe der Burggemeinde und auch Frau Seitz vom Amt für Wohnbauförderung bei Planungen für seniorenrechtliches Wohnen hinzuzuziehen. Das Amt kann auch Beratungen bzgl. aktueller Fördermöglichkeiten geben.

**Herr Erkens** ergänzte für seinen Bereich Verkehrssicherheit, losgelöst der Zuständigkeit der Straßenbaulastträger, dass die rechtliche Bewertung aus seiner Sicht und der des Planungsbüros Urgatz nicht weit auseinander driften würde.

Beispielsweise könne grundsätzlich sogar die Einbahnregelung auf der Königstraße aufgehoben werden, allerdings zu Lasten des Raums neben der Straße sowie des Wegfalls etwa der Hälfte der jetzt bestehenden Parkmöglichkeiten, da durch die Straßenführung auf der Königstraße erheblich mehr Ausweichmöglichkeiten als auf der Marktstraße geschaffen werden müssten.

Alternativ zum Verkehrsberuhigten Bereich schlug Herr Erkens die Ausweisung einer Tempo 20 Zone (Verkehrsberuhigter Geschäftsbereich) vor.

Den vorgeschlagenen FGÜ im Bereich Westwall / Kaldenkirchener Straße hält Herr Erkens für nicht realisierbar. Er sieht eine Querungshilfe an anderer Stelle für sinnvoller.

**Frau Markert** war mit der Einarbeitung ihrer vorab geäußerten Änderungs- bzw. Ergänzungswünsche, so wie Frau Urgatz sie vorgestellt hatte, einverstanden.

### AUSZUG AUS DER NIEDERSCHRIFT

über die 3. Sitzung des Ausschusses für Liegenschaften und Wirtschaftsförderung / des Bauausschusses der Gemeinde Brüggen in der Wahlzeit 2009/2014 am Dienstag, 29. April 2014

#### I. Öffentliche Sitzung

##### Zu 1.:

**Dorffinnenentwicklungsplan (DIEP) für den Ortsteil Bracht**  
hier: Abschlussbericht durch das Planungsbüro Astrid Urgatz

**Vorlage:**  
73/2014

Die Verwaltung nahm Bezug auf die Vorlage 73/2014 und führte aus, dass der Entwurf des Dorffinnenentwicklungsplanes für den Ortsteil Bracht vom Planungsbüro Urgatz zwischenzeitlich vorgelegt worden sei. Dieser sei den Fraktionen bereits zur Durchsicht zur Verfügung gestellt worden. Zudem habe am 28.04.2014 ein Behördentermin nach schriftlich erfolgter Behördenbeteiligung im Rathaus stattgefunden. Darüber hinaus seien mehrere Stellungnahmen zum Entwurf eingegangen. Am Abend des gleichen Tages habe im Bürgersaal Bracht eine Bürgerversammlung zur Entwurfsvorstellung mit 40 bis 50 interessierten Bürgerinnen und Bürgern stattgefunden.

Alsdann wurde das Wort an Frau Dipl. Ing. Astrid Urgatz vom gleichnamigen Planungsbüro übergeben. Frau Urgatz stellte den Entwurf des Dorffinnenentwicklungsplanes unterstützt durch eine PowerPoint-Präsentation vor. Insbesondere erörterte sie den damaligen Einstieg in das Verfahren und die vorgefundenen Rahmenbedingungen im Ortsteil Bracht. Zudem gab Frau Urgatz einen kurzen Einblick in die Untersuchungsgrundsätze und die bearbeiteten Themenschwerpunkte. Die daraus gewonnen Erkenntnisse und möglichen Handlungsmöglichkeiten bzw. -felder wurden übersichtlich vorgestellt. Auch die Finanzierungsmöglichkeiten für den auf mehrere Jahre

angelegten Plan wurden kurz angesprochen. Zum Abschluss präsentierte Frau Urgatz die aufgestellten und von den Brachter Bürgerinnen und Bürgern priorisierten Projekte und Maßnahmen. Anschließend stellte sie sich für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

AM Optenplatz gab an, dass er vom Umfang des Entwurfswerkes positiv überrascht sei. Der Startschuss für ein zeitintensives Verfahren sei Ende 2012 im Rahmen einer Bürgerwerkstatt gefallen. Die Politik habe sich aus seiner Sicht bewusst zurückgehalten um den betroffenen und interessierten Bürgern die Erarbeitung des Planes in Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro zu überlassen. Der Plan sei ein Werk für die nächsten 10 bis 25 Jahre und werde die Entwicklung von Bracht noch lange begleiten. Zunächst müssten Prioritäten festgelegt werden, welche auch zu einer möglichst schnellen Steigerung der Attraktivität des Ortsteil Bracht führen sollten. Sicher müsse dabei immer ein Auge auf die Finanzierung geworfen werden. Der Plan habe viele Antworten und viele Fragen, es bleibe abzuwarten was die Zukunft bringe. Einige Maßnahmen würden jedoch bereits jetzt viel Konfliktpotenzial beinhalten. Als Beispiele seien hier der Kreisverkehr samt Alternativen an der Kreuzung Kahrstraße / Breyeller Straße, die Aufhebung der Einbahnstraße in der Königstraße oder die Tempo 40 Zone auf den Wällen genannt.

AM Weiß verwies auf den Leerstand im Brachter Ortskern. Dies betreffe vor allem den Einzelhandel bzw. die gewerbliche Nutzung der Ladenlokale. Er fragte an, ob auch eine Nutzung der Leerstände im Bereich der Königstraße beispielsweise im Rahmen von Senioren- oder Familienwohnen untersucht worden sei.

Frau Urgatz teilte hierzu mit, dass auch dies ein Schwerpunkt des Untersuchungsbereiches gewesen sei. Im Entwurf wären auch Umbau- und Neubaubauspiele für barrierefreies oder familienfreundliches Wohnen enthalten. Sie empfehle ein sogenanntes Modulsystem, wo der Wohnraum je nach Bedarf und Nutzung flexibel gestaltet und geändert werden könne. Der Ortskern sei derzeit nahezu vollständig bebaut und versiegelt. Hier müsse auch eine Entsiegelung und ein Rückbau von Anbauten in Erwägung gezogen werden,

um wieder Wohngärten im Ortskern anlegen zu können. Zudem sei die Errichtung von Mehrfamilienobjekten zum Beispiel auf dem bisherigen Gelände des katholischen Pfarrheims beleuchtet worden. Die Gründung eines Immobilienstammes werde ebenfalls angeregt.

AM Siebert war der Auffassung, dass zunächst einmal die Brachter Bürger vorangehen müssten. Die Pflanzaktion der Grünlinge sei schon ein erstes positives Zeichen gewesen. Die Bildung eines gemeinsamen Arbeitskreises zwischen Bürgern, Verwaltung und Politik mit dem Ziel des regelmäßigen Austausches sei unerlässlich. Außerdem müsse auch frühzeitig die Finanzierung von Maßnahmen besprochen und geregelt werden.

Im Anschluss fassten der Ausschuss für Liegenschaften und Wirtschaftsförderung sowie der Bauausschuss einstimmig folgenden

### **Beschluss:**

Die Entwurfsfassung des Dorffinnenentwicklungsplanes für den Ortsteil Bracht wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

- AfLuW / BA 29.04.2014 -

Für die Richtigkeit der Beschlussausfertigung:  
Brüggen, 06. Mai 2014

Der Bürgermeister

Im Auftrag



Houbertz

## Brüggen

## Etwas gegen die Tristesse tun

VON CONSTANZE KRETZSCHMAR - zuletzt aktualisiert: 29.08.2012

**Brüggen (RP). Bracht soll wieder schöner werden. Deshalb hat die Gemeinde ein Büro beauftragt, das einen Dorfentwicklungsplan aufstellen soll. Der Großteil der Ideen für die Zukunft soll von denen kommen, die es betrifft – den Brachtern selbst.**

In der Markt- und der Königstraße, dem einstigen Zentrum von Bracht, habe sich Tristesse breit gemacht, sagt Brüggens Bürgermeister Gerhard Gottwald. Er erzählt, dass es eine Generation gegeben habe, in der viele Bürger Geschäfte dort betrieben. Doch die Kinder und Enkel dieser Leute übernahmen die Geschäfte nicht. Viele Läden mussten schließen. "Dabei ist der Zusammenhang des Ortskerns verloren gegangen", sagt Gottwald.

Die Gemeinde will etwas gegen diese Entwicklung tun. Die Gemeinde hat das Aachener Planungsbüro Urgatz beauftragt, einen Dorfentwicklungsplan zu erstellen. Das kostet 36 500 Euro netto, 40 Prozent davon hat die Bezirksregierung als Förderung genehmigt. Den Rest zahlt die Gemeinde.

Der Dorfentwicklungsplan soll verschiedene Ideen enthalten, wie Bracht schöner und belebter werden könnte. "Der Ort soll etwas bieten können", sagt Astrid Urgatz, die Projektleiterin. "Die Menschen müssen sich sicher fühlen können in ihrem Umfeld." Sie erklärt, dass dies vor allem durch Neubaugebiete in vielen Orten verloren gegangen sei – das soziale Gefüge sei nicht mitgewachsen. Für die Verschönerung von Bracht soll nun erst das soziale Gefüge geschaffen werden, bevor der Ort auch baulich verändert wird.

Dafür binden Urgatz und zwei ihrer Kolleginnen vom Planungsbüro die Brachter Bürger ein: In einer Bürgerversammlung und einem Workshop (siehe Info-Kasten) sollen sie Vorschläge dafür liefern, wie sie sich Bracht wünschen würden.

Astrid Urgatz hat vor einigen Jahren bereits in Born die Dorfentwicklung begleitet. Die Gemeinde hatte sie vor sieben Jahren eingeleitet. Inzwischen wurden dort der Dorfplatz umgebaut, markante Punkte umgestaltet und ein Spielplatz eröffnet. Zwischen 100 000 und 120 000 Euro habe die Gemeinde Brüggen dafür ausgegeben, schätzt Dieter Dresen, Leiter der Brüggener Bauverwaltung. "Die Borner haben handwerklich viel mitgearbeitet", sagt Gottwald. Der Verschönerungsprozess von Born sei noch nicht abgeschlossen, aber es habe sich viel getan.

Auch für Bracht sehen Bürgermeister und Planer Perspektiven. So sucht die Verwaltung gerade nach

jemandem, der das Hotel König pachtet. "Dort ein Café unterzubringen, wäre traumhaft", findet Gottwald. Er hält es für möglich, dass der Brachter Ortskern die Versorgung für die 6700 Einwohner übernimmt. Genügend Kaufkraft gäbe es, allerdings kauften viele Menschen woanders ein.

Laut der Planerin Astrid Urgatz muss das nicht so sein – gerade angesichts hoher Spritpreise überlegten sich heute viele, ob sie zum Einkaufen weite Wege mit dem Auto in Kauf nehmen. Auch Kinder und ein Teil der Senioren seien nicht mobil, für sie solle es deshalb Geschäfte geben. Sie glaubt außerdem, dass sich Investoren für solche Geschäfte finden könnten. Schließlich habe nach der Wirtschafts- und Finanzkrise kaum jemand Lust dazu, sein Geld auf der Bank liegen zu lassen. "Alle investieren in Immobilien."

Bis die Dorfentwicklung in Bracht abgeschlossen ist, könne dies mehr als zehn Jahre dauern. Aber das Beispiel Born zeige, dass sich wirklich etwas bewegen lasse, sagt Gottwald.

### INFO

#### So geht's weiter

**Bürgerversammlung** Der erste wichtige Termin ist eine Bürgerversammlung am Donnerstag, 13. September, um 20 Uhr. Im Bürgersaal Bracht, Marktstraße 7, können Bürger ihre ersten Ideen einbringen, wie sie sich Bracht in Zukunft vorstellen. Im Bürgersaal ist Platz für etwa 300 Personen.

**Zukunftswerkstatt** Nach den Herbstferien soll an einem Wochenendtag ein ganztägiger Workshop stattfinden, die Zukunftswerkstatt. Bis zu 30 Bürger können daran teilnehmen.

**Idee** Nach einer festgelegten Methode kritisieren sie erst, was sie in Bracht stört, überlegen dann, was sie wollen und schließlich, wie sich das realisieren lässt.

Anmeldung Tel. 02163 5701134 oder Tel. 0241 4013434.

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-sued/viersen/nachrichten/etwasgegen-die-tristesse-tun-1.2971012>

Grenzlandnachrichten vom 30.08.2012

## Bürger entscheiden mit

Dorfentwicklungsplan in Bracht: Bürgermeister will aktive Bevölkerung

Brüggen (bei). Zur Revitalisierung der Brachter Innenstadt wird nun nach einem Jahr Vorarbeitszeit der Startschuss zum Dorfentwicklungsplan gegeben. Mit dem Ortsteil Born als Modell werden für Bracht ehrgeizige Ziele verfolgt. „Viele Brachter brennen darauf sich zu beteiligen“, teilte Bürgermeister Gerhard Gottwald mit.

Die Bezirksregierung bezuschusst die Durchführung des 36.500 Euro teuren Dorfentwicklungsplanes mit einer Fördersumme von 14.600 Euro. Beauftragt wurde wieder das Planungsbüro Urgatz aus Aachen. „Es ist keine Arbeit mit einer toten Materie, wir arbeiten mit Menschen, mit einer gewachsenen Gemeinschaft. Menschen müssen sich in ihrem Leben sicher fühlen können. Da ist es ganz wichtig, die Heimat, den Ort wo ich lebe, aktiv mitzugestalten und für zukünftige Generationen aufzubauen“, vertrat die Architektin Astrid Urgatz. „Für uns ist das soziale Miteinander sehr hoch angesiedelt, ebenso die wirtschaftliche Gestaltung und wir wollen sehr eng mit den Bürgern zusammen arbeiten.“

Für den 13. September ist die erste Bürgerversammlung angesetzt und ca. vier bis sechs Wochen später findet ein eintägiger Workshop statt.



In Bracht wurde der Dorfentwicklungsplan auf den Weg gebracht. Bürgermeister Gerhard Gottwald hofft auf zahlreiches bürgerliches Engagement. Foto: Birgit Eickenberg

Dort wird die Fragestellung lauten: „Wie möchten sie zukünftig in Bracht leben, wohnen, bauen und arbeiten?“ Innerhalb von drei Phasen wird mit Wechsel zwischen Plenum- und Gruppengesprächen Kritik am Ist-Zustand geübt werden, dann dürfen in einer Phantasiephase die scheinbar irrwitzigsten Ideen angesprochen werden und abschließend wird in einer Realisierungsphase ausgelotet, ob und wie von diesen Ideen etwas umgesetzt werden kann.

Stadtplanerin Elke Ostenda wird die Moderation dieses auf rund 30 Teilnehmer begrenzten Workshops übernehmen. „Ich finde dabei den

Begriff Werkstatt sehr schön“, betont Astrid Urgatz im Hinblick auf die zuerst stattfindende Bürgerversammlung, „wir vom Planungsbüro werden als Meister zu Rate gezogen, aber in dieser Werkstatt arbeiten alle zusammen, das Meisterstück selber erarbeiten die teilnehmenden Menschen dabei.“

Gottwald bemerkte, dass in Bracht ein enormer Kaufkraftschwund herrscht und es gute Chancen gibt, die Innenstadt wiederzubeleben. „Die Generationen der Geschäftsleute, die ihre Wohnung direkt am Geschäft haben, gibt es so nicht mehr. Mit dem Dorfentwicklungsplan können wir raus aus der Lethar-

gie kommen.“ Astrid Urgatz erklärt das brachtspezifische Problem so: „Früher hatten die Geschäftsleute mit 50 oder 60 Jahren ihr Geschäft an die nächste Generation übergeben. Heute werden die Leute 80 Jahre alt, die Kinder sind dann selber im Rentenalter und die Enkel sind mental zu weit weg, als dass sie ein kleines Geschäft übernehmen würden. Wir werden Bracht kartographieren und Ideen produzieren, ob zum Beispiel Geschäftsflächen zusammengeführt werden können. Man muss ein Bild liefern können, was aus den leer stehenden Häusern machbar ist. Die Idee einer Vision muss auf die Leute treffen, die bereit sind zu investieren und da liegen wir eigentlich in einer guten Zeit. Die Leute wollen ihr Geld nicht auf der Bank liegen lassen.“

Bürgermeister Gottwald ist optimistisch, die Brachter neu motivieren zu können und kündigt eine zugewandte Verbesserung der Brachter Infrastruktur parallel zu den kommenden Projekten aus dem Dorfentwicklungsplan an. Vor allem hoffen alle, auch die junge Generation für die Teilnahme an der Bürgerversammlung und am Workshop begeistern zu können. „Ein gesunder Lokalpatriotismus ist ja in Bracht vorhanden“, so Gottwald.

2. September 2012

Extra-Tipp am Sonntag - Seite 3

## Lebens- und liebenswertes Bracht

Start für den Dorfentwicklungsplan: Erste Bürgerversammlung am 13. September

Nach einem Jahr intensiver Vorarbeit kann es jetzt losgehen: „Wir starten durch mit dem Dorfentwicklungsplan Bracht“, kündigte Bürgermeister Gerhard Gottwald an. Begleitet wird das Projekt erneut vom Planungsbüro Urgatz aus Aachen, bekannt durch den Dorfentwicklungsplan Born im Jahr 2005.

zuletzt dank des beispielhaften Engagements der Börner Bürger. Darauf setzt die Gemeinde auch im Dohlendorf: „Das Interesse ist groß, die Brachter brennen darauf, sich zu beteiligen“, ist Gottwald überzeugt. Mit knapp 7.000 Einwohnern und „einer gesunden Portion Lokalpatriotismus bei der jüngeren Bevölkerung“ (Bürgermeister Gottwald) ist in Bracht eigentlich die nötige Substanz vorhanden. Dennoch ist der Kaufkraftabfluss enorm, viele Gebäude und Geschäfte stehen leer. Ganz oben auf der „Wunschliste“ der Gemeinde steht unter anderem ein Café oder Bistro, das sehr gut im ehemaligen Hotel Königs untergebracht werden könnte. „Aufbruchstimmung“ lautet das Schlagwort. „Wir müssen für neue Motivation innerhalb der Bevölkerung sorgen, sich für ihren Ort zu engagieren“, betont der Bürgermeister. Dabei setzt die Gemeinde wie schon in Born auf das Planungsbüro Urgatz. „Heimat“ und „Zuhause“ nennt Dipl.-Ing. Astrid Urgatz die wichtigen Zielbegriffe für den Brachter Dorfentwicklungsplan, bei dem sie eng und intensiv mit den Menschen vor Ort zusammenarbeiten möchte. „Es geht darum, den Ort, in dem ich lebe, aktiv mitzugestalten, damit er auch zukünftigen Generationen noch etwas zu bieten hat“, erläutert die Architektin und Projektleiterin. Im Team mit der Dorfökologin Dr. Gudrun Maxam und der Stadtplanerin Elke Ostenda sollen die Brachter ihren Dorfentwicklungsplan nach der



Methode „Zukunftswerkstatt“ in die Kritikphase, in die Phantasiephase und in die Realitätsphase. „So kristallisieren sich Mehr Leben in der Brachter Fußgängerzone, das ist eines der Ziele des Dorfentwicklungsplanes. Foto: Archiv

wichtige Themen heraus“, weiß Astrid Urgatz. Dazu gehören

erfahrungsgemäß Fragen zur Dorfgestaltung, zur Dorfökologie, zum Wohnen, Leben und Arbeiten im Ort sowie zum Miteinander der Generationen.

Der Dorfentwicklungsplan soll im Laufe eines Jahres ausgearbeitet werden. Erste Informationen gibt es am Donnerstag, 13. September, um 20 Uhr im

Rahmen einer Bürgerversammlung im Bürgersaal Bracht, Marktstraße 7. Nach den Herbstferien findet an einem Wochenende ein ganzjähriges Workshop statt, bei dem die Bürger ihre Ideen, Wünsche und Anregungen einbringen können. Anschließend gibt es vier offene Arbeitskreissitzungen zu ausgewählten Themenbereichen und eine Dorfbegehung unter ökologischen und planerischen Gesichtspunkten. Alle Ergebnisse fließen in einen Entwurf des Dorfentwicklungsplanes ein, der wiederum im Rahmen einer Bürgerversammlung vorgestellt wird. Infos dazu gibt es im Planungsbüro Urgatz, Telefon 0241/4013434, E-Mail info@planungsbuero-urgatz.de oder bei Renate Kirsch von der Gemeinde Brüggen, Telefon 02163/5701-134, Renate.Kirsch@brueggen.de

## Aufbruchstimmung

das Stadtjournal Brüggem, Nr. 60, September 2012

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ein Auftakt nach Maß“ - so beginnt der Beitrag in diesem Heft über die Bürgerversammlung zum Start des Projektes „Dorfentwicklungsplan Bracht“. Tatsächlich signalisierten die Brachter nicht nur durch ihre rege Teilnahme starkes Interesse an diesem Vorhaben. Manch einer brachte sich auch mit Ideen, Anregungen und Kritik ein.

Als jemand, der in Bracht geboren und aufgewachsen ist, habe ich zu dem Ort immer noch eine große Affinität. Viele Freunde und Bekannte leben hier und ich verfolge die

Entwicklung des Ortes mit großem Interesse. In Gesprächen und Diskussionen wird regelmäßig auch der Weggang vieler Geschäfte beklagt. Sicher ist dies bedauerlich, aber dieser Trend wird sich kaum umkehren lassen. Er ist auch nicht Bracht-spezifisch. Klar konnte man früher nahezu den kompletten Bedarf des täglichen Lebens am Ort decken. Aber wo sonst kann man das heute noch? In allen umliegenden Orten lässt sich eine ähnliche Entwicklung beobachten. Und wäre Brüggem nicht seit alters her, begünstigt durch

Besonderheiten wie Burg und Schwalm, touristisch angehaucht, müsste man hier vermutlich den gleichen Missetand beklagen.

Insofern sind kreative Ideen gefragt, wie die eine oder andere ja schon zu hören war. Dabei sollte man die Kirche im Dorf lassen. Und nicht nur die Kirche. Mit Überlegungen, die Kirche durch Abriss der Mauer freizustellen, kann ich mich überhaupt nicht anfreunden. Aber man wird sehen, was im Laufe der Zeit so alles zusammen getragen wird.

Großartig wäre, wenn möglichst viele am Ball blieben und das Vorhaben bis zum Schlussakkord begleiten würden.

Insofern sollte man sich den nächsten Termin schon mal notieren: 28. Oktober, ganztägige Zukunftswerkstatt - ein Workshop, zu dem eine Anmeldung erforderlich ist.

Bis zum nächsten Mal

Ihre

Gerd Schwarz,  
Redaktion

Manuel Uebbing,  
Grafik



Der Auftakt war vielversprechend. Über 200 Bürgerinnen und Bürger nahmen an der 1. Bürgerversammlung für die Dorfentwicklung Bracht teil. Viele waren nicht nur aufmerksame Zuhörer sondern beteiligten sich auch lebhaft mit Anregungen, Ideen und Kritik. Foto: M. Uebbing

## Dorfentwicklungsplan Bracht gestartet

Es war ein Auftakt nach Maß - und der war in erster Linie den Brachter selbst zu verdanken. Sie waren in großer Zahl der Einladung zur 1. Bürgerversammlung für die Dorfentwicklung Bracht gefolgt. Und so präsentierte sich der Bürgersaal bis nahezu auf den letzten Platz gefüllt, als Bürgermeister Gottwald in seiner Begrüßung den Startschuss für ein Projekt gab, das auf die Dauer von rund einem Jahr angelegt ist und im September 2013 mit der Endfassung des Dorfentwicklungsplanes seinen Abschluss finden soll.

Zum Einstieg in das Gespräch mit den Bürgern stellte Dipl.-Ing. Astrid Urgatz vom gleichnamigen Planungsbüro ihre „Philosophie“ für die Dorfentwicklungsplanung vor, erläuterte Inhalte und Methoden und gab einen Überblick über den Fahrplan der kommenden Wochen und Monate. Im Mittelpunkt des Verfahrens stehen Fragen der Dorfgestaltung, des Verkehrs und der sozialen Infrastruktur, aber auch ökologische Themen, wie die Einbindung in die Landschaft und die Grüngestaltung innerhalb des Dorfes. Im Zuge des demographischen Wandels gewinnen darüber hinaus Aspekte wie Barrierefreiheit und Gebäudeerhalt eine immer wichtigere Bedeutung.

Die Planerin betonte, dass das Projekt in hohem Maße von der Beteiligung und dem intensiven Kontakt mit den Bürgern lebt. Sie haben in Bürgerversammlungen, Arbeitskreisen und in einem Workshop Gelegenheit, ihre Wünsche und Vorschläge, aber auch ihre Kritik einzubringen. Ob der Abschlussbericht am Ende des Verfahrens als dünnes oder als dickes Buch daher kommt, das entscheiden die Bürger letztlich selbst.

Nach dem Eindruck der Bürgerversammlung wird es wohl eher ein dickes Buch. Gleich nach der Präsentation entspann sich eine rege Diskussion, bei der die Brachter sowohl Missetände und Unzulänglichkeiten aber auch die Chancen und Entwicklungspotentiale ihres Dorfes ansprachen. Ebenso wurden bereits erste konkrete Vorschläge benannt. Dazu gehörten vor allem Anregungen, wie dem zunehmenden Gebäudeerhalt im Ortskern begegnet werden kann. Die Trägergemeinschaft Brachter Dohlen erklärte sich bereit, die Gestaltung einer Internetseite zu übernehmen, auf der die Dorfentwicklungsplanung nachvollzogen werden kann und die auch darüber hinaus als Plattform für den gegenseitigen Meinungsaustausch zur Verfügung stehen soll.

Am Ende des Abends blieb das gute Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein - aber auch ein wenig Sorge, ob die zurecht hohen Erwartungen an den Dorfentwicklungsplan am Ende erfüllt sein werden.

Der nächste Schritt ist jetzt ein ganztägiger Workshop am Sonntag, 28. Oktober von 10 - 17 Uhr im evangelischen Gemeindehaus an der Marktstraße. Da die Teilnehmerzahl auf maximal 30 Personen begrenzt werden muss, ist eine Anmeldung erforderlich. Wer teilnehmen möchte, kann sich ab sofort per e-mail oder telefonisch an das Planungsbüro Urgatz (info@planungsbuero-urgatz.de, Tel. 0241/4013434) oder an die Gemeindeverwaltung (renate.kirsch@brueggen.de, Tel. 02163/5701-134) wenden. Danach wird es im Abstand von etwa vier bis sechs Wochen insgesamt vier Arbeitskreissitzungen zu ausgewählten Themenkreisen geben, die dann allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern offen stehen. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben. D.D.

Für den weiteren Fortgang hat das Planungsbüro Urgatz bereits jetzt einen Zeitplan aufgestellt:

28.10.2012	Ganztägige Zukunftswerkstatt (Anmeldung erforderlich)
Dez. 2012	1. Offene Arbeitskreissitzung
Feb. 2013	2. Offene Arbeitskreissitzung
Mrz. 2013	Zwischenbericht im Ausschuss
Mrz. 2013	Dorfbegehung
Mai 2013	3. Offene Arbeitskreissitzung
Juni 2013	4. Offene Arbeitskreissitzung Erstellen der Entwurfsfassung
Sep. 2013	Diskussion in Bürgerschaft, Politik und Verwaltung
Okt. 2013	Vorlage der Endfassung

das Stadtjournal Brüggem,  
Nr. 60, September 2012

zuletzt aktualisiert am: 10.09.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederhein-sued/viersen/nachrichten/brachter-soll-lebenswert-bleiben-1.2907535>

## Viersen

## "Bracht soll lebenswert bleiben"

zuletzt aktualisiert: 10.09.2012

Viersen (RP). Interview Am Donnerstag um 20 Uhr gibt es eine Bürgerversammlung im Bürgersaal an der Marktstraße. Dort können die Brachter sagen, wie sie sich ihren Ort wünschen. Daraus soll ein Dorfentwicklungsplan entstehen. Die Stadtplanerin Astrid Urgatz begleitet die Veränderungen.

Wie sieht Bracht in zehn Jahren aus?

Urgatz Das kann ich nicht sagen. Die Bürger bringen ihre Vorstellungen ein. Ich zeige ihnen Wege, wie ihre Visionen Wirklichkeit werden könnten, entwickle die Visionen aber nicht.

Welchen Eindruck haben Sie von Bracht?

Urgatz Bracht ist ein beschaulicher, attraktiver Ort. Es gibt überall Bäume, das bringt viel Flair.

Warum sollte Bracht dann schöner werden?

Urgatz Hier muss man mit dem Begriff aufpassen. Es geht hier nicht um Dekoration. Und unter Schönheit versteht jeder etwas anderes. Uns geht es um Identifikation mit dem Ort. Wir wollen, dass die Brachter Ideen entwickeln, wie ihr Ort für sie dauerhaft lebenswert ist.

## INFO

## Die Planerin

Astrid Urgatz stammt aus Aachen. Nach einer Ausbildung zur Bauzeichnerin studierte sie Architektur. Seit 1994 arbeitet sie als Stadtplanerin. 1999 machte hat Urgatz sich selbstständig. Inzwischen hat sie viele Dorf- und Stadtentwicklungspläne begleitet, unter anderem in Born.

Sind Ihnen im Ort Stellen negativ aufgefallen?

Urgatz Es gibt vernachlässigte Ecken. Gebäude stehen leer, auf einigen Grundstücken herrscht gähnende Leere. Gerade an den Ortszugängen ist mir die Vernachlässigung aufgefallen. Sie ist aber nicht ausgeprägt – es ist gut, dass die Gemeinde sich frühzeitig kümmert. Dann hat sie mehr Möglichkeiten.

Viele Brachter wünschen sich Geschäfte. Nur: Wären die Geschäfte nicht längst da, wenn sie sich lohnen würden?

Urgatz Ich bin Stadtplanerin, keine Wirtschaftsfachfrau. Ich kann planerische Wege aufzeigen, zum Beispiel bei dem Aspekt Warenangebot und Verkehr, also dabei, wo Fahrzeuge entlangfahren und wie etwa Straßen verlaufen.

Veränderungen kosten oft Geld. Im Brüggener Ortsteil Bracht beziehen aber viele Menschen Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld. Gehen Sie darauf

ein?

Urgatz Ich habe die Erfahrung gemacht, dass nicht die wirtschaftliche Lage eines Orts entscheidend dafür ist, wie sich der Ort entwickelt. Das hängt auch davon ab, ob und wie sich Menschen einbringen.

Und wenn nur die "üblichen Verdächtigen" mitmachen?

Urgatz Wir laden breit ein. Wir werden bei keinem Workshop und keiner Versammlung Eintritt erheben. Es kann wirklich jeder kommen. Es ist aber auch wichtig, dass die Menschen mitmachen, die sich häufig engagieren. Diese Menschen sind sehr wichtig für einen Ort. Sie schaffen es oft, Dinge anzupacken und etwas zu verändern.

In Bracht leben viele Familien mit Kindern. Wie sprechen Sie sie an?

Urgatz Ich hoffe, dass zur Bürgerversammlung auch Eltern kommen.

Und darüber hinaus?

Urgatz Wir müssen abwarten, welche Anregungen kommen. In Born, wo es ja auch eine Dorfentwicklung gab, haben wir in einer Schule Heimatkundeunterricht gegeben und zum Beispiel erzählt, welche Geschichte einzelne Gebäude dort haben. Das kann die Identifikation der Kinder mit ihrem Ort verstärken.

Was ist passiert, als Sie weg waren?

Urgatz Ich weiß, dass es danach Dorfführungen gab. Vielleicht haben auch Lehrer das Wissen behalten, so dass sie es anderen Kindern weitergeben konnten. Ich war aber kürzlich in Born – der Ort hat sich zum Positiven verändert. Es fällt vor allem der Kirchplatz auf. Der sieht übrigens ganz anders aus, als ich ihn skizziert habe.

Ärgert Sie das?

Urgatz Natürlich nicht! Wir haben den Platz nach Ideen skizziert, die wir in einem Workshop hatten, der einige Stunden dauerte. Die Börner haben diesen Entwurf gründlich weiterentwickelt. So soll es sein, die Entwürfe sind ein Arbeitsbuch, man kann sie ändern. Außerdem sollen der Dorf-Innenentwicklungsplan die Möglichkeit eröffnen, Fördermittel zu erhalten.

Constanze Kretzschmar führte das Interview.

## Rheinische Post 18.1.2013 Im Arbeitskreis ein Kunstkonzept für Bracht entwickeln

**BRÜGGEN (bire)** Nachdem in der ersten Versammlung zum Dorfentwicklungsplan Bracht die Idee aufgenommen war, den Brachter Ortskern dadurch zu beleben, dass etwa in den Schaufenstern leerstehender Geschäfte Künstler ihre Werke präsentieren, könnte nun ein Arbeitskreis dazu ein Konzept entwickeln. Von Hauseigentümern habe die Gemeindevorwaltung in den vergangenen Monaten kaum ein Echo erhalten, teilt die Planerin Astrid Urgatz mit, die mit dem Dorfentwicklungsplan beauftragt wurde. Eine Brachter Künstlerin habe angeboten, zwei Bronzefiguren zu schenken. Im Rahmen des Dorfentwicklungsplans könne man nun kein Kunstkonzept für Bracht entwickeln, so Urgatz. Ein Arbeitskreis mit Bürgern und Mitgliedern der Gemeindeverwaltung sowie örtlichen Politikern allerdings könnte sich um solch ein Konzept kümmern. Wer bei dem Arbeitskreis mitmachen möchte, kann sich bis Samstag, 13. Februar, bei Urgatz melden unter Telefon 0214 101 34 34 oder per E-Mail ([info@planungsbuero-urgatz.de](mailto:info@planungsbuero-urgatz.de)).

zuletzt aktualisiert am: 17.09.2012

URL: <http://www.rp-online.de/niederhein-sued/viersen/nachrichten/brachter-gegen-brachflaechen-1.2997246>

## Viersen

## Brachter gegen Brachflächen

VON CONSTANZE KRETZSCHMAR - zuletzt aktualisiert: 17.09.2012 - 15:00

Viersen (RPO). Etwa 200 Menschen haben bei der ersten Bürgerversammlung zur Dorfentwicklung von Bracht lebhaft diskutiert. Sie beschwerten sich über Dreck, leerstehende Geschäfte und die neue Einbahnstraßenregelung – und wollten am liebsten mit den Änderungen gleich beginnen.

Bei der Bürgerversammlung in Bracht erklärte Astrid Urgatz, dass vor allem von den Brachtern selbst abhängige, wie gut ihre Dorffinnenentwicklung gelingt. Ein Jahr lang begleitet die Stadtplanerin die Brachter bei ihren Überlegungen dazu, wie sie sich den Ort in Zukunft wünschen. Danach will sie ein Buch mit Entwürfen abgeben. „Wenn Sie nichts einbringen, wenn Sie nur hier sitzen und zuhören, dann wird's ein dünnes Buch“, sagte sie. Doch danach sieht es nicht aus. Nach Urgatz' Vorstellung diskutierten die Brachter lebhaft, kritisierten, was sie stört, und machten konstruktive Vorschläge. Mit einigen wollten sie am liebsten gleich anfangen.

## BRACHFLÄCHEN

Gerade die Ortseingänge von Bracht könnten attraktiver werden, meinte Urgatz. Es gebe hier viele Brachflächen. Die Brachter stören sich aber auch an anderen leerstehenden Gebäuden und Flächen – zum Beispiel am Zustand der Straßen. Op die Haag/Heinrich-Dohmen-Weg. Das soll sich ändern: Bürgermeister Gerhard Gottwald verwies darauf, dass für die Fläche des leer stehenden Autohauses Opel Dohmen seit Donnerstag ein Antrag von Rewe auf Erstellung eines Bebauungsplans vorliege. Außerdem berichtete er, dass die Gemeinde die Preise für die Grundstücke am Heinrich-Dohmen-Weg stark gesenkt habe.

## INFO

**So geht's weiter**  
**Werkstatt** In einer Zukunftswerkstatt am 20. Oktober werden Brachter den ganzen Tag lang über Bracht sprechen.  
**Anmeldung:** [info@planungsbuero-urgatz.de](mailto:info@planungsbuero-urgatz.de).  
**Offene Arbeitskreise** Etwa einmal im Monat wird in Arbeitskreisen über die in der Zukunftswerkstatt gefundenen Themen diskutiert und Konzepte entwickelt.

## LEERSTÄNDE

Erich Lehnen schlug vor, die Schaufenster leerstehender Geschäfte im Ortskern ortsansässigen Betrieben zur Verfügung zu stellen. „dann sieht das wenigstens so aus, als ob da was wäre“. Jürgen Tepel vom „Weinkontor“ regte an, dass die Inhaber der leerstehenden Geschäfte diese auch Künstlern zur Verfügung stellen könnten. Er machte den Brachtern Mut, selbst Läden zu eröffnen: „Wir haben in Bracht einen Weinladen geöffnet. Das macht keinen Sinn, aber wir haben

Spaß dran.“ Planerin Astrid Urgatz warnte allerdings davor, solche Ideen sofort umzusetzen. Die Brachter sollten zuerst gründlich überlegen, nichts übers Knie brechen und dann planvoll ihren Ort gestalten.

## WOCHENMARKT

Renate Kirsch von der Wirtschaftsförderung der Gemeinde erinnerte die Brachter an den Wochenmarkt donnerstagsmorgens auf dem Weizer Platz, der allerdings sehr schlecht besucht sei. „Morgens müssen wir arbeiten“, rief eine Brachterin. Kirsch hatte eine Lösung, die für Ruh-Rufe im Saal sorgte: „Dann kommen Sie doch freitagsnachmittags zum Wochenmarkt nach Brüggern.“

## KÖNIGSTRASSE

Vor zwei Wochen hat der Bauhof der Gemeinde Einbahnstraßenschilder an der Ecke Königstraße/Kaldenkirchener Straße aufgestellt. Seitdem treffen sich Autofahrer vom Sudwall kommend und von der Königstraße her kommend am Rathaus. Viele Brachter klagten am Donnerstagabend über die neue Regelung. Gottwald hielt eine nahezu flammende Rede, man solle die neue Verkehrsführung erst einmal ausprobieren. Gottwald: „Ich möchte nicht nach 14 Tagen das Rad der Geschichte zurückdrehen. Es geht hier um unsere Zukunft!“

## DRECK

Eine Mutter zweier Kinder beklagte, dass zum Beispiel im Park und auf den Wegen zum Kindergarten häufig Hundekot liege – besonders nach den Wochenenden. Das Ordnungsamt müsse Hundehalter dazu bringen, den Kot zu entfernen. Gottwald hielt die Bürger zur Eigenverantwortung an. Das Liegenlassen der Häufchen sei „ein Zeichen für die allgemeine Disziplinlosigkeit unserer Zeit“. Er erinnerte auch an die Straßenreinigungssatzung in der Gemeinde und daran, dass Anwohner selbst die Gehwege und Flächen vor ihren Häusern sauber halten sollten.

Rheinische Post 31.10.2012

## Pflanzkonzept für Bracht

**BRÜGGEN (bire)** Im Rahmen des Dorfentwicklungsplans für Bracht haben 31 Bürger in einem ganztägigen Workshop weitere Ideen entwickelt, was im Brachter Ortskern angepackt werden soll. Dies teilte das Planungsbüro Astrid Urgatz jetzt mit. Die Teilnehmer der „Zukunftswerkstatt“ entwarfen in Bildern ein Bracht, wie es im Jahr 2025 aussehen soll – mit der Vision eines komplett autofreien Ortskerns, verkehrsberuhigten Wallstraßen, einer Anbindung an die Honschaften und die größeren Städte mit öffentlichem Nahverkehr, ein intelligentes Radwegenetz und eine E-Bike-Ladestation. Das Wohnungsangebot solle besonders auf Senioren und Studenten zugeschnitten sein, historische Gebäude sollten erhalten werden. Außerdem wünschen sich die Teilnehmer ein Pflanzkonzept für den Ortskern und eine Verlegung des Wochenmarkts auf den Bischof-Dingelstad-Platz als Mittelpunkt. Dort soll bei einem „Dorfaktionstag“ auch ein Vereinsbaum aufgestellt werden. Bis zum Sommer 2013 werden die Planungen nun fortgesetzt, die nächste offene Arbeitskreissitzung ist für Dezember geplant.

Grenzlandnachrichten 17.1.2013

# In Bracht herrscht Aufbruchstimmung

## Erste Arbeitskreissitzung des Dorfentwicklungsplanes für Bracht

Bracht (bei). Bei der ersten offenen Arbeitskreissitzung des Dorfentwicklungsplanes für Bracht standen die Themen ‚Gestaltung der Zugänge zum historischen Ortskern im Süden‘, ‚Nutzung und Gestaltung Weizer Platz‘ und ‚Gestaltung verschiedener Parkplätze entlang der Wälle‘ auf dem Plan, bevor ein Kurzworkshop zur Gestaltung des Bischof-Dingelstad-Platzes die Grundlagen für die nächste offene Arbeitskreissitzung legen sollte.

Was in den Arbeitsgruppen der Zukunftswerkstatt an Ideen entwickelt wurde, war Grundlage für die weiteren Überlegungen der Stadtplanerin Astrid Urgatz. Gewünscht war von den Teilnehmern eine Tempobegrenzung auf 30 km/h auf dem kompletten Wallring. Insgesamt war eine Verkehrsberuhigung, durchgängige Begrünung und Eingrünung der Parkplätze Tenor der damaligen Diskussionen.

Astrid Urgatz ging vor allem auf die Optik des Kreisverkehrs und der umliegenden Gebäudefronten ein. Als Entree für den Ort sei eine Begrünung des Kreisverkehrs oder die Integration eines Kunstobjektes möglich. „Wenn man vom Kreisverkehr nach Bracht kommt, gibt es keine Signalfunktion. Man nimmt nicht wahr, dass sich in Bracht ein netter beschaulicher Ortskern befindet“, gab Urgatz zu bedenken und beschrieb die Wirkung des Eingangs Königsstraße.

Die Punkte „frickelige Fußgängerführung“ und „Stilbruch“ durch helle Klinker einer Hausfront sorgten für Kommentare und neue Ideen. Wilde Zwischenrufe kamen beim Vorschlag einer Tempo-40-Zone im Wallbereich. Damit nahm Astrid Urgatz die Anregung einer Tempo-30-Zone auf, kombinierte sie aber mit der in Bayern oft üblichen



Bei der ersten Arbeitskreissitzung des Dorfentwicklungsplanes für Bracht herrschte reger Andrang der Bürger.  
Foto: Birgit Eickenberg

Tempo-40-Idee. „Wir könnten damit eine Geschwindigkeit anbieten, wo die Fahrer nicht nervös werden, weil sie glauben zu schnell zu fahren. Tempo 40 bedeutet durchgängig im dritten Gang zu fahren, ohne ständig abbremsen und wieder beschleunigen zu müssen.“ Optische Elemente wie eine besondere Pflasterung und Bäume im Fahrbahnbereich sollen den Ortsanfang attraktiver gestalten.

Kritik galt vor allem den beidseitig angebrachten Fahrradschutzstreifen. „Das sind keine Fahrradwege, diese Streifen gaukeln einen nicht vorhandenen Schutz vor“, bemängelte Urgatz, was von einigen Zuhörern auch bestätigt wurde. Ein ‚richtiger‘ Fahrradweg wurde zur Diskussion gestellt. Über die Umsetzung der Ideen mit der eingeschränkten Breite des Südwalls muss überlegt werden. Gefordert wurde vor allem Rücksichtnahme auf Radfahrer und Fußgänger. Notfalls müssten sich Autofahrer und LKW-Fahrer mit einer für sie unkomfortablen Lösung begnügen. Der Eingang nach

Bracht von Norden her wird im Februar Thema des Arbeitskreises sein.

Die Parkplatzsituation am Weizer Platz wurde genau unter die Lupe genommen und überlegt, wie der Platz insgesamt reizvoller gestaltet werden kann. „Ein Platz braucht in der Mitte eine freie Fläche“, bemerkte die Stadtplanerin und plädierte auch hier für eine umfangreiche Baumpflanzung und einen abgetrennten Fußgängerbereich, da sonst teilweise Hinterhofcharakter bestünde.

In diesem Zusammenhang wurde auch der schlecht laufende Markt auf dem Weizer Platz diskutiert und dass dieser nur durch Brachter Käufer funktionieren könne. Zahlreiche weitere Begründer-vorschläge in Parkplatzbereichen demonstrierten, wie man mit relativ einfachen Mitteln eine positive optische Wirkung er-

zielen kann. All diese Ideen waren keine endgültigen Beschlüsse.

Im anschließenden Workshop ging es dann um den Bischof-Dingelstad-Platz, eventuell zu fällende Eiben und den Erhalt oder auch Abriss der nur teilweise historisch wertvollen Mauer.

Das Potential für romantische Stellen rund um die Kirche wurde erkannt, jedoch was deutlich der Wunsch nach mehr freier Sicht auf die Kirche und Vermeidung von schmutzigen, schlecht einsehbarer Winkeln. Orte zum Verweilen für alle Generationen sollter aufgezeigt werden.

Nach dem 20-minütigen Workshop wurden die Ergebnisse der Gruppen vorgestellt. Wie diese Ideen von Astrid Urgatz in Vorschläge eingearbeitet werden, wird die nächste offene Arbeitskreissitzung am Mittwoch, 27. Februar, zeigen.

# Ziel: Mehr Bäume und mehr Ziegelrot

Zur ersten offenen Arbeitskreissitzung zum Dorfentwicklungsplan Bracht kamen deutlich mehr Bürger als erwartet. Dort wurde kontrovers diskutiert, wie sich die Wälle und die Parkplätze im Ortskern attraktiver gestalten lassen.

**WAS NOCH WICHTIGST  
Brachter entwickeln  
eigene Ideen**

Zum Abschluss der ersten offenen Arbeitskreissitzung entwarfen die Teilnehmer in Gruppen Visionen, wie der Bischof-Dingelstad-Platz aussehen könnte. Anhand der Ideen der Brachter will Urgatz Pläne entwerfen, die im Februar bei der nächsten Arbeitskreissitzung vorgestellt werden sollen. Die Endfassung der Dorfentwicklungsplanung soll im Oktober 2013 vorliegen, die Erstellung des Plans kostet rund 36 500 Euro.

etwas davon umgesetzt wird, das liegt in der Hand der Bürger. Die sollen mit anpacken und eventuell auch darüber nachdenken, wo sie selbst etwas pflanzen können und ob ihre Fassade zum Ortsbild passt. Als Beispiel zeigte sie ein Haus am Eingang der Königsstraße vom Südwall aus, das passe nicht zu dem Bild aus überwiegend roten Ziegeln, das man traditionell in Bracht findet. „Ob ich mein Haus gelb oder grün streiche, ist doch meine Sache“, rief ein Besucher, „das kann mir doch keiner vorschreiben. Und wenn das den Nachbarn nicht gefällt, ist das eben so.“ Urgatz versuchte zu beruhigen – man müsse eben versuchen, das Herz der Bürger anzusprechen: „Der Mensch engagiert sich nur und öffnet nur sein Portemonnaie, wenn das Herz mitredet.“

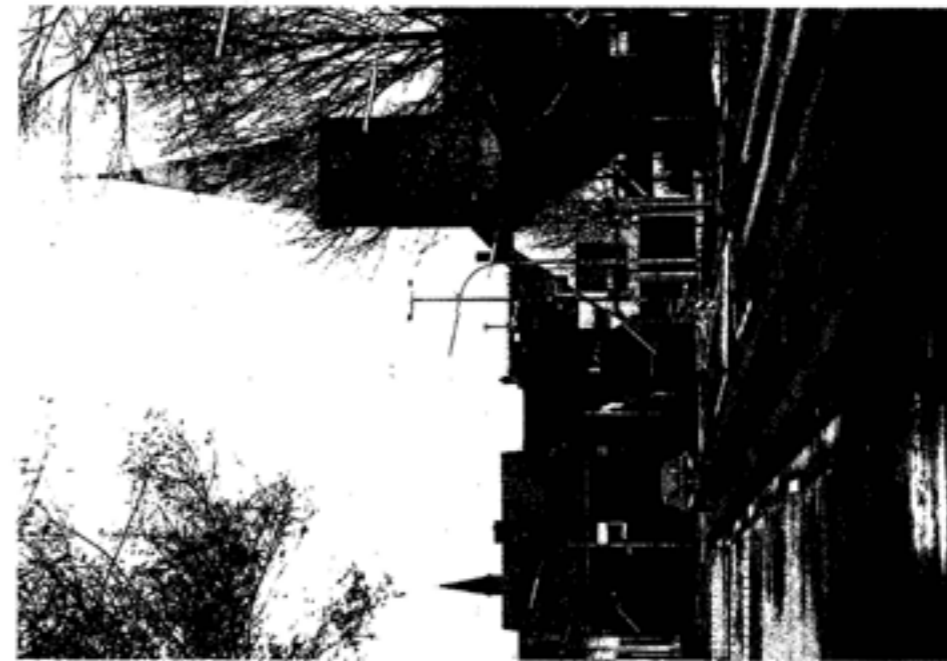
Mitreden muss bei einigen Ideen auch der Kreis. So schlug Urgatz etwa vor, den Kreis mit den „rosa Pflastersteinen“ auf der Kreuzung K.3/Holweg/Westwall zu bepflanzeln oder künstlerisch zu gestalten – bei der Bürgerversammlung hatte ein Brachter vorgeschlagen, das Dorf stärker für Künstler zu öffnen. Der Kreisel wurde im Sommer 2011 fertiggestellt, die komplette Baumaßnahme kostete 390 000 Euro.

gelika Verkaar schlug eine Kombination aus Einbahnstraße und Geh- und Radweg vor. Weiter ging es zum Weizer Platz, wo Bäume und Sitzgelegenheiten fehlten. Die Fassade von Kaiser's laide nicht zum Flankieren ein, und der Weg Richtung Ortskern (Ecke Hellstraße) sei nicht besonders einladend, auch wegen der Müllcontainer dort.

Dass man von den Parkplätzen vor der Schule aus wieder rückwärts über den Gehweg fahren muss, sei aus Sicherheitsgründen problematisch, führte Urgatz aus. Sie legte eine Planung vor, die eine Umgestaltung des Platzes vor der Schule mit einer Ein- und einer Ausfahrt vorsieht. „Und wo soll dann das Schutzzeckel hin“, riefen einige. Dietmar Brookes erläuterte, dass mit einer Verlegung des Schutzzeckels auf den Weizer Platz viel mehr Anwohner durch Lärm belästigt würden, als wenn das Zeckel weiterhin vor der Schule steht.

Den Verweis der Planerin, dass der Behälterparkplatz vor Kaiser's nicht wie üblich 3,50 Meter breit sei („ein Schildbörgerstreich“) nahm Dieter Dresen vom Bauamt gleich auf. Von der Idee der Brachter, den Wochenmarkt auf den Bischof-Dingelstad-Platz zu verlegen, hielt Renate Kirsch von der Wertschöpfungsberatung der Gemeinde nicht viel: „Wenn der Ortskern erst belebt ist, dann ja. Aber gegenwärtig habe ich da große Bedenken.“ Schon auf dem Weizer Platz fehlten den Marktbesuchern die Kunden.

Auf Unverständnis stieß der Vorschlag, auf dem Südwall Tempo 40 einzurichten – während bei der gantzägigen Zukunftswerkstatt im Oktober alle 30 Teilnehmer für Tempo 30 auf den Wällen waren. Urgatz erläuterte, dass Tempo 40 ein gutes Tempo sei, bei dem Autofahrer noch das Gefühl hätten, vorwärts zu kommen, doch darüber müsse man dann eben diskutieren. Die Vorschläge sollen Grundzüge für die Diskussion sein. Wie und ob



Soll und kann der Kreisel (hinter dem Auto) bepflanzt werden, oder könnte man ihn künstlerisch gestalten? Das stellte Astrid Urgatz zur Diskussion.  
Foto: waco

bedenken, dass Radlern dadurch schlägt die Pflanzung mehr Bäume vor. Denkbar sei es etwa, an der Straßenseite, an der die Spausasse liegt, entlang des Südwalls eine Baumreihe zu setzen. Das führte zu einer Diskussion um die Schutzstreifen für Radfahrer. Urgatz gab zu

VON BIRGITTA BONGE

„Man nimmt von außen gar nicht wahr, dass sich hier ein netter, beschaulicher Ort befindet. Und wenn Sie touristisch etwas erreichen wollen, muss dieses Signal von außen kommen.“ So schälerte Stadtplanerin Astrid Urgatz, die den Dorfentwicklungsplan für Bracht begleitet, am Mittwochabend im voll besetzten Saal bei „Kosta“ den Brachtern ihren Eindruck. Und damit man von außen wahrnehme, dass sich dahinter ein hübscher Ortskern verbirgt, müsse man etwas an den Ortseingängen tun, „das ist das Entree, die Visitenkarte des Ortes“, so Urgatz.

**„Wenn ich Herbstlaub sehe, weiß ich, dass Herbst ist, und dass ich vorsichtig fahren muss“**

Astrid Urgatz  
Stadtplanerin

Mit „Gresengänge“ meint sie nicht die Einfahrt über die Brüggen-er Straße oder in Hülle, sondern die historischen Eingänge in den Kern – also die Straßen, die von den Wällen aus in die Ortsmitte führen. So zeigte sie Fotos von der Kreuzung Südwall/Königsstraße, vom Weizer Platz, vom Parkplatz vor der Schule am Südwall, von dem Parkplatz zwischen Pizzeria und Volksbank und von dem kleinen Parkplatz gegenüber der alten Post an der Ecke Stegstraße/Westwall.

Auf farbigen Plänen zeigte sie, wie diese Bereiche aussehen könnten – wenn man der Fantasie freien Lauf lässt und weder Eigentumsverhältnisse noch Kosten betrachtet. So könnten vor allem mehr Laubbäume mehr Flair verbreiten. Urgatz flügte hierzu: „Laubbäume haben auch einen Sicherheitsaspekt: Wenn ich Herbstlaub sehe, weiß ich, dass Herbst ist, und dass ich langsam und vorsichtig fahren muss.“

Rheinische Post, 11. Januar 2013



# Erinnerung an den Bischof aus Bracht

Zu dunkel, zu hässlich - beim ersten Workshop zum Dorfentwicklungsplan Bracht fanden die Anwesenden kaum nette Worte für den alten Kirchhof und den Bischof-Dingelstad-Platz. Morgen geht die Ideenfindung dazu weiter.

VON BIRGITTA RONGE

**BRÜGGEN** Im ersten Workshop für die Dorfentwicklung Brachts hatten rund 30 Bürger eine Vision entwickelt. Auf der Wunschliste unter anderem: ein komplett autofreier Ortskern, verkehrsberuhigte Wälder, ein Pflanzkonzept und eine attraktivere Gestaltung der Brächter Mitte. Für den Bischof-Dingelstad-Platz und dem alten Kirchhof hatten die Brächter schon beim ersten Treffen im Bürgersaal wenig nette Worte gefunden. Zu dunkel sei es rund um das Gotteshaus, wo die Kirchhofmauer den historischen Kirchhof umschleife. Grabsteine aus dem 17. und 18. Jahrhundert seien dort. Und der Dingelstad-Platz ist letztlich ein Parkplatz.

## „Des namhaften Sohnes der Gemeinde gedachte die Bevölkerung in besonderer Weise“

Dieterich von Merwoldt über den Bischof-Dingelstad-Platz

Mit der Verlegung des Wochenmarkts vom Weizer auf den Dingelstad-Platz, mit Bänken, Bäumen und Brunnen können der Platz mehr Aufenthaltsqualität bieten, so ein Ergebnis der Zukunftswerkstatt. Die umgebenden Mauern können geöffnet, der alte Pfarrgarten, in dem der verorbene Brächter Pfarrer Johannes Wölter so gern arbeitete, zur „grünen Oase“ werden.

Zu einer ersten offenen Arbeitskreisitzung lädt das Planungsbüro Urgatz, das die Dorfentwicklung in Bracht bezieht, nun für Mittwochabend ein. Besprochen werden soll in einem kurzen Workshop unter anderem die Planung für den Dingelstad-Platz. Zum Abschluss des Projekts im Sommer soll im Rahmen eines Dorfaktionstags ein Vegetationsbaum auf dem Dingelstad-Platz aufgestellt werden.

An Hermann Dingelstad, nach dem der Platz benannt wurde, erinnert ein kleiner Zusatz am Straßenschild. Dingelstad wurde als Sohn des „Postenbäckers“ Peter Dingelstad 1835 in Abt geboren, er hatte

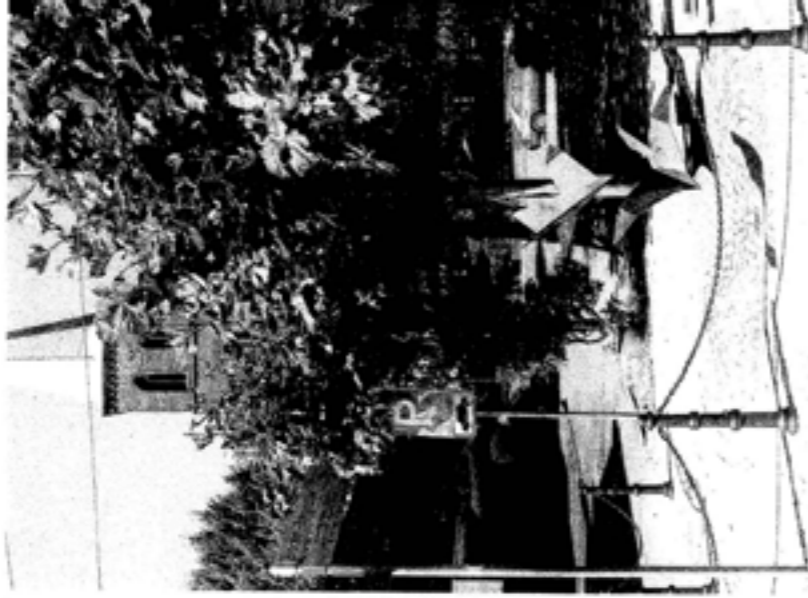


Hermann Dingelstad wurde 1835 in Abt geboren. Er wurde Lehrer und Priester, 1890 Bischof von Münster.

sechs Geschwister. Dingelstads Lehrer erkannte das Potenzial des Kindes, lehrte es Latein und wolle es für den Lehrerberuf gewinnen. Dingelstad besuchte das bishöfliche Gymnasium Gesebeck bei Goch, er studierte Theologie und Philosophie. 1859 wurde er zum Priester geweiht, 1889 zum Bischof von Münster gewählt.

Die Brächter waren stolz, dass ein Sohn der Gemeinde es bis zum Bischof gebracht hatte: Zur Feier der Bischofweihe im Mai 1890 brachten die Katholiken aus dem Kreis Kempen (wozu Bracht damals gehörte) ein kunstvoll bemaltes Blatt, auf dem neben dem Geburtsort Dingelstads in Abt auch die Brächter Kirche abgebildet ist.

Fast 70 Jahre nach dem Tod des 1911 verstorbenen Bischofs benannten die Brächter einen Platz nach ihm. Dieterich von Merwoldt erinnerte daran 1981 im Heimatbuch des Kreises Viersen: „An einem strahlenden Sonntag des August 1979 gedachte in dem heute mit Brüggen vereinten Bracht die Bevölkerung eines namhaften Sohnes der



Den Dohlennamen auf dem Bischof-Dingelstad-Platz entwarf der Brüggener Künstler Alfons A. Ehring, der auch das Musikschiff „Burg“ schuf.

**SITZUNG**  
**Mitmachern im Arbeitskreis**  
Zur Arbeitskreisitzung sind alle Brächter für **Mittwoch, 9. Januar**, eingeladen. Die Veranstaltung findet in der Gaststätte „Zur Post“ (**bei Kosta**), Stiegestraße 4, um **19 Uhr** statt. Themen: Zugänge zum historischen Ortskern, Gestaltung Weizer Platz, Parkplätze an den Wälden und Dingelstad-Platz.

Gemeinde in besonderer Weise: Der frühere Pfarrgarten sollte fortan Bischof-Dingelstad-Platz heißen.“ Der Brunnen auf dem Platz wurde von dem Brüggener Künstler Alfons A. Ehring entworfen – Ehring ist auch der „Vater“ des Brüggener Musikschiffes „Burg“. Schon als der Brunnen 1987 aufgestellt wurde, gipften die Meinungen der Brächter dazu auseinander. Die stilisierenden Dohlen werden nicht von jedem als solche erkannt. Das war auch 1987 schon so: Damals sprach man vom „Starfighter-Brunnen“.

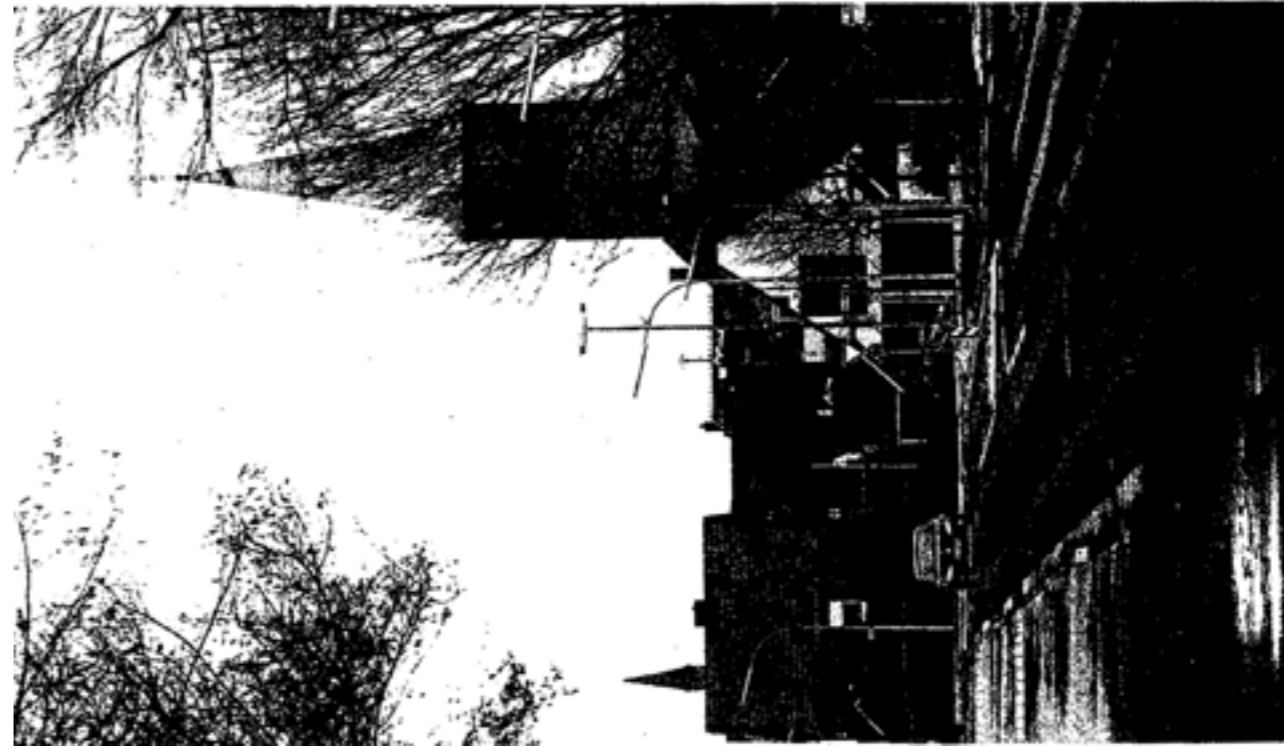
# Macht Einbahn-Lösung Bracht schöner?

Um herauszufinden, wie viele Fahrzeuge in Bracht täglich die Wälle passieren, sollen jetzt die Bürger zählen.

VON BIRGITTA RONGE

**BRÜGGEN** Wahrscheinlich lag es am Pokalspiel, dass sich am Mittwochabend nur wenige Brächter im Marktjournal einfanden, um mit Stadtplannerin Astrid Urgatz über die Dorfentwicklung zu diskutieren. Doch diskussionsfähiges Potenzial und diskussionswillige Besucher gab es durchaus. Den größten Teil der zweiten offenen Arbeitskreisitzung verschlang die Vorstellung verschiedener Möglichkeiten, wie sich Rad- und Gehwege neben den Bahnen auf den Wällen anordnen ließen – mal breiter, mal schmaler, mal mit Überholmöglichkeit von an Haltestellen stehenden Bussen, mal ohne. Mit den Vorschlägen hatte Urgatz die Idee von Angelika Verlaar aufgegriffen, die in der ersten Arbeitskreisitzung bei „Kosta“ eine Kombination von Einbahnstraße mit Rad- und Gehweg für den Südwall ins Gespräch gebracht hatte.

Urgatz schlug vor, aus den Wällen praktisch einen Ring, ähnlich dem Kempenener Ring, zu bilden. Auf diesem „Brächter Ring“ könnten Autofahrer entgegen dem Uhrzeigersinn den Ortskern umkreisen. Allerdings müsste man dann im Ortskern die Einbahnstraße wieder aufheben und die Königstraße in zwei Richtungen befahrbar machen. Gegen die Idee mit der Einbahn-Lösung auf einem „Brächter Ring“



Wie viele Fahrzeuge fahren an einem normalen Tag durch Bracht? Kann man die Straßen bequem überqueren? Das sollen die Bürger durch Zählung herausfinden - vermutlich im Mai oder Juni.

verwehrte sich Bauamtsleiter Dieter Dresen: „Wir erzeugen dadurch wesentlich mehr Verkehr, weil viele Leute Umwege fahren müssten.“ Diese Einbahn-Lösung sei kein Vorschlag der Gemeinde Brüggen. Obnehin kümmere man sich hier um ein Problem, das wir faktisch nicht haben“. Die Stadtplannerin erinnerte: „Die Gemeinde ist Auftraggeber dieser Dorfentwicklungsplanung. Und wenn die Gemeinde sich jetzt schon äußert, dann ist das konträrktiv.“ Bei aller Planung könne es ja auch sein, dass man feststelle, dass alles so gut sei, wie es sei, betonte Urgatz. Ihre Vorschläge seien Ideen, aber einen Zwang, etwas zu verändern, gebe es nicht.

Für die Überlegungen sei es hilfreich festzustellen, wie viele Fahrzeuge täglich durch Bracht fahren, das ist nämlich nicht bekannt. Bürger sollen sich nun melden, die bereit sind, an einem ganz normalen Werktag zwischen 7 und 20 Uhr Fahrzeuge zu zählen. Wenige Zahlen gibt es: An der K 3 Richtung Breyell etwa waren im Jahr 2010 2564 Fahrzeuge am Tag gezählt worden, „das ist nicht viel“, sagte Urgatz, als sie die Zahl vorstellte, „da kann man gemütlich die Straße überqueren“. Die Verkehrsstruktur zeige, dass Bracht nicht als Durchgangsort von Autofahrern genutzt werde, „und da wird sich auch nicht viel dran ändern“.

**WAS NOCH WICHTIG IST**  
**Wo könnte ein neues Pfarrheim stehen?**  
Neben den Ideen für die Verkehrsführung stellte das Planungsbüro drei Ideen für den Dingelstad-Platz vor. Dabei ging es um den Standort für ein neues Pfarrheim, um dessen Mitplanung die Kirche gebeten hatte. Denkbar wäre a) eine Platzierung neben dem Pfarrhaus, b) eine Platzierung parallel zur Kirche, gleich hinter dem Marktjournal, oder c) eine Platzierung als Riegel zwischen Kirche und Marktjournal.

# Ideen für neues Pfarrheim in Bracht

Im Rahmen des Dorfentwicklungsplans hat die katholische Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt das Planungsbüro Urgatz gebeten, auch Entwürfe für ein neues Pfarrheim am Bischof-Dingelstad-Platz zu entwickeln.

VON BIRGITTA RÖNIGE

**BRÜCKEN** Wenn der Pfarrer nach dem Gottesdienst noch auf einen Umarmung ins Pfarrheim einlädt, finden das viele Gemeindeglieder nett. Man trifft sich, kommt ins Plaudern. In Bracht hat sich eine Einladung einen Haken: „Das Pfarrheim liegt so weit von der Kirche entfernt, dass einem unterwegs sicher ein Drittel der Gottesdienstbesucher verloren gehen“, sagt Franz-Josef Kaumanns. Das sei auch einer der Gründe für den Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde St. Mariä Himmelfahrt gewesen, bei Stadtplanerin Astrid Urgatz um Ideen für ein neues Pfarrheim zu bitten, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstands.

Daneben sei das alte Pfarrheim an der Althevelerstraße in die Jahre gekommen: Der Neubau an der Straße stammt aus den 1950er Jahren, der dahinterliegende Teil mit Saal und Hausmeisterwohnung ist noch älter. Außerdem sei das jetzige Pfarrheim für manche Veranstaltungen zu klein. Die Idee, ein Pfarrheim neu zu bauen, habe sich mit der bistumsweiten Überprüfung der Kirchen-Immobilien ergeben, sagt Kaumanns. „Es wird überprüft, welche Immobilien noch gebraucht werden und welche Kosten es mit sich bringt, sie zu halten, zu sanieren oder abzustoßen.“ Eine Renovierung wäre auch beim Brachter Pfarrheim notwendig.

Aufgrund des Anliegens der Pfarrgemeinde hat das Planungsbüro Urgatz nun im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung rund um Kirche und Dingelstad-Platz drei Entwürfe



Dies ist die Planungsvariante 3, das neue Pfarrheim würde neben dem Pfarrhaus errichtet werden. Bei dieser Variante gehen Dingelstad-Platz (in Grau) und Pfarrgarten wie ein Park ineinander über. Die violett eingefärbten Punkte an der Kirchmauer stellen die alten Grabsteine dar, die noch auf dem Kirchhof stehen, sie könnten dort Platz finden.

für ein Pfarrheim-Neubau vorgelegt. Für die Entwürfe bezog die Planerin den Grundriss der Kirche oder die Grundfläche des alten Pfarrhauses in die Neubau-Planungen ein, so dass ein harmonischer Eindruck des Ensembles Kirche - Pfarrhaus - Pfarrheim entstehen soll. Ein Entwurf zeigt den Neubau zwischen der Rückseite des Marktplatzes und der Kirche, quasi als Verbindungs-

bau, ein Entwurf zeigt den Baukörper hinter dem Marktplatz, ein weiterer einen Neubau neben dem alten Pfarrhaus. Die alte Scheune soll in jedem Fall erhalten bleiben. Auf einem Grünstreifen hinter Paulus Biergarten könnten Spielgeräte für Kinder aufgestellt werden, die dort spielen können, während die Eltern sie vom Biergarten aus beobachten können.

Urgatz und die aus Bracht stammende Architekturstudentin Verena Hillb stellten die Entwürfe fürs Pfarrheim vor. Teilweise auch einbezogen ist das alte Pfarrhaus, in dem zum Beispiel Gruppenräume untergebracht werden könnten. Seit dem Tod von Pastor Johannes Wolters wohnt in dem historischen Gebäude niemand mehr, die oberste Etage steht leer, unten ist das Pfarrbüro.

## WAS NOCH WICHTIG IST

### Den Dohlenbrunnen vors Hotel König stellen

Bislang liegen für ein neues Pfarrheim drei Entwürfe vor, die das Planungsbüro Urgatz im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung vorstellte. Ebenso vorgestellt wurden Ideen für die Gestaltung des Platzes zwischen Hotel König und Rathaus. Dort sieht Urgatz heute kaum Aufenthaltsqualität. Würde man die Stellplätze und Poller entfernen, statt dessen zwei weitere Bäume pflanzen und Bänke aufstellen, würde der Platz charakter zwischen den historischen Gebäuden betonen. Auch eine Verlegung des Dohlenbrunnens dort hin wurde vorgeschlagen.

Die Stadtplanerin hatte bei der Versammlung des Arbeitskreises vorgeschlagen, für den Neubau des Pfarrheims Architekten zum Wettbewerb aufzurufen. Eine gute Idee, findet Kaumanns - wenn es denn erst einmal so weit ist. Das Bistum hat auch noch mitzureden. Die Pfarrgemeinden hat schon eine Anfrage aus Bistum gestellt, ob man gegebenenfalls das Gelände erweitern dürfe - eine Planungsvariante würde einen Bau auf einem Teilgrundstück erforderlich machen, das bislang nicht in kirchlicher Hand ist.

Mit einem Neubau setze die Kirche auch ein Zeichen, findet Kaumanns: „Wir verkleinern uns nicht, wir bauen. Damit hätten Pfarrhaus und Pfarrheim auch für die nächsten 50 Jahre eine Zukunft.“

# Ökologie soll Einzug in Bracht halten

Auch eine Obstwiese für alle mitten im Ort ist im Gespräch



Gudrun Maxam informiert die Menschen in Bracht über das Thema „Dorfökologie“.

Bracht (bei). Das Planungsbüro Urgatz stellte in der dritten Arbeitskreissitzung „Zukunft Bracht“ in der Ratsstube bei Hammers die Vorschläge zur Gestaltung des Bischof-Dingelstad-Platzes und seiner Umgebung vor. Das durch das Land NRW und die EU geförderte Projekt der Gemeinde bringt auch hier konkrete Verbesserungsvorschläge zustande, angelehnt an die Ergebnisse der vorangegangenen Workshops mit den Brachter Bürgern.

Vorab informierte Dr. Gudrun Maxam über die Dorfökologie. „Ich möchte den Sin für Ökologie wecken“, meinte sie und sprach über die Eindrücke nach ihrer Dorfbegehung. Gerne würde sie auch Tipps für den privaten Bereich geben. Wer Interesse habe, könne sie darauf ansprechen. Aufgefallen sei ihr vor allem, dass im Umfeld von Bracht dringend eine Begrünung nötig sei. Nicht nur um Anhaltspunkte für morant weit über die Felder schweifen könne.

Bäume, Straucher und Hecken würden auch Spaziergängern Schutz vor Wind und Sonne bieten und Biotop verkörpern. Sie empfiehlt, Ackerländer stehen zu lassen und sogenannte „Trittsäume“ zu schaffen. Das sind einzelne Bäume oder Baumgruppen, die als Haltepunkte wichtig für Vogel, Insekten und Fledermäuse sind, die wiederum wichtig für die Verringerung von Schädlingen auf den Feldern unverzichtbar sind.

und die einzige Alternative von Bracht aus die obere kann - und hat heitlich bedenklischen Erer-gesparlampen“, klärt Möske auf. „Wir lassen unsere Leuchtmittel bei erfahrenen Produzenten fertigen, die auch Markenfürmen bedie-ten.“

Viele Verbraucher sind von den LED-Produkten aus dem Baumarktsegment enttäuscht und schauen die Kosten für ein hochwertiges Leuchtmittel. „Wir geben drei Jahre Garantie auf das Leuchtmittel. Bei Halogen-Lampen hat man einen durchschnittlichen Verbrauch von 30 Watt, im Vergleich dazu kommt man mit LED-Lampen von fünf Watt aus. Diese Leuchtmittel amortisieren sich also in den ersten

Die Öffnungszeiten seit dem 16. April d bis freitags von 9 bis 15 bis 18 Uhr, s ist von 9.30 bis 14 U Infos www.aal.eo?led.co

Foto: Birgit Eickenberg

mieren, sich an gemeinschaftlichen Putzaktionen zu beteiligen, um langfristig das Dorf und Handeln zu ändern. Die Problematik Hundekot im Ort hängt schwebend mittelbar mit der Attraktivität des umliegenden Geländes zusammen, und auch Kleidermüll und Müllbehörden verschönerten das Ortsbild nicht. Vorgeschlagen wurde eine Dorf-Obstwiese. Die anwesenden rund 50 Bürger zeigten sich schon hier sehr diskussionsfreudig, was sich bei den Vorschlägen zur Gestaltung der Brachter Plätze und des Pfarrheims fortsetzte. Drei Planungsvarianten stellte Astrid Urgatz vor. Basierend auf einem von der Kirche ausgehenden Raster wurde ein Pfarrheimneubau direkt an der Kirche, einmal parallel zur Kirche nahe der

www.grenzlandnachrichten.de

Grenzlandnachrichten 25.4.2013

## Grenzlandnachrichten 31. Mai 2013 - Brüggen

### Erfolgreicher Brachter Fahrradmarkt

Von: Birgit Eickenberg

Bracht. Es gibt kein falsches Wetter, nur falsche Kleidung. So ließen sich die Besucher des ersten Fahrradmarktes in Bracht auch die Laune durch zwischenzeitliche Schauer nicht verderben. Auch wenn bei schönerem Wetter sicherlich noch mehr ‚Action‘ gewesen wäre, freute sich Organisator René Bongartz über den großen Zuspruch der Besucher.



Foto: Birgit Eickenberg

Der ADFC half bei dem Verkauf von gebrauchten Fahrrädern durch Privatleute mit einem Kaufvertrag. „Pro Fahrrad nehmen wir für die Beratung zwei Euro und füllen gemeinsam den Kaufvertrag aus. Eine Kopie davon geht dann auch zur Polizei, die prüfen dann, ob das Rad eventuell als gestohlen gemeldet ist“, erklärte Hartmut Genz vom ADFC.

Kevin Steegmann von „PolyTube Cycles“ hatte ein ganz spezielles Angebot. Er repariert als einer von ganz wenigen Betrieben Carbon-Rahmen und beschrieb das Verfahren. Der Sportverein Jungblut informierte über die sonntags stattfindenden Treffen zum Mountainbike-Training. Ab zehn Jahren kann man daran teilnehmen. Infos dazu gibt Jan Simons unter 02163/7362. Die gemeinsame Tour von ‚Panne Bracht‘ und ‚Union Nettetal‘ fand wetterbedingt leider nur mit wenigen Teilnehmern statt. Das von ‚Panne Bracht‘ ausgestellte Fahrrad von 1927 begeisterte allerdings die Besucher. „Das Rad hat eine Karbid-Lampe, die muss einmal gezündet werden, dann tropft Wasser darauf und sie beginnt zu brennen“, erläuterte Hans Vyver, Vorsitzender des Vereins ‚Panne Bracht‘.

Auf der Bühne trat währenddessen Roland Zetzens Kinderchor die „Flummis“ gemeinsam mit Borussen-Maskottchen Jünter auf. Jünter trug einen speziell für ihn in Übergröße gefertigten Fahrradhelm. „Wir sind die verrückte Band“, sangen sie und legten gemeinsam ein erstklassiges Luftgitarrensolo hin. Auch der niederländische Aussteller Ger Kellenaers aus Lottum zeigte sich zufrieden. Seine Werbung für das Rozendorp wurde ebenfalls gerne mitgenommen. „Ich denke schon, dass ich nächstes Jahr wieder dabei bin“, teilte er mit.

Das umfangreiche Rahmenprogramm mit viel Musik kam bei den Besuchern sehr gut an und der Termin für den zweiten Fahrradmarkt steht nun auch schon fest. Zwischen Pfingsten und Fronleichnam 2014 wird Bracht am 15. Juni wieder ganz im Zeichen des beliebten Drahtesels stehen.

<http://grenzlandnachrichten.de/artikel-lesen/article/erfolgreicher-brachter-fahrradmarkt.html>



## Rheinische Post 10.6.2013

### Brüggen Viele Klippen für Rollstuhlfahrer in Bracht

VON WILTRUD WOLTERS - zuletzt aktualisiert: 10.06.2013



Zum Glück hat Dietmar Brockes (FDP) den Rollstuhl im Griff: Er hilft mit beim Test der Brachter Straßen. Foto: Busch

**Brüggen (RP). Wie gut sie mit Rollstuhl oder Blindenstock durch Bracht kommen, haben Bürger am Wochenende ausprobiert: Dabei stellten sie fest, dass Menschen mit Behinderungen im Ort auf viele Hindernisse stoßen.**

Schweißperlen treten auf die Stirn. Die Autos rauschen vorbei, die Bordsteinkante kommt gefährlich nahe, aber der Rollstuhl gehorcht nicht. Dabei soll er einfach nur geradeaus fahren. Zum Glück hat Dietmar Brockes alles im Griff. Mit einer Warnweste ausgestattet, leitet der Landtagsabgeordnete den Rollstuhl über Brachts Straßen. Bei strahlendem Sonnenschein erkunden rund 20 Fußgänger, Behinderte im Rollstuhl und Sehbehinderte den Brüggener Ortsteil auf der Suche nach Barrieren.

Der Dorfrundgang unter dem Motto "Den Barrieren auf der Spur" entpuppt sich als Hindernisparcours, für die Rollstuhlfahrer ebenso wie für die Sehbehinderten. "Uns ist es wichtig, die Bewohner, die Entscheidungsträger und die Straßengestalter zu sensibilisieren", erklärt Astrid Urgatz vom Planungsbüro Urgatz aus Aachen. Mit Brillen, die die Sicht behindern, und Rollstühlen darf jeder Teilnehmer ausprobieren, wie schwierig es ist, sich mit Behinderungen im Ort zurechtzufinden.

Rund um den Weizer Platz und im weiteren Verlauf im Brachter Zentrum eröffnet sich eine Klippe nach der anderen, angefangen von Bordsteinkanten und den Pflastersteinen über die Poller bis hin zu den Gittern an der Ampel. "Sie kommen am Weizer Platz nicht über die Straße. Sei müssen sich zwischen der Telefonzelle und den Spielgeräten durchwurschteln", sagt Urgatz. Der Zugang zur Kirche ist nur mit Kraft zu bewältigen, der Weg zum Einkaufsmarkt ist versperrt. Waren, Werbeaufsteller und Fahnen blockieren die Strecke. Mit einem Stock ertasten die Probanden mit den Brillen den Weg. "Stopp. Hier müssen wir einen anderen Weg nehmen", erklärt Bauamtsleiter Dieter Dresen und dirigiert um die parkenden Autos herum. Die Sehbehinderten finden kaum allein den Weg, für die Rollis bedeutet es eine enorme Anstrengung, fünf Zentimeter hohe Bordsteine zu überwinden.

Zudem erscheinen die Behindertenparkplätze viel zu schmal, um als Behinderter aus dem Auto zu kommen. Andrea Hanisch, die Behindertenbeauftragte der Gemeinde Brüggen, kennt die Probleme aus eigener Erfahrung nur zu gut, denn der Rollstuhlfahrer bleibt nicht nur der Zugang zum Rathaus in Bracht versperrt. "Ich kenne meine Wege. Aber es müsste dringend etwas passieren, wenn man sich den Zustand der Gehwege für Schieberollis und Rollatoren anschaut", sagt sie. "Man macht sich keine Gedanken, welche Folgen ein abfallender Bürgersteig hat. Man muss ständig gegensteuern", sagt Tim Gottwald, der gerade aus dem Rollstuhl steigt. Dietmar Brockes ergeht es nicht viel anders. Sein Versuch, sich im Rollstuhl aus dem Brunnen am Bischof-Dingelstad-Platz zu befreien, scheitert kläglich.

Während es für die Rollis ideal wäre, alles möglichst eben zu haben, suchen die Blinden und Sehbehinderten Anhaltspunkte. "Ich habe meinen Plan im Kopf und präge mir alle Dinge ein, gegen die ich stoße. Wenn die aber verändert werden, wird es schwierig", sagt Manfred Meyer. Der Mönchengladbacher spricht von "Aufmerksamkeitsfeldern", die Blinde bräuchten, wie Straßenrinnen oder Noppenreihen. Sie müssten "elastisch" gehen und sehr sensibel die Umwelt wahrnehmen. Das demonstriert auch Antonio dos Santos. Der Niederkrüchterer verlor 2004 durch den Grünen Star sein Augenlicht. "Ich höre und spüre Gegenstände. Manche machen Geräusche, um Hohlräume wie Einfahrten zu hören", sagt er.

#### DER PLAN

##### Aachener Büro plant Brachts Zukunft

Wie kann Bracht lebenswert bleiben, noch lebenswerter werden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Dorffinnenentwicklungsplan, den das Büro von Astrid Urgatz aus Aachen erstellt. Sie befragt dafür Bürger und führt Workshops durch. Urgatz hatte vor Jahren bereits den Dorffinnenentwicklungsplan für Born erstellt.

Quelle: RP/anch

<http://www.rp-online.de/niederrhein-sued/viersen/nachrichten/viele-klippen-fuer-rollstuhlfahrer-in-bracht-1.3455792>





Ist man ohne Handicap unterwegs, macht man sich über gewisse Barrieren im Alltag keine Gedanken. Aber schon Bordsteinkanten können problematisch werden. Das hat Extra-Tipp-Mitarbeiterin Tina Mews erlebt. Fotos: Siemens

Extra Tipp , 18. Juni 2013

# Durch das Dorf mit Handicap

Dorfrundgang: Extra-Tipp-Mitarbeiterin ist in Bracht den „Barrieren auf der Spur“

Unter dem Motto „Den Barrieren auf der Spur“ fand jetzt eine Ortsbegehung der besonderen Art statt. Auf Einladung von Astrid Urgatz vom Planungsbüro Urgatz in Aachen und der Behindertenbeauftragten der Gemeinde Brüggen für Bracht, Andrea Hanisch, hatten Nicht-Behinderte die Gelegenheit Bracht im Rollstuhl oder „blind“ zu erleben. Mit dabei war Extra-Tipp-Mitarbeiterin Tina Mews, die beschreibt, wie sie die Handicap-Tour erlebt hat.



Wie fühlt es sich an, als Nicht-Sehender im Alltag unterwegs zu sein? Extra-Tipp-Mitarbeiterin Tina Mews hat es ausprobiert.

**Bracht (tm).** Wie fühlt es sich an, als Blinder durch Bracht zu laufen? Welche Probleme stellen sich Rollstuhlfahrern beim alltäglichen Weg durch die Gemeinde? Diese Fragen konnten Bürger ohne Handicap am Samstag in Bracht selbst beantworten. Mit einer Brille, die die Durchsicht unmöglich macht, und einem Blindenstock ausgestattet ging es nach kurzer Einweisung durch Manfred Meyer, Vertreter des Blinden- und Sehbehindertenvereins, los. Sofort stellt sich bei mir ein Gefühl absoluter Verunsicherung ein. Trotz eines Begleiters, der vor Gefahren warnen soll, fühle ich mich enorm angespannt und ängstlich. Bei jedem Schritt rechne ich mit einem Hindernis. Auffällig ist, dass ich mich

als Nicht-Sehender absolut isoliert fühle und nicht realisieren kann, ob die Begleiter noch da sind. Die Flut an Sinneindrücken ist verwirrend, viele Geräusche aus dem Straßenverkehr stressen. Man weiß nicht genau, ob man selbst angesprochen ist, wenn jemand redet. Ich ertappe mich dabei, wie ich vor Anspannung die Luft anhalte. Die

Orientierung an Bordsteinkanten hilft zwar, trotzdem habe ich kein Gefühl dafür, ob ich mich geradeaus bewege. Der scharfkantige Pfahl eines „Blitzautomaten“ auf dem Gehweg ist eine ebenso massive Gefährdung für Blinde, wie die Außenkanten der Wendeltreppenstufen im Vorraum der Kirche. Diese Gefahrenpunkte habe ich als Sehender nie als

Problem wahrgenommen. Absolut hilfreich dagegen sind unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten auf dem Pflaster, die der Orientierung dienen. Ganz andere Probleme habe ich als Rollstuhlfahrer. Die abgesetzten Bordsteine sind fast unüberwindbare Hürden, wenn man sich auf Rädern bewegt. Manche sind nur im Rückwärtsgang zu bewältigen. Einige Rampen sind so steil und platzsparend ausgebaut, dass ohne Hilfe einer Begleitperson diese Hürden nicht zu schaffen sind. Das Kopfsteinpflaster wird zur Herausforderung für Rücken und Gesäß. Das Fortbewegen in diesem fremden Gefühl allein ist schon schwierig genug. Geradeausfahren ist leicht gesagt, wenn man unterschiedlich kräftige Armmuskeln einsetzt und der Rollstuhlfahrer bei geneigtem Bürgersteig ständig in eine Richtung driftet. Besonders beunruhigend ist das Gefühl des Ausgeliefert-Seins, wenn man geschoben wird. Die Angst „wenn die Vorderräder blockieren stürze ich vorne über“ kennt auch die Behindertenbeauftragte Andrea Hanisch. Mit Blasen an den Händen bin ich froh, dass ich den Rollstuhlfahrer dem nächsten Testfahrer überlassen darf. Der Dorfrundgang aus dieser mir fremden Perspektive, hat mich tief beeindruckt und lässt mich meine Umgebung aus einem neuen Blickwinkel wahrnehmen.



# Zukunft Bracht „Den Barrieren auf der Spur“

Im Rahmen des Dorfentwicklungsplanes Bracht hatte das Planungsbüro Astrid Urgatz bereits Anfang Juni zu einem Dorfrundgang eingeladen worden, bei dem er darum ging, die „Barrierefreiheit“ zu erkunden. Als kompetente Berater mit dabei waren unter anderem auch die Brüggener Behindertenbeauftragte Andrea Hanisch, Vertreter des Blinden- und Sehbehindertenvereins für Mönchengladbach und Viersen sowie der örtlichen Lebenshilfe. Wie schwer es oft Menschen mit

Behinderungen haben, konnten dabei auch Nichtbehinderte erleben, die sich mit Rollstuhl und Simulationsbrille auf den Weg machten. Eine Bordsteinkante kann da zum unüberwindlichen Hindernis werden. Längst nicht alle Barrieren konnten in der relativ kurzen Zeit aufgespürt werden. Dennoch hatte man am Ende sehr viele Stellen ausfindig gemacht, die für Menschen mit Handicap eine erhebliche Belastung darstellen.

Stadtjournal Brüggen Juli 2013

# Zukunft Bracht Verkehr wurde gezählt

Für behinderte Menschen tun sich im Ort zahlreiche Hindernisse auf.

Foto: M. Uebbing

Am 27. Juni wurde in der Zeit zwischen 7.00 Uhr und 20.00 Uhr an Kreuzungen entlang des Wallrings eine Verkehrszählung durchgeführt. Es bedurfte schon einiger Aufrufe, bis sich hierfür genug Freiwillige gefunden hatten. Die Auswertung erfolgt durch das Planungsbüro Astrid Urgatz. Für September ist die vierte offene Arbeitskreissitzung geplant, bei der es auch um die Erstellung der Entwurfsfassung geht. GS



Freiwillige Helferinnen und Helfer zählten in Bracht den Verkehr.

# Brachter packen die Dorfverschönerung an

**BRÜGGEN (biro)** Die Dorfentwicklungsplanung in Bracht hat 2012 begonnen, der Plan soll 2014 fertig sein. Den Motivationsschub aus den Arbeitskreissitzungen dazu wollen die Brachter jetzt nutzen, um Dinge im Dohlendorf anzupacken, die der Verbesserung bedürfen. Darum soll sich ab 9. Oktober die Interessengemeinschaft (IG) „Unser Bracht“ unter dem Dach des Dohlenvereins kümmern. Über Ideen der IG „Unser Bracht“ informiert die Internetseite [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de). Bei der vierten Arbeitskreissitzung zum Dorfentwicklungsplan stellte außerdem die Künstlerin Silke Hoe Beckstedde aus Böhrl das Projekt „Bracht ganz Kunst voll“ vor. Vom 20. bis 29. Juni sollen sich Kreative in leer stehenden Häusern oder Läden im Ortskern präsentieren.

Die Aktion soll Leben in den Ortskern bringen und Besucher von außerhalb neugierig machen, Brachts Leerstände neu kennenzulernen. Astrid Urgatz, die die Dorfentwicklungsplanung in Bracht begleitet, stellte die Ergebnisse der Verkehrszählung von Juni vor. Danach fahren die meisten Fahrzeuge zwischen 15 und 19 Uhr durch Bracht, durch die Umgehungsstraße sei die Verkehrsbelastung aber an keiner Stelle außergewöhnlich hoch. Dass Durchfahrende fehlen, kritisierte Adele Leven von der Bäckerei Leven an der Königstraße: „Wenn man hier neue Geschäfte möchte, ist die neue Einbahnstraßenregelung tödlich.“ Und täglich würden immer noch zehn bis 15 Fahrzeuge verkehrt herum über die Königstraße fahren. Heiner Becker schlug vor, den Ein-

bahnstraßenschildern für zwei Wochen einen Sack überzustülpen und den Verkehr in beide Richtungen zuzulassen – testweise. Bauamtsleiter Dieter Dresen versprach, die Anregung mit ins Rathaus zu nehmen. Für die Ecke Kaldenkirchener Straße/Westwall schlug Astrid Urgatz vor, dort eine Grünfläche anzulegen, von der aus ein Weg zum Eingang des Rewe-Markts führen könnte. Auf der der Pommesebude gegenüberliegenden Straßenseite könnte die Gemeinde die Mauer abzureißen und dort auch eine Grünfläche anlegen. Die Idee ist mit Kosten verbunden: Noch gehört weder die Ecke mit Pommesebude und Bar der Gemeinde noch die Mauer auf der gegenüberliegenden Seite. Urgatz schlug auch vor, das neue Buswartehäuschen Angenthoer ein

Stück nach hinten zu versetzen und davor eine kleine Fläche zu pflastern, außerdem fehle dort eine Mittelinsel als Querungshilfe. René Bongartz hatte vor einiger Zeit darauf hingewiesen, dass Eltern aus Angenthoer ihre Kinder nicht gern mit dem Bus fahren lassen, weil die Kinder dafür die Straße überqueren müssen – dort ist Tempo 70. Damit man an den neuen Buswartehäuschen nicht gegen das Glas läuft, soll das Logo der Burggemeinde auf dem Glas angebracht werden. An den Brachter Häuschen sollen zusätzlich Dohlen angebracht werden – wenn sich die Brachter denn auf ein Dohlen-Motiv einigen können – es gibt sieben verschiedene. Eine Einigung herbeizuführen könnte für die IG „Unser Bracht“ die erste Aufgabe sein.



# Umfangreiche Dorfentwicklungspläne

Langfristig zu planende Änderungen sollen das Ortsbild verschönern



Stadtplanerin Astrid Urgatz stellte die Ergebnisse aus der Verkehrszählung in Bracht vor. Foto: Birgit Eickenberg

Bracht (bei). Bei der vierten offenen Arbeitskreissitzung im Bürgersaal ging die Projektbeauftragte Astrid Urgatz auf die Fließrichtungen und Fahrzeugzahlen der vergangenen Verkehrszählung ein. „Im Vergleich mit anderen Gemeinden und Straßen gibt es hier keine außergewöhnlichen Zahlen oder Belastungen“, teilte sie mit. „Es ist schon erstaunlich, wie gleichmäßig über den Tag verteilt der Verkehr fließt. Ihre Verkehre sind wirklich sehr lokal.“ Sie machte Vorschläge für festgestellte Knackpunkte, wie zum Beispiel der Bushal-

testelle gegenüber dem Seniorenheim. Bei einem erlaubten Tempo von 70 km/h sei es schwierig, sicher über die Straße zu gelangen. Eine Verschwenkung der Straße und eine Mittelinsel seien sinnvoll. Für den Kreuzungsbereich an der Kahrstraße stand zur Diskussion, einen Kreisverkehr zu installieren. „Für die jetzigen Verhältnisse ist dies eine überdimensionierte Kreuzung.“ Die Stadtplanerin schlägt vor, eine Mittelinsel zu planen, die Straße im Bereich Breyeller Straße zu verschwenken und beide Seiten der Kahrstraße versetzt recht-

winklig in die Kreuzung stellen zu lassen. Für den Kreuzungsbereich Westwall/Kaldenkirchener Straße / Königstraße / Nordwall hat sie eine besondere Idee. Bei diesem Vorschlag gäbe es eine Stopp-Straße von der Kaldenkirchener Straße aus in die Kreuzung, allerdings sähe dieser Plan vor, die Bar und den Imbiss im Kreuzungsbereich zu eliminieren. „Oh, oh, der Vorschlag hat sich erledigt“, war von einem Zuhörer zu vernehmen. Urgatz möchte damit aber eine Querung und einen Impuls in den Ort hinein geben. Fußläu-

fig soll so in Richtung Ortskern ein ansehnlicher Weg ermöglicht werden. Unmut kam unter den Zuhörern auf, als detailliert auf die Gestaltung des zukünftigen Parkplatzes des Rewe-Marktes eingegangen wurde. Bauamtsleiter Dieter Dresen und Astrid Urgatz wollen frühzeitig ihre Ideen mit den Investoren abklären, um einen für den Ort optimalen Zustand schaffen zu können. Dies schien den Zuhörern doch etwas zu langfristig geplant zu sein, da immer noch nicht hundertprozentig feststeht, ob und wie der Rewe-Markt realisiert werden kann. Den Brachtern hingegen breunt es scheinbar unter den Nägeln, sie wollen „loslegen“ und mit der neu gegründeten Interessensgemeinschaft aktiv werden.

Provokant wurde es mit der Frage von Astrid Urgatz: „Will der Brachter an sich gerne draußen sitzen, vor den Gaststätten oder doch lieber nicht gesehen werden?“ Sie empfindet die unterschiedlichsten Kübel und Anti-Parkplatz-Dekorationen als Verbarrikadierung. Ebenso kritisierte sie die chaotische Pflasterung in der Königstraße. Mit einer Simulation stellte sie ruhigere Gestaltungsvarianten vor. „Schon schick“, fanden die Zuhörer.

Dietmar Brockes wollte wissen, in welchem Zeitraum die Gemeinde das alles stemmen solle. Klare Antwort: Der Dorfentwicklungsplan ist auf 15 bis 20 Jahre angelegt.

**Erstes Treffen der IG „Unser Bracht“**  
 Bracht (bei). Das erste Treffen der Interessensgemeinschaft unter dem Dach des Dohlevereins findet am Mittwoch, 9. Oktober, um 19 Uhr im katholischen Pfarrheim statt.  
 Wer sich gerne aktiv mit Einbringungen auseinandersetzen möchte und Aufgaben übernehmen kann, kann sich bei Erich Lehnen oder Dietmar Brockes melden. Auch die Internetseite [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de) funktioniert nun einwandfrei. Auch dafür benötigen die Brachter ein Redaktionsteam. Ziel der IG ist die schrittweise Realisierung des Dorfentwicklungsplans. Als erstes steht jedoch die Planung für ein „Umsetzungsfest“ an.

# Kunst-Aktion soll das Dohledorf füllen

Viele Ladenlokale und Häuser im Ortskern stehen leer. Dagegen setzt die Künstlerin Silke S. Hoe Beckstedde aus Börholz eine Aktion.

VON BRIGITTA RÖNIGE

**BRÜGGEN** Silke S. Hoe Beckstedde ist vor drei Jahren nach Börholz gezogen – und endlich angekommen. Viele Male sei sie in ihrem Leben schon umgezogen, sagt die Künstlerin, in Bracht fühle sie sich jetzt zu Hause. In Börholz 44 führt sie ihr Atelierhaus, in der Brachter Mühle streifte sie auch schon aus. Bei der Arbeitskreissitzung zum Dorfentwicklungsplan stellte die Künstlerin nun ein Projekt vor, das sie gegen den Leerstand im Dohledorf initiieren will. Im kommenden Jahr sollen Künstler an zwei Wochenenden (vom 20. bis 29. Juni) in leerstehenden Ladenlokalen oder Häusern im Ort ihre Kunstwerke präsentieren. Unter dem Motto „Bracht ganz Kunst voll“ lädt Beckstedde jetzt schon Hausbesitzer und Künstler ein, sich zu beteiligen.

Um auf das Projekt aufmerksam zu machen, will die Künstlerin auch bei der Werbung neue Wege gehen. 500 Becher hat sie bestellt, eine Dohle ziert jeden Becher – und natürlich sind die Trinkgefäße aus Ton – das Material, das für das Dohledorf eine lange Zeit größte Bedeutung hatte. Diese Becher sollen bei der Mühlenweihnacht in diesem Jahr angeboten werden, „und in jedem steckt dann ein Flyer, auf dem alle Termine für 2014 in Bracht vermerkt sind“, erzählte Beckstedde den Brachtern im Bürgersaal.

Der Ortskern soll zum Kreativzentrum werden. Kunsthandwerker, bildende Künstler und Designer könnten sich dort präsentieren und

ihre Arbeiten zum Kauf anbieten. Viele Künstler, so die Börholzerin, gingen nicht gern auf Märkte, weil sie dort abhängig vom Wetter seien: Bei Regen und Wind werden die Kunstwerke möglicherweise beschädigt, und ein Zeltdach werde oftmals nicht der Wertigkeit der Exponate gerecht. Mit der Möglichkeit, in leerstehenden Ladenlokalen auszustellen, gebe man den Künstlern für die Ausstellungszeit auch ein festes „Dach über dem Kopf“ – und die Kunstwerke sind gleichzeitig gegen Diebstahl und Vandalismus besser geschützt als unter einem Pavillon. Angeboten werden sollen individuelle, hochwertige Stücke, von Hand gefertigt und mit künstlerischem Anspruch. Dafür in den Blick genommen hat Beckstedde Bildhauer, Keramiker, Filzer, Bekleidungsdesigner, Möbel- und Objekt Designer. Aussteller aus der Region sind besonders gern gesehen.

Die Immobilienbesitzer sollen bei der Aktion nicht leer ausgehen: Dafür, dass sie ihr Ladenlokal oder ihre Räume zur Verfügung stellen, erhalten sie von den Kurztelern, also den Künstlern, das Geld für Strom, Gas und Wasser. Auch würden die Räume nach der Nutzung gereinigt, versprach Beckstedde.

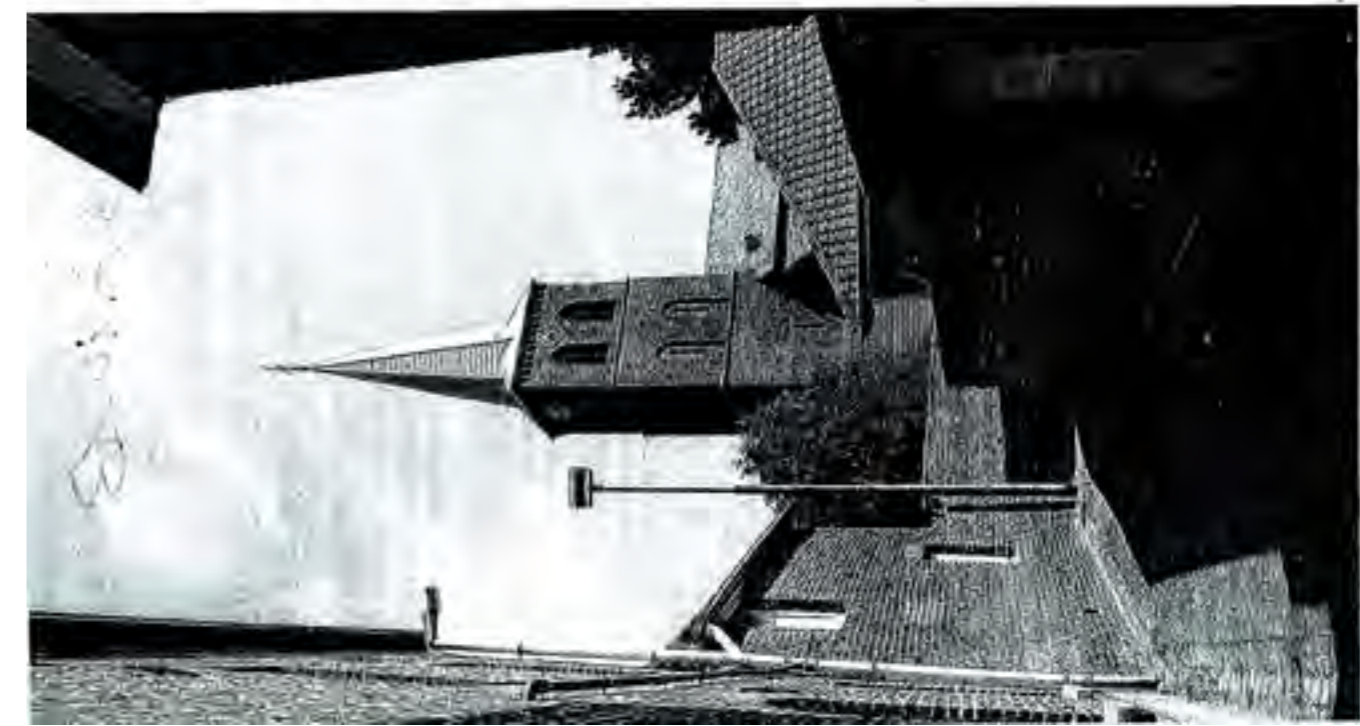
Da man damit rechnet, dass durch die Aktion auch Besucher von außerhalb nach Bracht kommen, können die Immobilien durch Plakate direkt am Haus und Flyer, die alle Interessierten erhalten, beworben werden. So könnte die Kunstaktion in Bracht nicht nur für Ausflüg-

**MILMÄCHEN**  
**Ladenlokale und Künstler gesucht**  
 Immobilienbesitzer, die gern ihr leerstehendes Ladenlokal im Ortskern zur Verfügung stellen möchten, können sich bei Silke S. Hoe Beckstedde melden per E-Mail ([projekte@hoebeckstedde.de](mailto:projekte@hoebeckstedde.de)) oder ab Montag, 14. Oktober, unter Telefon 02157 124 98 08. Auch Künstler aus der Region können sich bei ihr melden.

ler interessant sein, die bummeln und dabei das ein oder andere schöne Deko-Objekt anschauen wollen, sondern auch für alle, die sich mit dem Gedanken tragen, ein Haus im Ort zu kaufen oder ein kleines Geschäft zu eröffnen.

Ein umfangreiches Programm soll die Kunstaktion an den beiden Wochenenden abdecken. Am zweiten Wochenende (27. bis 29. Juni) feiern die Brachter wieder ihr Dohlefest, dann streift ohnehin im Dohledorf der Bar. Für das erste Kunst-Wochenende eine Woche vorher arbeiten die Organisatoren um die Künstlerin noch am Programm.

Klar ist, dass die Kunstaktion am Freitagabend, 20. Juni, eröffnet werden soll. Vereine, Nachbarnschaften und Schulkinder könnten sich außerdem einbringen, um das Dohledorf kunstvoll zu gestalten. Viele Ideen dafür hat die Börholzer Künstlerin auch schon.



Im Ortskern Brachts wird in den Gassen Geschichte spürbar – hier der Blick auf die Kirche St. Maria Himmelfahrt. Foto: Birgit Eickenberg

# Brachter engagieren sich für ihren Ort

VON PAUL OFFERMANN

**BRÜGGEN** Mehrere Hundert Brachter haben vor einem Jahr in einem Workshop zusammengeschlossen. Sie diskutierten, wie ihr Ort schöner werden könnte, und stellten in einem Workshop die Weichen für den Dorfentwicklungsplan. An diesem Mittwochabend haben sich nun 30 Bürger im katholischen Pfarrheim Altkavelarer Straße getroffen: Sie haben innerhalb des Vereins Brachter Dohlen eine Interessen-Gemeinschaft (IG) gegründet, die die ersten Ideen aus der Dorfentwicklungsplanung umsetzen will.

Fertig ist der Dorfentwicklungsplan noch nicht. Das Aachener Planungsbüro Urgatz begleitet die Brachter dabei, beauftragt wurde es von der Gemeinde Brügggen. Noch einen Workshop wird das Büro veranstalten und einen ersten Entwurf für den Plan im Winter vorlegen. Die Endfassung soll es dann im Frühjahr geben. „Uns war es wichtig, dann nicht bei Null anzufangen. Deshalb haben wir uns schon jetzt getroffen, um das anzugehen, was man schon machen kann“, sagt Dietmar Brockes, Vorsitzender der Brachter Dohlen.

Angehen wird die Projekt-Gruppe beispielsweise die Vorbereitung für die Auftaktveranstaltung. Im kommenden Jahr sind zu einem Tanz in den Mal auf dem Bischof-Dingelstad-Platz alle Brachter eingeladen, um die Eröffnung zu feiern. Am 1. Mai ist dann der offizielle Startschuss. Vorbereitet wird diese „Kickoff“-Veranstaltung von einer Projektgruppe.

Die Interessen-Gemeinschaft wurde innerhalb des Trägervereins Brachter Dohlen gegründet, um keinen neuen Verein gründen zu müs-



Der Dorfentwicklungsplan soll Bracht aus dem Dornröschenschlaf wecken. Die Brachter fangen schon mal an.

**INFO**  
**Wer möchte, kann sich in der IG engagieren**  
**Mitmacher:** Wer bei der Gründung der Interessengemeinschaft nicht dabei war, kann sich noch melden und bei den Projekten mitmachen. Im Januar ist das nächste Treffen. Im Drei-Monats-Rhythmus treffen sich dann die Teilnehmer in großer Runde.  
**Kontakt:** Dietmar Brockes, Rufnummer 02157 871617, E-Mail dietmar@brockes.de

„Das passt gut für 2016, wenn wir das 900-jährige Bestehen von Bracht feiern.“ Anna Freier wohnt in einem Haus der Hellstraße, das bereits Bauernhof, Topferei und Zigarrenfabrik war. Tafeln an Häusern und Führungen durchs Dorf sollen die Dohlen-Geschichte erläutern und vielleicht mit Spielen markiert werden.

Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit Hausgeschichten des Ortes. „Jedes Haus soll dann seine Geschichte erzählen“, sagt Brockes.

Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit Hausgeschichten des Ortes. „Jedes Haus soll dann seine Geschichte erzählen“, sagt Brockes.

nen aktiv sind. Dazu gehören Franz-Josef Kaumanns, Roland Schmitz, Clemens Pickers, Erich Lehnen, Heiner Becker und Dietmar Brockes. Die Projektleiter, die sich noch finden müssen, arbeiten mit ihren Gruppen selbstständig und berichten an die Lenkungsgruppe.

Ein Team analysiert, wie das Gesamtbild im Ortborn des Dohlen-dorfs verbessert werden kann, wo Schmutzdecken und Flächen zum Verschönern sind. Sie arbeitet Vortrieben voran. Sie arbeitet Vortrieben voran. Sie arbeitet Vortrieben voran.

Silke Beckstedde und ihre Leute treiben das Kunstprojekt voran, das vom 20. bis 28. Juni stattfinden soll. Leerstehende Wohnungen und Geschäfte sollen in die Kunstausstellung einbezogen werden.

„Wir wollten schnell in die Umsetzungphase gelangen und uns nicht mit Vereinsregularien beschäftigen müssen“, sagt Brockes.

Die Themen, die die Brachter jetzt anpacken, stehen ohnehin in den Regularien des Brachter Trägervereins. Da heißt es bezogen auf die Königstraße, Marktstraße, Bischof-Dingelstad-Platz und Weizerplatz, Einflussnahme auf die weitere Ausgestaltung der verkehrsberuhigten Zone zu nehmen. Es bildete sich die Lenkungsgruppe, die das Gesamte verfolgt und den einzelnen Projekten behilflich ist, „wenn es irgendwo hakt“, versichert Brockes.

Die Lenkungsgruppe besteht aus Personen des kirchlichen Bereichs und des Ortszentrums, die in Ver-



Ethwa 30 Brachter, darunter Dietmar Brockes, haben sich getroffen, um die ersten Ideen aus dem Dorfentwicklungsplan in Bracht umzusetzen.



Foto: privat

## 08. November 2013 - Brügggen Die Schäden sind notiert

Von: Redaktion

Bracht. Zum Dorfentwicklungsplan für Bracht regten die Planerinnen vor gar nicht allzu langer Zeit das Bepflanzen der Baumscheiben im Ortskern an. Von mehr Frust als Lust bei diesem Unterfangen berichtete nun ein Anwohner beim Nachbarschaftstreffen im Brachter Ortskern.

Unter dem Titel „Vandalismus in Bracht“ hatten dazu Kim und Dennis Laubach eingeladen. Doch nicht nur davon, dass Autofahrern ein Parkplatz lieber ist, als die frisch angepflanzten Blumenbeete, wussten die Nachbarn zu berichten. Demolierte Briefkästen, mit Farbspray verunstaltete Wände, zerkratzte Autos oder ausgerauberte Blumenkästen notierte die Nachbarschaft in einer Sammlung der Schäden.

Denn dies war nur der erste „Streich“ - in einem zweiten wollen die Initiatoren nun das gemeinsame Gespräch mit der Gemeindeverwaltung, den nahegelegenen Polizeistationen, der Politik sowie den Jugendarbeitern suchen. Denen ist das Problem im Brachter Ortskern bereits bekannt

Doch klagten die anwesenden Nachbarn, dass trotz ihrer zahlreichen Meldungen in Richtung Rathaus oder Polizei nichts geschehe. Eine hohe

Frustration hatte das Ehepaar Laubach bereits im Vorfeld feststellen müssen. Mehrere Nachbarn sagten ihre Teilnahme am Treffen ab, weil sich in der Vergangenheit gezeigt habe, dass man auf taube Ohren stoße.

Koziert ging die Versammlung auch an ihre zweite Aufgabe des Abends: Neben den Schäden wollten die Nachbarn auch ihr Wissen um bekannte Verursacher zusammen tragen. Zwar gäbe es eine zehn bis 15 Kopf starke Gruppe von Jugendlichen, die immer wieder auffällig wird, doch die sind es nicht allein. Manche Schäden konnten auch eindeutig erwachsenen Verursachern zugeordnet werden. Brenzlich wurde es in der Vergangenheit, wenn Täter zur Rede gestellt werden konnten. Angetrunkene Pendler zwischen den Gaststätten zeigten oft ein ungehöriges Gewaltpotenzial. Ein Grund mehr, warum nun auch im Namen älterer Anwohner die Initiative ergriffen werden soll.



Der Platz vor dem ehemaligen Hotel König könnte schöner gestaltet werden &ndash; finden die Mitglieder der Arbeitsgruppe "Grünlinge". Sie schlagen vor, dort Hochbeete und Sitzgelegenheiten zu installieren. FOTO: Franz-Heinrich Busch

<http://www.rp-online.de/>

5. Februar 2014 | 00.00 Uhr

## Brüggen

### Nach Karneval wird Bracht schöner

**Brüggen. Die Interessengemeinschaft Unser Bracht traf sich nun zum zweiten Mal, um erste Ergebnisse zu präsentieren. Eine Arbeitsgruppe will noch vor Mai einen Aktionstag organisieren. Anna Freier braucht Hilfe bei ihren "Hausgeschichten". Von Marc Schütz**

In wenigen Wochen soll der Dorfentwicklungsplan fertig sein. Doch viele Brachter können es kaum abwarten, selbst mit anzupacken und den Ort aus dem Dornröschenschlaf zu wecken. Daher gründete sich im Oktober innerhalb des Vereins Brachter Dohlen die Interessengemeinschaft Unser Bracht. Zur zweiten Sitzung kamen nun rund 30 Mitglieder im katholischen Pfarrheim an der Altkevelaerstraße zusammen, um erste Ergebnisse zu präsentieren.

Viel Arbeit haben die Gruppen in Vorbereitungen und Planungen gesteckt, doch bald sollen erste Ergebnisse zu sehen sein: Die Gruppe "Grünlinge" hat es sich zur Aufgabe gemacht, unattraktive Stellen im Ort auszumachen und schöner zu gestalten. Nach Karneval soll sich etwas tun. Bisher sind die Mitglieder die Eingangsstraßen abgegangen und haben dokumentiert, was ihnen nicht gefällt. Vor allem große, ungestaltete

Freiflächen und Baulücken, die den Blick auf wenig attraktive Stellen freigeben, sind ihnen aufgefallen. An der Kaldenkirchener Straße etwa gibt es einige, die durch Büsche und Sträucher schöner gestaltet werden und so den Dorfcharakter Brachts betonen könnten. Eine Streuobstwiese könnte einen kaum genutzten Bolzplatz ersetzen, so die Vorstellung der Gruppe. Auch Kleinigkeiten wie offen dastehende Mülltonnen oder Verschmutzungen hat sie notiert.

Auch im Ortskern selbst wartet viel Arbeit auf die "Grünlinge", für die sie aber auch die Hausbesitzer und Jugendliche aus der Jugendwerkstatt mit ins Boot holen wollen – an einem Aktionstag beispielsweise. Die Pflanzbeete vor den Häusern sollen da, wo es nötig ist, ausgebessert und neu bepflanzt werden. Der wenig ansehnliche Platz vor dem ehemaligen Hotel König könnte auf längere Sicht mit Hochbeeten und Sitzecken verschönert werden. Zudem kam die Frage auf, welchen Zweck die teilweise schief stehenden Poller an der Marktstraße haben. Für Eltern mit Kinderwagen oder Fahrradfahrer stellen sie an einigen Stellen ein Hindernis dar. Apropos Fahrradfahrer: Die "Grünlinge" wollen Bracht fahrradfreundlicher machen.

Vor allem aus Richtung Norden fehlen Radwege, und die vorhandenen seien oft in einem schlechten Zustand, hat die Gruppe festgestellt. Über Unterstützung würden sich die "Grünlinge" freuen. Auch die Historikerin Anna Freier braucht Hilfe für ihr Projekt "Hausgeschichten". Sie und ihre Mitstreiter sammeln Geschichten über die alten, zum Teil aus dem 17. Jahrhundert stammenden Gebäude im Ortskern, also innerhalb der Wälle. Der Arbeitskreis will sich die Geschichten der einzelnen Häuser im Ort erzählen lassen, eigene Recherchen in Archiven anstellen und danach die Geschichte der Häuser möglichst dauerhaft im Ort präsentieren. Angeblich soll es unterirdische Geheimgänge geben, die zur Pfarrkirche führen, und in manchen Gärten wurden Knochen ausgegraben – viele spannende Geschichten könnte es geben, die der Nachwelt unbedingt erhalten werden sollten, findet Anna Freier. Sie freut sich über jeden Hinweis unter der Telefonnummer 02157 1265880.

Mit einem Maifest am 3. und 4. Mai will die Interes-

sengemeinschaft Unser Bracht den Startschuss für die Dorfentwicklung geben. Das Fest von Brachtern für Brachter beginnt samstagsabends mit einer Band und einem DJ, der Haupttag soll allerdings der Sonntag werden, sagte der Dohlen-Vorsitzende Dietmar Brockes. Dann sollen die Vereine des Ortes ein Programm gestalten und ihre Angebote präsentieren. Geplant ist auch ein Vereinsbaum, auf dem möglichst viele Vereine mit einem eigenen Wappen vertreten sein sollen. Etwa 150 Euro kostet die Vereine ein solches Wappen, der Mast soll durch Spenden finanziert werden, so Brockes weiter. Aufgestellt werden soll der Baum vor dem Fest auf dem Bischof-Dingelstadt-Platz, über den endgültigen Standort soll später entschieden werden.

Es tut sich also viel im Brüggener Ortsteil Bracht. Wer auf dem Laufenden gehalten werden möchte, kann sich auch auf der Internetseite [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de) informieren, die nun regelmäßig gepflegt und auf dem aktuellen Stand gehalten werden soll, versprach Dietmar Brockes.

Quelle: RP



Die Gestaltung des Bischof-Dingelstadt-Platzes gehört für diejenigen, die am Montagabend ihre Prioritäten angeben durften, zu den wichtigsten Dingen. Hier sollen die Nadelbäume an der Kirche gefällt werden. Daneben ganz oben auf der To-Do-Liste: die Gestaltung des Weizer Platzes und die Kreuzung Breyeller Straße/Kahrstraße. FOTO: Busch

13. Februar 2014 | 00.00 Uhr

### Ortskern von Brüggen soll lebendiger werden

**Brüggen. Zur letzten Arbeitskreissitzung für den Dorfentwicklungsplan in Bracht kamen nur wenige Interessierte. Planerin Astrid Urgatz hatte viele Ideen zum Bauen und Wohnen. Der Planentwurf soll bis Ende März fertig sein. Von Birgitta Ronge**

Bei der letzten offenen Arbeitskreissitzung blieben im Saal der Gaststätte "Marktjournal" viele Stühle leer. Rund 30 Gäste waren gekommen, darunter Mitarbeiter der Verwaltung und Vertreter der Ratsfraktionen. Das Interesse an der Dorfentwicklungsplanung scheint gesunken zu sein, während die Brachter begonnen haben, die Ärmel hochzukrempeln und die Verschönerung des Ortes anzupacken.

**Stadtplanerin Urgatz warnt vor Architektenwettbewerb für Pfarrheim**

Im Mittelpunkt des Abends stand das Bauen und Wohnen in Bracht. Stadtplanerin Astrid Urgatz, die die Dorfentwicklungsplanung begleitet, stellte dazu Ideen vor. Vorneweg erläuterte sie, dass ein Architekten-Wettbewerb, den sie selbst für den Bau des neuen Pfarrheims angeregt hatte, teuer sei: Rund 35.000 Euro koste so ein Wettbewerb, das sei mit acht bis zehn Prozent der gesamten Baukosten "extrem viel". Als Alternative riet sie Kirchenvorstand und Bauamt, sich Beispiele für

Pfarrheime anzusehen und dann drei Architekten um Entwürfe zu bitten.

Dann ging es um die Leerstände im Ort. Da gibt es zum einen die bereits leerstehenden Häuser, dann Grundstücke, die man bebauen könnte, und sogenannte potenzielle Leerstände – Häuser, in denen ein bis zwei Menschen über 75 Jahre wohnen und die vermutlich in zehn bis 15 Jahren leerstehen werden.

### "Zukunft für kleine Lädchen ist sehr düster"

All diese Flächen gilt es zu berücksichtigen. Sorgen machen den Brachtern vor allem die leerstehenden Ladenlokale. "Die Zukunft für die kleinen Lädchen im Ort ist sehr düster", sagte Urgatz. Eine Möglichkeit, diese alten Ladenlokale mit Leben zu füllen, habe man, wenn man dort das Wohnen stärke.

Das beginne zum Beispiel damit, dass man alte Anbauten wie Werkstätten oder Schuppen hinter diesen Häusern abreiße, um Käufern ein Wohnhaus mit Garten anbieten zu können. Denn auf den Blick ins Grüne wollten die meisten nicht verzichten. Um für ein Haus auch einen Käufer zu finden, regte Urgatz an, dass der Verkäufer einen Architekten beauftragen könnte, Ideen zu entwickeln, damit der Käufer sehen könne, was für Möglichkeiten dieses Grundstück biete. Die Architekturstudentin Verena Hild stellte daraufhin drei Varianten für ein Mehrfamilienhaus an der Ecke Königstraße/Neustraße vor, wenn man das dort noch stehende Haus abreißen würde.

### Vorschlag: Gestaltungssatzung für den Ortskern

Für Neubauten und Sanierungen wies Urgatz erneut darauf hin, dass der rote Ziegel typisch für die Region sei. Als Beispiel für eine Fassadensanierung, die darauf keinen Bezug nimmt, führte Urgatz die weiß verputzte Fassade der Metzgerei Schwan an. Auf der Leinwand zeigte sie, wie der Eingang in die Königstraße etwa aussehen würde, wenn das Haus Ziegelrot gestrichen wäre, und regte dringend eine Gestaltungssatzung für den Ortskern an.

Den Bezug auf die regionale Bauweise empfahl Urgatz auch für die Grundstücke am Heinrich-Dohmen-Weg. Dort liegt der Quadratmeterpreis bei den gemeindeeigenen Grundstücken inzwischen bei 128 bis 88 Euro, je nach Kinderzahl –

und trotz des Preises will die Grundstücke keiner haben. Vielleicht sei es keine Lösung, dass man dort bauen könne, wie man wolle, vielleicht müsse man genormte Häuser anbieten, die sich an der ortstypischen Bauweise orientierten.

### Macht ein Studentenwohnheim für Venloer Studenten Sinn?

Das schenke dem Käufer eine Identifikationsmöglichkeit mit dem Ort. Vielleicht sei auch eine Seniorenwohnanlage eine Lösung für den Heinrich-Dohmen-Weg – nah am Ortskern und nah am geplanten Rewe-Markt, so Urgatz. Anni Terporten hatte da eine andere Idee: Die Fläche sei doch für ein Studentenwohnheim ideal? Man müsse nur den öffentlichen Nahverkehr so anpassen, dass die Studenten auch nach Venlo zur Fontys-Hochschule kämen.

Urgatz hatte außerdem die Spielplätze im Ort betrachtet. Viele sind schlecht ausgestattet, uneinsehbar oder gleich neben Parkplätzen gelegen, so dass die Jüngsten im Sandkasten die Abgase einatmen. Das gilt zum Beispiel für den Spielplatz zwischen Nordwall und Neustraße. Urgatz empfahl, diesen Platz aufzulösen und stattdessen auf dem alten Friedhof am Nordwall einen Spielplatz anzulegen.

### Ideen für Spielplätze

Urgatz schlug vor, zu überlegen, ob man nicht aus den großen Rasenflächen hinter den Mehrfamilienhäusern im Ort (Op de Haag und Dichter-Viertel) halböffentliche Spielplätze machen könnte. Außerdem regte sie an, an der Ecke Heinrich-Dohmen-Weg/Op de Haag einen Spielplatz anzulegen – etwa indem die Gemeinde ein Grundstück tausche. Auf dem Spielplatz an der Straße Op de Haag (über die auch der Lkw-Anlieferverkehr für Rewe erfolgen soll) sollen dann die Kinder spielen können, während die Eltern bei Rewe einkaufen.

### Bürgerversammlung am 28. April

Das Planungsbüro will bis zum 31. März die Entwurfsfassung für den Dorfentwicklungsplan abgeben. Der Entwurf wird dann ins Internet gestellt, er soll auch gedruckt erhältlich sein. Am 28. April wird bei einer Bürgerversammlung über den Entwurf diskutiert, am 8. Mai soll der Rat den Plan beschließen. Viele Aktionen planen die Brachter unter [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de)  
Quelle: RP

Rheinische Post online  
30. April 2014 | 00.00 Uhr

## Wird das Dohlendorf unter Denkmalschutz gestellt?

Brüggen. Brachts Mitte ist mit ihren historischen Strukturen möglicherweise als Ensemble schützenswert.

Eine Überraschung hatte Bürgermeister Gerhard Gottwald am Montagabend für die Brachter: Er berichtete davon, dass der Landeskonservator darüber nachdenke, Bracht als Ensemble unter Denkmalschutz zu stellen. Bauamtsleiter Dieter Dresen erläuterte dazu gestern, dass bei der Gemeinde eine kurze Stellungnahme der Denkmalpflege zum Entwurf des Dorffinnenentwicklungsplans eingegangen sei. Danach gehe man davon aus, dass Fachgutachter wahrscheinlich in Bracht noch mehr erhaltenswerte Substanz finden, als sie jetzt schon in dem Entwurf der Stadtplanerin Astrid Urgatz verzeichnet ist.

Es gehe dabei nicht um Baudenkmäler, die ja bekannt und verzeichnet seien, so Dresen, sondern vielmehr um die historischen Strukturen. Damit könnte der Ortskern als Ensemble möglicherweise komplett unter Denkmalschutz gestellt werden. Das sei aber ein langwieriger Prozess, man stehe damit ganz am Anfang. Vielleicht gebe es auch durch die Ortsgeschichte, die 2016 zum 900-jährigen Bestehen erscheinen soll, neue Erkenntnisse.

Bei der letzten Diskussion der Ergebnisse aus der Dorfentwicklungsplanung am Montagabend betonte Astrid Urgatz noch einmal die historische Basis, von der aus die zukünftige Entwicklung Brachts zu gestalten sei. In vielen Punkten greift der Dorfentwicklungsplan auf die Geschichte zurück - sei es dadurch, dass die Planung einen grünen Ring um Bracht vorsieht, um den Wall sichtbar zu machen, oder dadurch, dass man eine Gestaltungssatzung entwickelt, die sich an der ortsüblichen Ziegelbauweise orientiert.

Gleichzeitig ermunterte Urgatz, Bracht auch für Touristen interessanter zu machen - zum Beispiel, indem man den alten evangelischen Friedhof und den jüdischen Friedhof für Besucher zugänglich macht und attraktiv gestaltet. Geschäfte im Ort

könnten durch die Teilnahme am "Nette Toilette"-Projekt Anlaufstation für Radfahrer sein, und eine kleine Pension oder ein kleines Hotel könnten Übernachtungsmöglichkeiten auch für nur eine Nacht bieten. Urgatz regte auch an, für Radfahrer Themenrouten zu entwickeln - auch hier mit geschichtlicher Basis, zum Beispiel zur Tonindustrie oder zu den Themen Flachs und Weben.

Die Stellungnahmen, die bis jetzt zum Planentwurf eingegangen sind, will Urgatz noch einarbeiten, dann soll der Plan am 8. Mai im Rat verabschiedet werden. Sie werde deutlich einbringen, "dass Bracht neben Brüggen ein gleichberechtigter Wohn- und Wirtschaftsstandort ist", so Urgatz. Sie rief zur Kooperation auf, dazu, Netzwerke zu gründen, frühzeitig mit allen Betroffenen zu sprechen, sich über Fördermöglichkeiten zu informieren und, wenn nötig, Spenden zu sammeln. Urgatz sagte: "Sie müssen mit den Leuten reden, reden, reden!" Denn der grüne Wallring etwa könne nicht allein auf öffentlichem Grund entstehen, da wären zum Teil auch Vorgärten betroffen. Das könne man etwa so regeln, dass der Eigentümer den Baum als Spende erhalte und sich verpflichte, ihn zu pflegen.

Bürgermeister Gottwald erinnerte an die Anfänge der Dorfentwicklungsplanung, an die erste Bürgerversammlung, zu der mehr als 200 Bürger kamen. Zuletzt waren noch etwa 30 Menschen dabei, auch am Montagabend nun waren es kaum mehr. Gottwald sagte aber auch: "Ich bin überzeugt: Seit es dieses Verfahren gibt, gibt es in Bracht eine Aufbruchstimmung." Mit vielen Ideen hätten sich die Bürger eingebracht. Er erinnerte an Projekte wie die Fotoausstellung, den Fahrradmarkt, das Jugendkunstprojekt, die Pflanzaktion, die IG "Unser Bracht" und ihre Arbeitskreise, das Projekt "Bracht ganz kunstvoll", den Vorlesetag und einiges mehr - kurz: "Bracht hat sich zu einem Zentrum der Eigeninitiative in unserer Gemeinde entwickelt."

Gottwald ermutigte die Brachter, diesen Elan zu bewahren, und warb um Akzeptanz für das Projekt: Der Dorfentwicklungsplan sei "die Grundlage für die Entwicklung unseres schönen Ortes Bracht" und nicht nur die Basis für das Planungsrecht, sondern auch für Finanzierungsmaßnahmen der Gemeinde.  
Quelle: biro





Das alte Pastoral und der Garten könnten zu einem Ort der Begegnung werden.

Foto: Schüttler

## Boule-Spiel in Pastors Garten

Die erste Entwurfs-Fassung des Dorf-Innen-Entwicklungs-Plans in Bracht ist fertig. Viele Bürger hatten sich in Arbeitsgruppen, Workshops und Versammlungen engagiert und sich so an der Planung der Zukunft ihres Dorfes beteiligt. Am Montag, 28. April, will man sich zu einer letzten Bürgerversammlung treffen.

**Bracht.** Man lehnt sich gemütlich zurück. Die Bäume im Garten des alten Pastors spenden etwas Schatten. Die Kinder spielen im Sandkasten und sind sichtlich zufrieden. Farbenfrohe Sitzgruppen stehen zwischen den Beeten, in denen sich frische Frühlingsblumen entfalten. Am anderen Ende, unter dem Vereinsbaum, spielen einige Damen und Herren Boule. Der

kleine Park zwischen dem Dingelstad-Platz und der Schulstraße ist perfekt gelungen und nun der Treffpunkt für alle Generationen. So stellen sich Brachter Bürger die Zukunft ihres Ortskerns vor. Gleich fünf Arbeitskreise brachten dazu ihre Vorstellungen in der Zukunftswerkstatt zu Papier. Anderen Bürgern war der öffentliche Nahverkehr, das Leben in

Bracht, die Infrastruktur und die Begrünung des Ortes wichtig. Am Anfang stand eine Bürgerversammlung, zu der die Gemeinde Brüggen und das von ihr beauftragte Planungsbüro Urgatz aus Aachen eingeladen hatte. Rund 200 Bürger kamen in den Bürgersaal, konnten Probleme äußern und an Zielsetzungen mitwirken. Der sich so entwickelnde Aufgabenkatalog von Veränderungswünschen für das Dohlendorf wurde in Arbeitskreisen, an denen teilweise bis zu 90 Bürger teilnahmen, verschriftlicht. Nach Prüfung der städteplanerischen Möglichkeiten, präsentierte nun das Büro Urgatz den Entwurf zum Dorfentwicklungsplan. **Weiter auf Seite 3**

# Zukunft des dörflichen Alltags

Fortsetzung von Seite 1

In dem nun angefertigten Arbeitshandbuch, das rund 200 Seiten umfasst, wird der Bestand der Bebauung von Straßen und Wegen dargestellt und historisch beleuchtet. So trennten die Wälle, die Bracht umgeben, die Häuser im 19. Jahrhundert von Entwässerungsgräben ab, die den Ort umgaben. Auf den begrünten Hängen verliefen Feldwege. Die planerische Idee ist nun, diese Begrünung wieder herzustellen und die Wälle mit Laubbäumen zu bepflanzen. Durch diese Maßnahme würden die Fahrbahnen verengt und die Fahrgeschwindigkeiten gedrosselt werden. Das wiederum käme der von den Bürgern geäußerten Kritik über Raserei auf den Wällen entgegen. Basis für die Vorschläge des Planes war auch eine Verkehrszählung, bei der den Bürgern, die mit Strichlisten an den Knotenpunkten standen, bewusst wurde, wie viel Verkehr die Brachter Straßen verkraften müssen. Ein Rundgang über elf Stationen, bei der die Teilnehmer mit Rollstühlen und Gehhilfen ausgestattet



Über den Dingelstad-Platz könnte Pastors Garten mit einbezogen werden. Foto: Schüttler

wurden, machte den Nachholbedarf deutlich, der für Menschen mit Behinderungen im dörflichen Alltag auftritt.

„Nicht nur der Durchschnittsbürger sondern alle Menschen sollen den öffentlichen Raum nutzen können“, so Astrid Urgatz vom Planungsbüro aus Aachen. Nach Durchsicht der vielen Gestaltungsmöglichkeiten stellt sich die Frage nach der Umsetzung und Finanzierung. Urgatz: „Ein solcher Plan kann ein Türöffner sein, um öffentliche Mittel, beispielsweise aus

dem Topf Förderung ländlicher Raum der Bezirksregierung oder dem EU Programm LEADER zu bekommen.“

Die Reaktion von Teilnehmern der Arbeitsgruppen fällt unterschiedlich aus. Während ein Handwerksmeister aus dem Dohlendorf zufrieden ist, wenn 50 bis 60 Prozent des Planes in zehn Jahren verwirklicht werden, ist ein anderer Teilnehmer der Auffassung, dass nicht einmal 10 Prozent in dieser Zeit erreicht werden können.

Die Druckfassung kann

im Rathaus Brüggen (Zimmer 103, Klosterstraße 38) sowie im Rathaus Bracht (Empfang, Marktstraße 1) eingesehen – bei Bedarf auch ausgeliehen – werden. Im Internet steht der DorfInnenEntwicklungsPlan auf folgenden Webseiten zum Download bereit: [www.brueggen.de/familie-leben/stadtentwicklung/zukunft-bracht](http://www.brueggen.de/familie-leben/stadtentwicklung/zukunft-bracht) [www.unser-bracht.de](http://www.unser-bracht.de) [www.planungsbuero-urgatz.de/au/aktuelles](http://www.planungsbuero-urgatz.de/au/aktuelles) **shü**

### FAKTEN

- 2011 Wiederbelebung Ottsmarketing Bracht
- 2012 FDP Fraktion beantragt einen professionell begleiteten Dorfentwicklungsplan
- 2012 im Haushalt werden Mittel bereitgestellt
- Ab 2012 Bürgerversammlung, Zukunftswerkstatt, Workshops, Arbeitskreise
- 28.4.2014 letzte abschließende Bürgerversammlung
- 29.4.2014 Entwurfsdiskussion in einer gemeinsamen Sitzung des Bauausschusses und des Ausschusses für Liegenschaften und Wirtschaftsförderung
- 8.5.2014 Vorstellung, Bekanntgabe im Rat